

Schwalbe

deutsche Vereinigung für Problemschach



HEFT 209

BAND XXVI

OKTOBER 2004

Die dritte Erfindung des Hilfsmatts

von Günter Büsing, München und Harrie Grondijs, Rijswijk

In *No Rook Unturned* (nachfolgend *NRU*; Rezension in Heft 207, S. 469) geht der Autor HHG (H. Grondijs) der Entstehungsgeschichte der Saavedra-Studie nach und befasst sich dabei auch mit der schillernden Figur des James Alexander Porterfield Rynd (in seinem Geburtsort Dublin am 19.03.1917 im 71. Lebensjahr gestorben, demnach 1846/47 geboren), der eine bedeutende Rolle im irischen Schachleben seiner Zeit spielte, an der Gründung des irischen Schachverbands beteiligt war, mehrfach die irische Meisterschaft erringen konnte, als Simultan- und Blindsimultanspieler bekannt war und als Schachpublizist verschiedene Spalten leitete. Sein erst 2001 vom irischen Schachhistoriker David McAlister wieder-entdeckter Anspruch auf Urheberschaft der Saavedra-Studie löste vor einigen Jahren Wirbel aus und brachte Rynd den Ruf eines Plagiators ein (siehe z. B. John Roycrofts Artikel „The Porterfield Rynd Affair“ in *eg* 143, Januar 2002, nachgedruckt in *NRU*, S. 353-357). In *NRU* wird Rynds Anspruch nicht so klar in Abrede gestellt, da Saavedras langer Aufenthalt (von 1865 bis 1891/92) in Dublin nachgewiesen werden konnte und es nicht auszuschließen ist, dass er dort Rynds Kombination gesehen haben könnte; es ist wohl kaum zu erwarten, dass weitere Nachforschungen diese Frage noch klären können. Als ungefähr zeitgleich mit McAlisters Entdeckung Hilmar Eberts und Hans Grubers Buch *Early Helpmates* erschien, in der Rynd nach Max Lange (1854) und Sam Loyd (1860) als dritter Erfinder des Hilfsmatts (S. 117 ff) dargestellt wurde, erreichte die Autoren vor der Drucklegung gerade noch die Meldung über Rynds Anspruch auf die Saavedra-Studie, was sie veranlasste, ein großes Fragezeichen hinter beide Ansprüche Rynds zu setzen (siehe *Early Helpmates*, S. 120). Nach *Early Helpmates* war die Erfindung des Hilfsmatts durch Rynd auf das 1887 erschienene Buch *The Problem Art* des irischen Problemisten-Ehepaars T. B. Rowland und F. F. Rowland gestützt. (Frideswilde F. Rowland hatte übrigens zuvor unter ihrem früheren Namen F. F. Beechey bereits eine Sammlung eigener Aufgaben herausgegeben (*Chess Blossoms*, Dublin 1883).) In *NRU*, S. 77, ist erwähnt, dass das Autorenpaar Rowland gut mit Rynd bekannt war; es kann daher angenommen werden, dass die Rowlands ihre Information aus erster Hand hatten.

Unklar war bisher, wie Rynd 1887, dem Erscheinungsjahr von *The Problem Art*, dazu kam, die Erfindung des Hilfsmatts für sich zu reklamieren – schließlich war Max Langes (versteckter) Hinweis 33 Jahre und Sam Loyds erstes Hilfsmatt auch schon 27 Jahre zuvor erschienen, und in der Zwischenzeit waren nach *Early Helpmates* drei weitere Aufgaben von Albert Barbe (alle 1861) und ein weiteres Stück von Max Lange (1862) erschienen, bevor dann mit dem Turnier Nr. 5 des *Dubuque Chess Journal* ab 1872, also immer noch 15 Jahre vor dem Buch der Rowlands, die Hilfsmatt-Komposition einen ersten breiteren Ansehens erhielt. Waren die bisher erschienenen Hilfsmatts in Irland nicht zur Kenntnis genommen worden – immerhin denkbar, da es sich ja um damals als exotisch angesehene Probleme handelte?

Ein kürzlicher Irland-Aufenthalt gab dem *NRU*-Autor Gelegenheit, ergänzende Recherchen zum Saavedra-Komplex durchzuführen. Dabei machte er nebenbei einen überraschenden Fund: Ein in der

Ausgabe vom 1. Januar 1871 in den *Westminster Papers* (S. 139; s. Diagr. A) erschienenes Hilfsmatt, das mit dem folgendem Begleittext publiziert wurde:

„We have received the Irish Sportsman and Farmer, to which we referred in our last, and give in the margin a problem therefrom, by Dynari, the conditions of which are somewhat eccentric.“ (Wir erhielten den *Irish Sportsman and Farmer*, auf den wir uns kürzlich bezogen, und zeigen nebenstehend daraus ein Problem von Dynari mit etwas exzentrischen Bedingungen.) Die genaue Diagramm-Unterschrift lautete:

„White to play and, with Black's help, mate in four moves.

N. B. – In ordinary problems, White forces a mate upon Black; in suicidal problems, upon himself – Black, in each case, offering the best resistance; but, in the problem above, Black gives the best assistance to enable White to mate him, as required.“

(Weiß ist am Zug und setzt mit Hilfe des Schwarzen in vier Zügen matt. N.B. – In normalen Problemen erzwingt Weiß das Matt des Schwarzen; in Selbstmatt-Problemen das eigene – Schwarz leistet in jedem Fall bestmöglichen Widerstand; in diesem Problem bietet Schwarz dagegen dem Weißen die bestmögliche Hilfe, um dem Weißen zu erlauben, ihn, wie gefordert, mattzusetzen.)

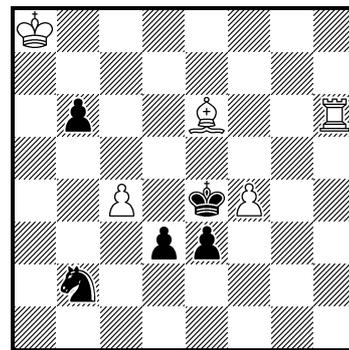
Wer ist nun der Autor dieser Aufgabe, die nicht in *Early Helpmates* enthalten ist? Der *Irish Sportsman and Farmer*, der nach dem Begleittext als Originalquelle dieser Aufgabe anzusehen ist, erschien seit Ende 1870 und hatte eine von Rynd betreute Schachcke, die 1883 von Miss Beechey (der späteren Mrs. Rowland) übernommen wurde, wie in Ken Whylds *Chess Columns* (Olomouc 2002) auf Seite 215 nachzulesen ist.

Die Autorangabe „Dynari“ scheint auf ein Pseudonym hinzudeuten; wir halten sie für ein Anagramm von I. A. Rynd: I Am Rynd, oder, wenn wir I=J annehmen, direkt von J. A. Rynd = James Alexander Rynd. Rynd war von Anbeginn Leiter der Schachspalte des *Irish Sportman and Farmer*, die dort erschienene Aufgabe muss also ganz am Anfang seiner Redakteurstätigkeit für den *Irish Sportman and Farmer* gestanden haben. Da es zudem sicher nicht ungewöhnlich ist, wenn der Redakteur einer neu gegründeten Schachspalte anfangs auch auf eigene Produktionen zurückgreift, glauben wir, hinter Dynari wirklich Rynd erkennen zu können.

Gestützt wird diese Auffassung schließlich durch eigene Äußerungen Rynds, der 22 Jahre später, am 7. Januar 1893, im *Dublin Evening Herald* in seiner Schachspalte das Geheimnis lüftet und unter der Überschrift *Helpmate Problems* William Pollock (1859-1896), damals Leiter der Schachspalte der *Baltimore Sunday News*, zitiert: *Brother Pollock [...] says of Helpmate problems, which your contributor originated in the Irish Sportsman and Farmer some twenty years ago, and again revived in 1885-6: This class of composition may be described as revolutionary. Both sides conspire to mate the White King – that is to say, White does his best to help Black to effect mate in the shortest number of moves, generally a special number as in direct and sui-mates. Messrs. W. A. Shinkman and Otto Wurzburg, who are pretty good judges, think this variety is the problem of the future, and opens up a new field for combinations. Loyd in Chess Strategy speaks of these compositions as problems destined to be very popular.* (Pollock sagt über Hilfsmatt-Probleme, die Ihr Spaltenleiter vor ungefähr zwanzig Jahren im *Irish Sportsman and Farmer* erstmals zeigte und 1885-6 wiederbelebte: Diese Kompositionsart kann man revolutionär nennen. Beide Seiten konspirieren, um den weißen König mattzusetzen – man kann sagen, dass Weiß sein bestes tut, um Schwarz beim mattsetzen in der kürzesten Zügezahl zu helfen, im allgemeinen in einer angegebenen Zügezahl wie im direkten und Selbstmatt. Die Herren W. A. Shinkman und Otto Wurzburg, die hier recht gute Sachverständige sind, halten diese Abwandlung, die ein neues Kombinationsgebiet eröffnet, für sehr zukunftssträftig. In *Chess Strategy* bezeichnet Loyd diese Kompositionen als Probleme, denen eine große Popularität bevorsteht.)

In der nächsten Ausgabe vom 14.1.1893 folgt dann noch: *The Westminster Chess Papers of January 1871 drew attention to the first helpmate ever published, the composition of your contributor.* (Die *Westminster Chess Papers* vom Januar 1871 wiesen auf das erste jemals veröffentlichte Hilfsmatt hin,

A **Dynari**
The Westminster Papers
1871

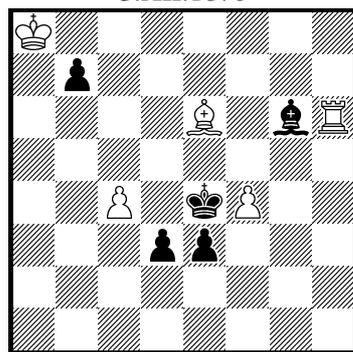


h#4, W beginnt (5+5)

eine Komposition Ihres Spaltenleiters), und noch eine Woche später fügt er in der Ausgabe vom 21. Januar 1893 hinzu: [...] *It is somewhat flattering to Dublin, the birthplace of helpmates, to find Shinkman and Wurzburg declaring them, as they open up such new field for combinations, to be the problems of the future, and to find the great Sam Loyd describe them as „destined to be very popular“.* (Es ist irgendwie schmeichelhaft für Dublin, der Geburtsstätte des Hilfsmatts, dass dieses von Shinkman und Wurzburg als Problemgattung der Zukunft bezeichnet wird, da es ein ganz neues Kombinationsgebiet eröffnet, und es vom großen Sam Loyd als „zu großer Popularität bestimmt“ beschrieben zu sehen.) Etwas seltsam ist nur, dass Rynd sich 1893 einmal auf die Veröffentlichung im *Irish Sportsman and Farmer*, danach in den *Westminster Papers* bezieht.

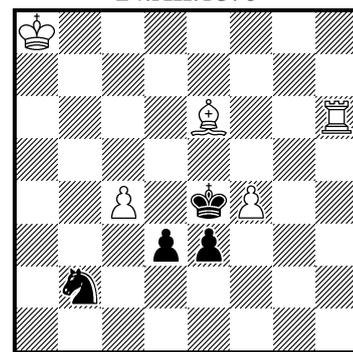
Um der Angelegenheit genauer auf die Spur zu kommen, ließ sich einer der Autoren (HHG) von der British Library Kopien der Schachspalten des raren *Irish Sportsman and Farmer* schicken. In der Spalte vom 3.12.1870 fand sich als Problem No. III die Stellung **B**, die Urfassung, die sich von der in den *Westminster Papers* nachgedruckten Fassung dadurch unterscheidet, dass statt des sSb2 ein sLg6 verwendet wurde und dass der sBb6 auf

B
Problem No. III – By „Dynari“
Irish Sportsman and Farmer
 3.XII.1870



h#4 (W beginnt) (5+5)

C
Problem No. III – By „Dynari“
Irish Sportsman and Farmer
 24.XII.1870



h#4, W beginnt (5+4)

b7 steht. Die Forderung lautete *White, with Black's help, to mate in four moves. N. B. – In ordinary problems, White forces a mate upon Black; in suicidal problems upon himself – Black in each case offering the best resistance; but in the problem above, Black gives the best assistance to enable White to mate him, as required.* Bemerkenswert aus heutiger Sicht ist, dass hier (im Gegensatz zu den beiden späteren Fassungen) noch kein Hinweis auf den weißen Anzug enthalten ist – aber das sollte sicher nicht bedeuten, dass, wie „üblich“ im Hilfsmatt, Schwarz anzieht; damals war hier noch gar nichts üblich! Drei Wochen später, am 24.12.1870, erschien die Aufgabe noch einmal, diesmal mit dem sSb2, aber ohne einen sB auf der b-Linie (Diagr. C). Die Forderung wurde durch der Hinweis auf den weißen Anzug präzisiert (dies war damals auch bei direkten Mattaufgaben üblich): „White to play and, with Black's help, to mate in four moves“ (N. B. unverändert). Im Begleittext hieß es: *No solution to Problem No. III, by Dynari, having been received, the author has requested us to reprint it, slightly altered. We do so with great pleasure, as three prizes (Chess-books) have been placed at our disposal to be awarded to the three correct solutions which we shall earliest receive.* (Da keine Lösung zum Problem No. III von Dynari einging, bat der Autor uns, es in einer leicht veränderten Fassung erneut zu veröffentlichen. Wir tun das gerne, da uns drei Preise (Schach-Bücher) für die ersten drei richtigen Lösungseinsendungen zur Verfügung stehen.) Übrigens wurde der Autorname in beiden Fällen über dem Diagramm in Anführungszeichen gesetzt, ein deutlicher Hinweis darauf, dass hier ein Pseudonym verwendet wurde. Am 31.12.1870 gab es schließlich einen Hinweis auf die *Prizeholders for Solution of Problem No. III: Proxolymite, Pawn and Hand Aliter. These gentlemen will each be awarded a chess book (not exceeding 6s in price) upon sending to the editor their addresses, and the books selected by them as prizes.* Diese Namen sind offenbar Pseudonyme (Rynd scheint in seiner Korrespondenz fast immer Pseudonyme verwendet zu haben). Da wir keine veröffentlichte Lösung entdecken konnten, auch keinen Hinweis darauf, dass bei diesem schwer nebenlösigen Problem unterschiedliche Lösungen gefunden wurden, darf vielleicht spekuliert werden, dass die ganze Preisvergabe nur eine „Propagandamaßnahme“ war, um fehlende Beteiligung zu kaschieren und einen Versuch des Autors Rynd darstellt, „seine“ Erfindung des Hilfsmatts zu propagieren?

Wenn wir jetzt mit der Aufgabe aus 1870 – immerhin nach derzeitigem Forschungsstand das siebtälteste Hilfsmatt – einen 17 Jahre vor Veröffentlichung des Rowland-Buchs anzusetzenden Prioritätsanspruch für Rynd ausgemacht haben, dann scheint ein plausibler, wenn auch objektiv falscher, Grund

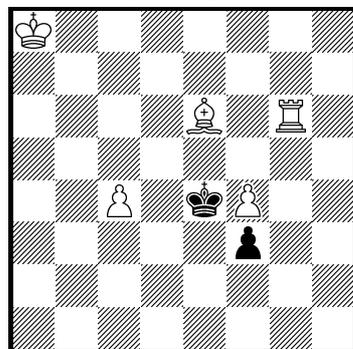
für Rynds Anspruch auf die Erfindung des Hilfsmatts gefunden zu sein. Musste Rynd die wenigen früher erschienenen Aufgaben wirklich gekannt haben? Der Vorwurf, dass er sich vorsätzlich fremde Errungenschaften selbst zuschreiben wollte, scheint uns jetzt auf wackligen Füßen zu stehen, vielmehr wird Rynd vermutlich gutgläubig seinen objektiv unberechtigten Anspruch vorgebracht haben!? Am ehesten angreifbar schien uns zu sein, dass er sich noch 1893 als Erfinder sah, im gleichen Atemzug sogar Loyd, Shinkman und Wurzburg zitierte, und wir fragten uns, ob ihm hier zugute gehalten werden durfte, dass er die ersten Hilfsmatts immer noch nicht kannte!? Nachdem wir W. H. K. Pollocks Spalte in den *Baltimore Sunday News* vom 20. Februar 1893 lasen, können wir ihn wohl auch hier entlasten: Pollock teilt seinen Lesern/Korrespondenten folgendes mit: *O. W., Grand Rapids: It would be hard to say who originated Helpmates, but Mr. Rynd, the Irish champion, certainly gave them much attention some years back. – P. R., Dublin: Can you, through your column, throw some light on the above?* Pollock, ein Engländer, der, bevor er nach Amerika ging, einige Jahre in Irland verbrachte und Rynd dort kennengelernt hatte, musste nicht unbedingt selbst den „amerikanischen Wissensstand“ repräsentieren und hat den Zeitrang des Loyd’schen Hilfsmatts vielleicht nicht gekannt (Loyd hat in seiner *Chess Strategy* von 1878 keine Quellenangaben aufgenommen), aber bemerkenswerter erscheint hier, dass der damals noch junge Shinkman-Neffe O. W. = Otto Wurzburg nichts davon wusste. Wenn schon den amerikanischen Komponisten die Priorität der Loyd’schen Erfindung (von Max Langes Vorschlag gar nicht zu reden) im Jahre 1893 nicht geläufig war, dann ist es wohl glaubhaft, dass es dem irischen Champion Rynd, der sich als Allround-Schachaktivist nur nebenher *auch* mit Problemen befasste, zu diesem Zeitpunkt auch nicht besser erging. Ob übrigens der um Aufklärung gebetene P. R. = Rynd noch einmal darauf reagiert hat, konnten wir (bisher) nicht herausfinden.

Es bleibt schließlich noch die Frage, was Rynd eigentlich in seiner Aufgabe zeigen wollte. Die Autorklösung liegt uns nicht vor, und die Stellung ist – wie viele frühe Hilfsmatts – stark nebenlösig, z. B. 1.– Th1 2.b5 Tc1 3.b:c4 ~ 4.Kd4 T:c4# mit vielen Zugvariationen. Weitere Matts gibt es mit dem sK auf der h-Linie, z. B. mit sKh4 und Matts durch Th3#. (In den *Westminster Papers* vom 1. Februar 1871 findet sich auf S. 171 unter „notes to correspondents“ der Hinweis: *W. G. K., Newmarket. – You are right regards the problem by „Dynari“*. Hat WGK hier vielleicht auf eine – nicht mitgeteilte – Nebenlösung hingewiesen?) Wir glauben, dass die beabsichtigte Lösung 1.– f5 2.Ke5 Th8 3.Kd6 c5+ 4.Kc7 Tc8# ist, da diese in allen drei Versionen geht und auf einer eindeutigen Zugfolge basiert: zunächst gibt der wBf4 die Deckung des Feldes e5 auf, um dem sK das Vorrücken zu ermöglichen, danach wird ein zurechtstellender T-Zug eingeschaltet, denn c5 darf noch nicht geschehen, um dem sK das Weiterrücken nach d6 zu ermöglichen. Natürlich ist das aus heutiger Sicht simple Strategie, aber doch eine sauber begründete Zugfolge, die sich allerdings viel sparsamer korrekt (C+) darstellen läßt (s. Diagr. D), wenn auf den größten Teil der schwarzen Steine verzichtet wird; lediglich ein sBf3 und ein Versetzen des wT nach g6 sind nötig, um den sK-Marsch auf die h-Linie zu stoppen. Der Versuch, auch die in den Stellungen A und C enthaltene indische Kombination zu kultivieren, führte zu Diagr. E, wobei der jeweils im Lösungsverlauf verschwindende sBh7 einmal nur Schlagobjekt ist, einmal den T-Kritikus eindeutig macht und schließlich in der dritten, neu hinzutretenden Lösung noch einen

Tempozug ausführt. Lösungen: 1.– f4 2.Ke4 T:h7 3.Kd5 c4+ 4.Kc6 Tc7#; 1.– T:h7 2.Kf2 Lg7 3.K:g3 Lh6 4.Kh4 Lf4#; 1.– g4 2.h6 Ld4+ 3.Kf4 T:h6 4.Kg5 Le3#.

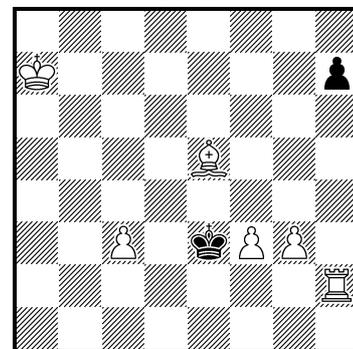
Nach diesen Funden scheint sich Rynds Anspruch auf die Hilfsmatt-Erfindung in neuem Licht zu präsentieren. Abschließend sei noch auf einige weitere Funde hingewiesen:

D
James A. Porterfield Rynd
The Westminster Papers
 1871
 Korrekturfassung (Urdruck)



h#4, W beginnt (5+2)

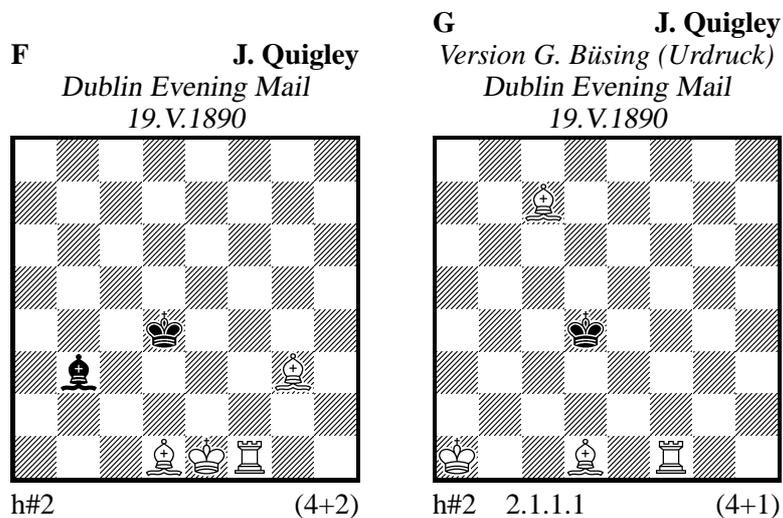
E
James A. Porterfield Rynd
Version G. Büsing (Urdruck)
The Westminster Papers
 1871



h#4 0.3.1.1... (6+2)

Zunächst konnten noch die Originalquellen zu Nr. 39 und Nr. 40 aus *Early Helpmates* gefunden werden. Nr. 39 wurde am 14.1.1893 im *Dublin Evening Herald* (nicht Dublin Herald) veröffentlicht. Über dem Diagramm ist tatsächlich „K. A. Rynd“ als Autor angegeben; dies ist James Alexander Porterfield Rynds Sohn mit dem Vornamen Kenneth. Und Shinkmans Nr. 40, in *Early Helpmates* mit „ca. 1890“ datiert und aus der Sekundärquelle *The Golden Argosy* (1929) zitiert, erschien erstmals als Nr. 1288 in den *Baltimore Sunday News* vom 25.12.1892 mit der Widmung: *Mr. Shinkman dedicates the pretty specimen below to the readers of The Sunday News*. Das Problem wurde in gegenüber heutiger Normierung farb- und seitenvertauschter Stellung publiziert, so dass der wK mattgesetzt wurde (wKh1 Tg8 Ba7, sKa2 sBh2h3; *White to play and play so that Black can mate in four moves* (h#4): 1.Tg1 h:g1L 2.a8T+ La7 3.Tg8 h2 4.Tg1 h:g1D#)). Es wurde eine Woche vor der Nr. 39, also am 7.1.1893, in Rynds Schachcke im *Dublin Saturday Herald* nachgedruckt mit dem Quellenhinweis auf Pollocks Spalte in den *Baltimore Sunday News* und Zitierung der Widmung. Am 21.1.1893 folgten dann die Lösungen zu beiden Aufgaben, und Rynd kommentiert die Shinkman-Komposition wie folgt: *Observe the solution has no variations. It has given up extension and gained in intensity; and what a magical change!* (Man beachte, dass die Lösung keine Varianten aufweist. Sie hat auf Breite verzichtet und an Intensität gewonnen; und was für einen magischen Wechsel erleben wir da!).

Direkt im Anschluss an diese Lösungen erwähnt Rynd noch einen Mr. Quigley, *a prominent member of the Clontarf Club, [who] has also successfully tried his hand at this species of composition, and the Herald's Chess may soon have a specimen from him to publish*. Ob das hier angekündigte Problem des Mr. Quigley, der sich also schon früher erfolgreich am Hilfsmatt versucht hatte, später im *Herald* erschienen ist, konnten wir bisher nicht



ermitteln, aber dafür tatsächlich eine frühere Aufgabe Quigley's ausfindig machen (Diagr. F; Quigley ist in *Early Helpmates* nicht erwähnt). Die Aufgabe ist korrekt und hat die Lösung 1.Kd5 Tf7 2.Ke6 L:b3#. Der sLb3 ist ohne Funktion, er kann ersatzlos gestrichen werden. Aus heutiger Sicht wäre es schöner, den wLg3 nach c7 (oder b8) zu versetzen und den wK ins Abseits, z. B. nach a1, zu bringen (Diagr. G); dann geht noch eine zweite Lösung mit dem Echo: 1.Ke3 Tg1 2.Kf2 Lb6#.

Und als dieser Artikel eigentlich schon fertig war, fand HHG noch eine kleine Überraschung: Rynd hat wahrscheinlich am ersten Hilfsmatt-Turnier des *Dubuque Chess Journal* 1872 teilgenommen! Dort lief unter der Startnummer 31 (in *Early Helpmates* auf Seite 90 als Nummer 16 enthalten) ein hoffnungslos nebenlösiges h#3, das im Dezember 1872 ohne Autorangabe unter dem Shakespeare-Motto „Sweetest nut hath sourest rind“ publiziert wurde. Rind/Rynd, gekoppelt mit einem „englischen“ Zitat!? Wie sehr Rynd Wortspielereien schätzte, zeigt z. B. seine Spalte im *Irish Sportsman and Farmer* vom 17.12.1870, wo er auf eine nicht übermittelte Zuschrift antwortet: *PAWN.- (referring to your second note) – Sir Robert (Peel), when Chief Secretary for Ireland, made the same conjecture as to the orange-(rinds), since which no (invest)igation has taken place to see how (re-dress) might be obtained: we must still, therefore, a(s kin) to the object of your (appel)ation, ap(pear) im(peach)ed (fig)uratively s(pea)king of trea(chery) to the fruit*. Wortspiel mit „Kleidung“ (peel, rind, in vest, re-dress, skin) und Früchten (appel, pear, peach, fig, pea, cher(r)y); aber warum hat er „orange“ nicht auch in Klammern gesetzt? War er durch das unmittelbar folgende „rind“, der narzistischen Spielerei mit dem eigenen Namen, abgelenkt?¹

¹Während der Endredaktion dieses Hefts fanden wir, dass die *American Chess-Nuts* (1868) dieses Zitat als Motto führen; damit ergeben sich auch andere plausible Zuordnungsmöglichkeiten für die Autorschaft der Startnummer 31.

Dies ist zweifellos spekulativ – aber wir fanden heraus, dass es schon Anfang 1871 Kontakte zwischen Brownsons *Dubuque Chess Journal* und den *Westminster Papers* gab, denn im März 1871 wird in Band II, Nummer 13 des *DCJ* auf Seite 54 diese Publikation mit folgenden Worten vorgestellt: *The Westminster Papers is the title of a Monthly Journal of Chess, Whist, Games of Skill, and the Drama, that judging from the January and February No's before us, does deserve a place in every gentleman's library, and in every player's study room.* Stellen wir uns vor: In der Januar-Ausgabe war dort die Dynari-Aufgabe erschienen, das erste Hilfsmatt seit 1862. Brownson hat es gesehen! Hat es ihn vielleicht sogar angeregt, kurz danach das Turnier Nr. 5 auszuschreiben? Und hat Rynd auf diese Weise einen entscheidenden Schritt in der Entwicklung des Hilfsmatts ausgelöst? – Ob noch weiteres Quellenstudium dazu führen kann, diese Fragen in überzeugender Weise zu beantworten, bleibt abzuwarten. Jedenfalls bleibt die Frühgeschichte des Hilfsmatts ein spannendes Kapitel der Schachgeschichte.

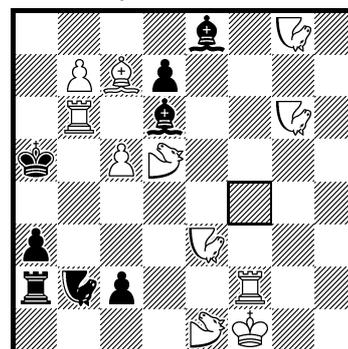
Ein kleiner Exkurs in Geometrie von Reto Aschwanden, CH–Winterthur

Dieser kleine Artikel schweift ab in die entlegendsten Winkel des Kunstschachs – und berührt am Rande auch eine Frage der diskreten Geometrie. Interessiert? – dann lesen Sie weiter! Abgeschreckt? – seien Sie kein Airbag-Nachrüster und lesen Sie dennoch weiter! Also fangen wir doch an: James Quah kam 1998 auf die Idee, einen kompletten Kiss Zyklus mit Circe Parrain und Patrouilleschach zu realisieren. Zur Erinnerung: Der komplette Kiss Zyklus wird durch die nebenstehende Matrix beschrieben. Es wechseln also Schlüssel und Varianten in einem vollständigen Zyklus bei gleichbleibenden Paraden. Beim Patrouilleschach kann eine Figur nur schlagen und Schach geben, wenn sie selbst durch eine Figur gleicher Farbe beobachtet wird. Die Bedingung Circe Parrain besagt, dass geschlagene Figuren wie im gewöhnlichen Circe wiederauftauchen; hier geschieht dies jedoch erst mit dem auf den Schlagfall folgenden Zug. Das Wiedergeburtfeld ergibt sich, wenn man vom Schlagfeld aus eine zum nachfolgenden Zug parallele Bewegung vollführt. Verwirrt? Dann schauen wir uns doch einfach die erste Aufgabe (1) an, das dürfte helfen.

		a	b
A		B	C
B		C	A
C		A	B

Wären die Nachtreiter Ng8/Ne3 bereits patrouilliert, so stünde Schwarz im Schach. Die Strategie besteht nun darin, diese Patrouille zu organisieren. Das Feld f4 ist ein weißes Zwangsfeld, d. h. solange dieses Feld frei ist, muss Weiß es besetzen. Zum Beispiel mit 1.Nf4! droht 2.b8=KR#, da jetzt ja f4 besetzt ist und dieser Zug legal wird. Schwarz kann durch Schlagen auf f4 verteidigen, da danach Weiß zwanghaft wieder nach f4 ziehen muss: 1.– L:f4 2.T:f4 (Nf6)#. Der wiedergeborene Nf6 beobachtet dabei den Ng8 und dieser gibt Matt, da der sL nicht mehr auf e7 dazwischenziehen kann. Ebenso: 1.– N:f4 2.KR:f4 (Ng7)#, da der Ng7 den Ne3 unterstützt und der sN nicht mehr auf c4 abwehren kann. Das interessante dabei ist nun, dass man im ersten Zug auch mit dem Turm oder Kamelreiter auf f4 mit Erfolg hätte ziehen können, mit zyklischen Varianten wie in der obenstehenden Matrix beschrieben. Alles in allem also unser gewünschter 3×3 Kiss. Dieses Problem basiert auf einer ausgeklügelten Geometrie. Damit alles wie gewünscht funktioniert, müssen die thematischen Felder e1, f2, g6 der Schlüsselfiguren, die Felder e3, g8 der mattgebenden Figuren und das Schlüsselfeld f4 einigen Bedingungen genügen. Beispielsweise müssen die Schlüsselfiguren von jedem ihrer Wiedergeburtfelder genau eine der mattgebenden Figuren beobachten. Da das Auffinden einer geeigneten Geometrie nicht gerade trivial ist, hat Juraj Lörinc damals ein kleines Programm geschrieben, das ihm diese Aufgabe abnahm.

1 James Quah
Juraj Lörinc
Cyclone 2000



#2 3 Lösungen (11+8)
 Circe parrain
 Patrouille-Schach
 Weißes Zwangsfeld f4
 ♠♣ = Nachtreiter
 ♠ = Kamelreiter

Im Jahr 2001 nahm sich Peter Gvozdjak der Thematik an und überredete Juraj, sein Programm soweit auszubauen, dass es nach entsprechenden 4×4 Matrizen suchen konnte. Juraj machte sich also nochmals an die Arbeit und siehe da, das Programm fand ein paar Matrizen, die auf dem 8×8 Brett prinzipiell funktionieren. Eine intrinsische Schwierigkeit besteht bei diesen Matrizen darin, dass häufig unerwünschte und nicht verhinderbare Beobachtungen auftreten, wenn konventionelle Märchenfiguren die Rolle der Schlüsselfiguren übernehmen.

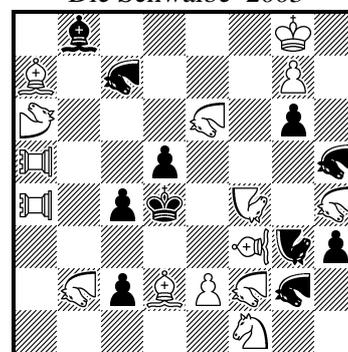
		L:f4	N:f4
Nf4!	b8=KR	T:f4 (Nf6)	KR:f4 (Ng7)
Tf4!	b8=KR	KR:f4 (Tg7)	N:f4 (Te2)
KRf4!	b8=KR	N:f4 (KRe2)	T:f4 (KRf6)

Schauen wir uns doch die nächste Aufgabe (2) an und Sie werden sehen, was damit gemeint ist. Hier ist der Zoo-Faktor schon ziemlich hoch, so dass es einiges zu erklären gibt. Ultra-Patrouille ist genau gleich wie Patrouille, doch Figuren, die nicht durch Figuren der eigenen Partei beobachtet werden sind gänzlich bewegungsunfähig. Eine Rose zieht ähnlich wie ein Nachtreiter, wobei jedoch die Bahn in jedem Abschnitt einen Knick macht. Eine Rose auf d1 hat z. B. die Bahn d1-b2-a4-b6-d7... Die anderen Exoten sind eingeschränkte Versionen von an sich bekannten Figuren. Der horizontale Turm kann nur horizontal ziehen, der diagonale Läufer kann nur in der spezifizierten Richtung ziehen. Der wie angegeben eingeschränkte Nf4 kann nur in Richtung d5 und h3 spielen, da dies den Richtungen (-2, 1) und (2, -1) entspricht. Analog beim eingeschränkten Kamelreiter a6, der kann momentan nur gerade auf d5 ziehen. Die mattgebenden Figuren sind diesmal La7, ROe6, und ROh4, die Schlüsselfiguren sind KRa6, Ta5, Nf4 und Lf3, das Schlüsselfeld ist d5 [Zur Notation: Ich vernachlässige die Einschränkungen der Figuren, schreibe also auch für den eingeschränkten Nachtreiter Nf3 usw., das ist übersichtlicher]. Schlägt Weiß auf d5, so droht 2.T:c4#. Schwarz kann mit den drei Rosen ROc7, ROh5 und ROg2 mit Schach auf d5 parieren, wonach Weiß in bekannter Manier auf d5 zurückschlägt und eine Patrouille aufbaut. Dabei ist derjenige Schlag zu wählen, der zur Beobachtung derjenigen wFigur führt, deren Schach Schwarz nicht mehr abwehren kann. Bsp: Nach 1.N:d5! ROh:d5+ kann man prinzipiell mit dem La7 mattgeben, da nach der schwarzen Parade der sNg3 zugunfähig geworden ist und deshalb nicht mehr auf c5 dazwischenziehen kann. Also wählt man 2.KR:d5(Ng4) mit Beobachtung des La7. Weshalb sind hier also diese eingeschränkten Figuren zwingend, könnte man nicht auch mit normalen Türmen, Nachreitern etc auskommen? Die Antwort lautet nein. Wäre der Ta5 z. B. ein orthodoxer Turm, so würde er nach 1.KR:d5 direkt schon den La7 beobachten. Das kann man prinzipiell bei dieser Geometrie nicht verhindern. Im übrigen gibt's bei der Aufgabe noch eine kleine Anomalie: Nach 1.L:d5 ROh:d5+ 2.N:d5(Lb6)# ist es der Lb6, der matt gibt, da er halt im Weg ist. Manche mögen diese Unreinheit störend finden, ich empfinde sie eher als erheiternd, läuft doch sonst alles wie am Schnürchen ab.

Es dauerte lange, bis diese Aufgabe endlich fertig war. Wir hatten uns schon 2001 in Portorož zusammengesetzt, doch ohne tatkräftige Unterstützung von WinChloe ließ sich nicht viel ausrichten. Erst im Mai 2003, als James in Bratislava zu Besuch war, ging's wieder vorwärts. Peter, Juraj und James bauten eine erste Version mit dem wK im Schach. Da mir das aber nicht gefallen wollte und ich es für korrigierbar hielt, setzte ich mich einen Tag lang hin und baute völlig um, bis die jetzt abgedruckte Version fertig war. Damit war das Thema für mich eigentlich gegessen, nur Peter wollte

		ROh:d5+	ROc:d5+	ROg:d5+
L:d5	T:c4	N:d5 (Lb6)	KR:d5 (Lg4)	T:d5 (Lg5)
N:d5	T:c4	KR:d5 (Ng4)	T:d5 (Ng5)	L:d5 (Nb7)
KR:d5	T:c4	T:d5 (KRg5)	L:d5 (KRb7)	N:d5 (KRb6)
T:d5	T:c4	L:d5 (Tb7)	N:d5 (Tb6)	KR:d5 (Tg4)

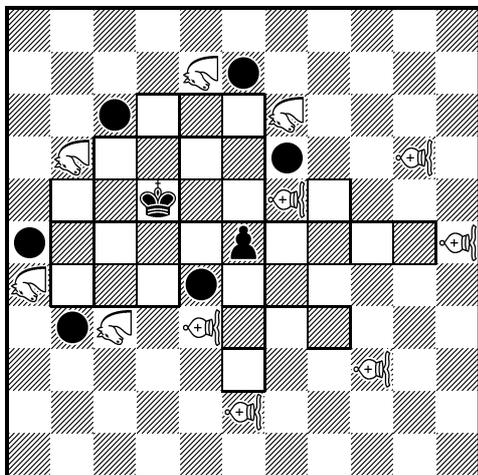
2 **Reto Aschwanen**
James Quah
Juraj Lörinc
Peter Gvozdjak
Die Schwalbe 2003



#2 4 Lösungen (15+11)
 Weißes Circe parrain
 Ultra-Patrouille-Schach
 ♖ = Horizontaler Turm
 ♗ = Diagonaler NW-SO-Läufer
 ♘♙ = (2,-1)+(-2,1)-Nachtreiter
 ♚♛ = (3,-1)+(-3,1)-Kamelreiter
 ♜♝ = Rose

noch weiter machen und drängte alle die er finden konnte, doch noch nach $n \times n$ Matrizen zu suchen für $n > 4$. Juraj hatte keinen Bock mehr und so landete die Aufgabe schlussendlich bei mir. Im Frühjahr 2004 setzte ich mich hin schrieb wieder mal ein paar Zeilen C++. Mein erster klobiger Wurf war zu langsam für große Bretter und $n > 4$, so musste ich den Algorithmus optimieren. Im 2. Anlauf testete ich $n=5$ bis Brettgrößen von 16×16 ohne Resultat. Sollte es für $n > 4$ keine Matrix mehr geben? Das wäre natürlich enttäuschend. Also startete ich mit $n=6$ und siehe da, bis 16×16 existiert genau eine Matrix, und die hat auf einem 11×11 Brett Platz. Diese Matrix ist im Diagramm (3) zu sehen. Da Sie ja mittlerweile begriffen haben, worum es geht, dürfte es Ihnen nicht schwer fallen, das Schema zu interpretieren. f6 ist das Schlüsselfeld, die durch ● markierten Felder sind die Wiedergeburtfelder und die eingerahmten Felder müssen allesamt leer sein, damit die Beobachtungen zustande kommen. Peter war begeistert von der Schönheit der Matrix und fing an, eine entsprechende Aufgabe zu bauen. Ich überließ die ganze Konstruktionsarbeit ihm und habe zur schlussendlichen Aufgabe nichts weiter als die Matrix beigetragen. Das Resultat weist, wie nicht anders zu erwarten war, einen enorm hohen Zoo-Faktor auf und bricht mit vielen Konventionen. Es stehen unheimlich viele Typen Märchenfiguren auf dem Brett, aber immerhin sind alle aus derselben Familie: Eingeschränkte Reiter. Freunde der Legalität rege ich an, die Legalität der Stellung zu untersuchen. Sorry für diese ketzerische Randbemerkung, es reizt mich eben immer wieder, mich über dieses unsinnige Kriterium lustig machen. Wie Thomas Maeder einmal treffend bemerkte: Illegal hört mit egal auf... Die Märchenvielfalt stört mich eigentlich nicht allzu sehr, die Aufgabe kann man sowieso nicht mit gängigen Aufgaben vergleichen. Zu den unzähligen eingeschränkten Figuren gesellt sich noch weißes Kamikaze Schach hinzu, d. h. schlagende weiße Figuren verschwinden vom Brett. Ist f6 besetzt, so hat der sK zwei Fluchtfelder, denn der Nh2 und der KRi5 werden verstellt. Nach den Schlüsselzügen ist Schwarz in Zugnot und muss auf f6 schlagen. Weiß schlägt zurück mit den mittlerweile bekannten Beobachtungs-Effekten. Dank Kamikaze ist das Feld f6 am Schluss wieder leer und damit die Fluchtfelder gedeckt. Ohne diesen Fluchtfeld-Trick war alles immer unglaublich dualistisch.

3

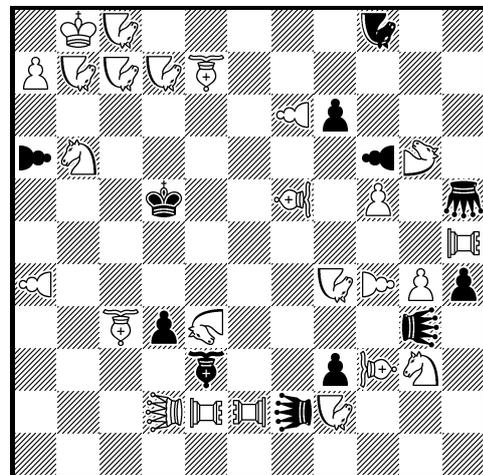


- ♞ = Nach f6 spielende Figur (11+7)
- ♞ = Mattgebende Figur
- ♞ = Schlüsselfeld
- = Wiedergeburtfelder

Peter Gvozdjak & Reto Aschwanden

Urdruck

James Quah & Juraj Lörinc gewidmet



- #2 6 Lösungen (25+12)
- Ultra-Patrouilleschach
- Circe parrain
- Weißes Kamikaze

♞ = Vertikaler Turm; ♞ = Horizontaler Turm; ♞ = Diagonaler Läufer NO-SW; ♞ = Diagonaler Läufer NW-SO; ♞ = Nachtreiter (1,-2)+(-1,2); ♞ = Nachtreiter (1,2)+(-1,-2); ♞ = Nachtreiter (2,1)+(-2,-1); ♞ = Kamelreiter (1,3)+(-1,-3); ♞ = Kamelreiter (3,-1)+(-3,1); ♞ = Giraffenreiter (1,-4)+(-1,4); ♞ = Zebrareiter (3,2)+(-3,-2); ♞ = (5,1)+(-5,-1)-Reiter; ♞ = (4,-2)+(-4,2)-Reiter.

Für mich interessanter als die schlussendliche Aufgabe ist die Frage, ob Matrizen für beliebige n existieren (bei genügend großem Brett), oder ob es eine obere Schranke für n gibt. Ich kann darauf keine Antwort geben, es ist aber so, dass die Anzahl der Bedingungen an die Matrix mit größer werdendem n sehr schnell wächst. Ich vermute daher, dass es nur für kleine n solche Matrizen gibt.

		ZRi8:f6	Nk7:f6	Nj4:f6	GRg2:f6	KRe3:f6
Tk6-f6	ZZ	Nj8:f6 (Tb4)	Lg7:f6 (Te5)	Ne4:f6 (Tg8)	Tf2:f6 (Tf10)	Li3:f6 (Tc9)
Nj8-f6	ZZ	Lg7:f6 (Ne5)	Ne4:f6 (Ng8)	Tf2:f6 (Nf10)	Li3:f6 (Nc9)	Tk6:f6 (Na6)
Lg7-f6	ZZ	Ne4:f6 (Lg8)	Tf2:f6 (Lf10)	Li3:f6 (Lc9)	Tk6:f6 (La6)	Nj8:f6 (Lb4)
Ne4-f6	ZZ	Tf2:f6 (Nf10)	Li3:f6 (Nc9)	Tk6:f6 (Na6)	Nj8:f6 (Nb4)	Lg7:f6 (Ne5)
Tf2-f6	ZZ	Li3:f6 (Tc9)	Tk6:f6 (Ta6)	Nj8:f6 (Tb4)	Lg7:f6 (Te5)	Ne4:f6 (Tg8)
Li3-f6	ZZ	Tk6:f6 (La6)	Nj8:f6 (Lb4)	Lg7:f6 (Le5)	Ne4:f6 (Lg8)	Tf2:f6 (Lf10)

(1.– Ke8/Kc7 2.a11=KR/a11=N#)

Generell ist uns aufgefallen, dass bei den meisten Matrizen die mattgebenden Figuren sowie die Schlüsselfiguren auf einer Ellipse liegen. Sehr schön ist dies im Diagramm (3) zu sehen. Könnte es sein, dass man die Ellipsen aufblähen kann, so mehr Figuren unterbringt und damit zu größeren n gelangt? Denkbar wäre es, ich habe es allerdings nicht genauer untersucht. Ein nettes Problem für unsere Geometriefreunde und Schachmathematiker. Ein Ansatz zum Auffinden der Matrizen für n nicht prim (z. B. n=pq) besteht darin, zuerst alle Matrizen für einen Teiler p zu suchen und dann versuchen, diese geeignet zusammenzubauen. Beispiel: Für n=8=4×2 könnte man zuerst alle 4×4 Matrizen suchen und diese auf alle denkbaren Arten kombinieren. Würde man das für eine fixe Brettgröße g durchführen, dann würde man alle 8×8 Matrizen finden, denn ein 8×8 Kiss enthält Paare von disjunkten 4×4 Kiss.

Bleibt mir noch ein wenig über Sinn und Unsinn solcher Aufgaben zu philosophieren. Offensichtlicherweise ist die letzte Aufgabe nicht zum Lösen gedacht, sondern zum Betrachten unter Anleitung. Es reicht eigentlich, wenn Sie die Schönheit der Grundmatrix (3) gesehen haben, dann haben wir unser Ziel erreicht.

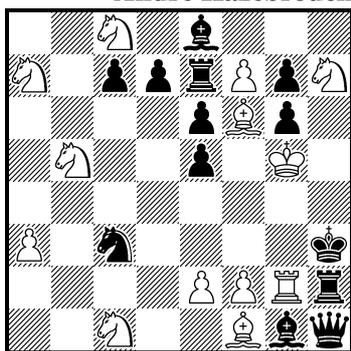
Entscheid im Informalturnier 1994 der Schwalbe

Abteilung: Retro Preisrichter: Werner Keym

Auf Bitte von Günter Lauinger habe ich diesen längst überfälligen Preisbericht übernommen. Der Jahrgang 1994 umfasst 50 Retros und hat ein sehr hohes Niveau. Die Preise zeigen Höchstleistungen. Die ehrenden Erwähnungen bieten neue Ideen, welche andere Komponisten inzwischen angeregt haben. Ein Lob erhielten fünf Probleme, deren Forderungen und Inhalte die Qualität und Vielfalt der Retros in der *Schwalbe* widerspiegeln.

1. Preis: 8694

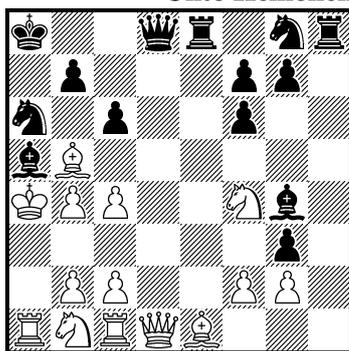
André Hazebrouck



Kann Weiß in 1 Zug (13+13) mattsetzen?

2. Preis: 8424

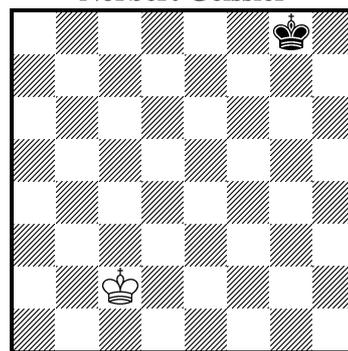
Unto Heinonen



Beweispartie in (14+14)
31,5 Zügen

Sp.-Preis: 8491 Gerd Wilts

Norbert Geissler



Beweispartie in 17,0 (1+1)
Zügen – Schwarz hat im
2. Zug geschlagen

1. Preis: Nr. 8694 von André Hazebrouck Retro: 1.a2-a3 Sa4-c3 2.Sf8-h7 Sc3-a4 (der S pendelt) 3.Sb3-c1 4.Sd4-b3 5.Sf5-d4 6.Sh4-f5 7.Sd6-b5 8.Se4-d6 9.Sg3-e4 10. Sc6-a7 11.Sb8-c6 12.b7-b8S 13.b6-b7 14.b5-b6 15.b4-b5 16.b3-b4 17.Sa7-c8 18.Sc6-a7 19. Sb8-c6 20.b7-b8S 21.b6-b7 22.b5-b6 Sc3-a4 23.b4-b5 Sb1-c3 23.c3xb4 b2-b1S 25.c2-c3 a3:Db2 26.Dc3-b2 b5-b4 27.Df3-c3 b6-b5 27.Dh5-f3 a4-a3 29.Dh8-h5 a5-a4 30.h7-h8D a6-a5 31.h6-h7 h7:Dg6 32.Dd3-g6 a7-a6 33.g6:Sf7 Sd8-f7+. Weiß kann nicht mit 1.Tg3 mattsetzen, da Schwarz am Zug ist. – Der Doppelkäfig rechts kann nur durch sBh7:Dg6 und wBg6:Sf7 geöffnet werden. Vorher geschah h7-h8D, denn nur eine wD kann

– im Schachschutz von 2 wSS – nach h8 gelangen. Bei dem gesamten Manöver fehlt am Schluss ein Tempozug – trotz 6 beweglicher Springer!! Also muss Weiß mit der Rücknahme beginnen. Eine Spitzenleistung Marke Hazebrouck.

2. Preis: Nr. 8424 von Unto Heinonen

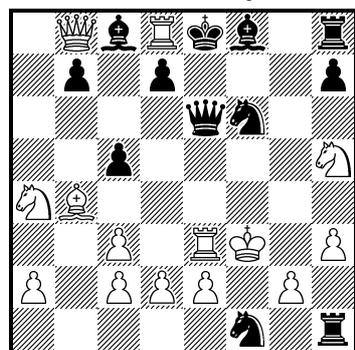
1.e4 h5 2.Dg4 **h5:Dg4** 3.Se2 Th3 4.Sf4 Tb3 5.**a2:Tb3** d5 6.Ta6 d4 7.Tf6 a5 8.h4 a4 9.h5 a3 10.h6 a2 11.h7 **a1T** 12.**h8T** T1a5 13.T8h3 Th5 14.Lb5+ c6 15.d3 Dd5 16.Kd2 Dc4 17.**d3:Dc4** d3 18.Kc3 **Th8** 19.Kb4 Sa6+ 20.Ka4 **e7:Tf6** 21.Ld2 Lb4 22.Tc1 La5 23.Le1 d2 24.b4 **d1D** 25.Ta3 g3 26.e5 Lg4 27.e6 0-0-0 28.e7 Kb8 29.**e8D** Ka8 30.De2 Te8 31.**Ta1 Dd8** 32.**Dd1**. Erstmals ein vierfacher Pronkin in einer exakten Beweispartie: wD, wT, sD, sT stehen als UW-Figur auf dem ursprünglichen Feld des geschlagenen Originalsteins. Super!

Spezialpreis: Nr. 8491 von Gerd Wilts & Norbert Geissler

1.e4 d5 2.e:d5 D:d5 3.Dh5 D:a2 4.D:h7 D:b2 5.T:a7 g5! 6.D:f7+ K:f7 7.T:b7 T:h2 8.T:c7 T:g2 9.T:c8 T:f2 10.T:b8 T:d2 11.K:d2 D:c2 12.K:c2 T:b8 13.Lg5 T:b1 14.L:e7 T:f1 15.L:f8 T:g1 16.T:g1 K:f8 17.T:g8+ K:g8. Die Autoren haben herausgefunden, dass es keine exakte Beweispartie mit nur 2 Steinen gibt und mittels einer Zusatzbedingung die erste dargestellt. [Die erste exakte Beweispartie mit 3 Steinen gelang Karlheinz Bachmann (*Schwalbe* X/1991); die Autoren fanden weitere 16 Positionen (vgl. *Schwalbe* II/1994.)]

1. ehr. Erw.: 8422

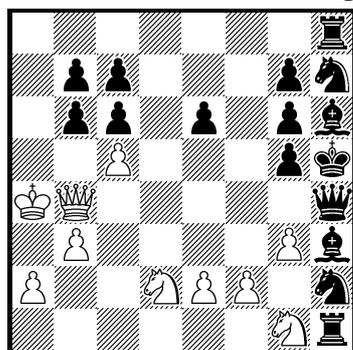
Andrej Frolkin



Beweispartie in (14+12)
23,5 Zügen

2. ehr. Erw.: 8552

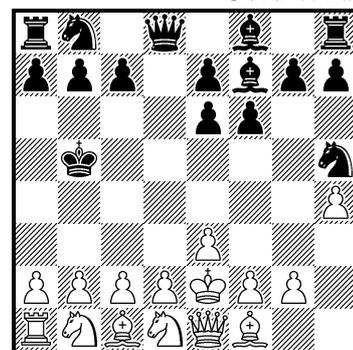
Pascal Wassong



Beweispartie in (10+16)
23,0 Zügen

3. ehr. Erw.: 8696

Gerd Wilts



Beweispartie in (15+16)
a) 10,0; b) 12,5 Zügen

1. ehrende Erwähnung: Nr. 8422 von Andrej Frolkin

1.Sh3 g5 2.Sf4 g4 3.h3 g3 4.Th2 g:h2 5.Sh5 **h1S** 6.f4 Sg3 7.f5 S:f1 8.f6 Sh2 9.f:e7 f5 10.Kf2 f4 11.Dg1 f3 12.Kg3 Sf6 13.D:a7 c5 14.Sc3 Sc6 15.Db8 Ta3 16.Sa4 Tc3 17.b:c3 f2 18.La3 **f1T** 19.Lb4 **Th1** 20.Tf1 Db6 21.Tf3 Sd8 22.Te3 **Sf1+** 23.Kf3 De6 24.e:d8T+. Originell und schwierig: das Pionierproblem für einen Platztausch der UW-Steine.

2. ehrende Erwähnung: Nr. 8552 von Pascal Wassong

1.h4 Sc6 2.Th3 Se5 3.Tb3 Sg4 4.Tb6 a:b6 5.c4 Ta3 6.Da4 Th3 7.g3 Th1 8.Lg2 Sh2 9.Lc6 d:c6 10.Kd1 Lh3 11.Kc2 e6 12.Kb3 Lb4 13.c5 L:d2 14.Db4 Lh6 15.Le3! D:h4 16.Sd2 f6 17.Tc1 Kf7 18.Tc4 Kg6 19.Tg4+ Kh5 20.Tg6 h:g6 21.Lg5 f:g5 22.Ka4 Sf6 23.b3 Sh7. Pfiffige Erstdarstellung der gedrehten Grundreihe. Inzwischen gibt es weitere solche Aufgaben, auch mit Drehung auf die a-Linie.

3. ehrende Erwähnung: Nr. 8696 von Gerd Wilts

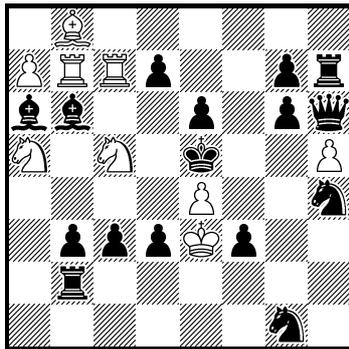
a) 1.h4 Sf6 2.Th3 Sh5 3.Te3 f6 4.Te6 d:e6 5.e3 Kd7 6.Se2 Kc6 7.Sec3 Ld7 8.Ke2 Le8 9.De1 Lf7 10.Sd1 Kb5. b) verläuft anders ab 8.– Dc8 9.Kd3 Le8 10.De2 Lf7 11.Sd1 Kb5 12.De1 Dd8+ 13.Ke2. Noch in *Shortest Proof Games* von Gerd Wilts und Andrej Frolkin (1991) hieß es (S. 21), die Differenz der Zügezahl zweier eindeutiger Zugfolgen, die zur gleichen Stellung führen, könne schwerlich 2,5 oder mehr Züge betragen. GWs Problem ist der erste Gegenbeweis. Auch hierzu gibt es inzwischen weitere Darstellungen, sogar mit noch größeren Differenzen.

1. Lob: Nr. 8644 von Andrej Frolkin

Retro: 1.– g4:f3 e. p.+ 2.f2-f4 g5-g4+ 3.Sa4-c5 c4:d3 e. p.+ 4.d2-d4 c5-c4+ 5.Kd3-e3 b4:c3 e. p.+ 6.c2-c4 b5-b4+. Drei E. p.-Schläge sind sehr selten (vgl. ein ähnliches Problem von Y. Lebedev & A. Frolkin von 1993 und N. Høegs Klassiker von 1915). Sehr gut konstruiert.

1. Lob: 8644

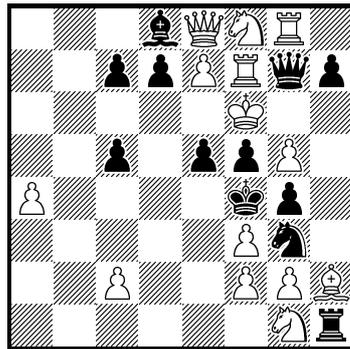
Andrej Frolkin



Welches waren die (9+16)
letzten 11 Einzelzüge?

2. Lob: 8418

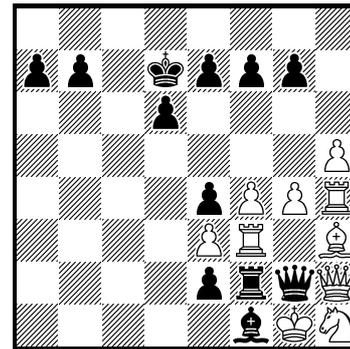
Alexander Zolotarew



Welches waren die (14+12)
letzten 21 Einzelzüge?

3. Lob: 8645 Nikita Plaksin

Alexander Zolotarew



Welches war der (10+12)
geometrisch kürzeste Weg
des schwarzen Königs?

2. Lob: Nr. 8418 von Alexander Zolotarew

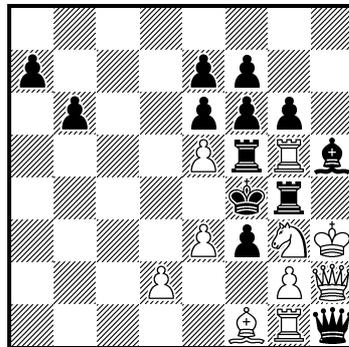
Retro: 1.– Dh8:Tg7+ 2.h4:Sg5 Se6-g5 3.Tg6-g7 Sg7-e6+ 4.Th6-g6 g5-g4 5.Th5-h6 g6-g5 6.Tg5-h5 Se2-g3 7.Tg3-g5+ Sd4-e2 8.a3-a4 Sc6-d4 9.e6-e7 Se7-c6+ 10.d5:Le6 c6-c5 11.d4-d5 Lc4-e6; weiter zurück 12.a2-a3 La6-c4 13.d3-d4 Lc8-a6 14.d2-d3 b7:Lc6 15.Lb5-c6 e6-e5 16.Lf1-b5 Ke4-f4 17.e2:Tf3. Überraschender Tempo-Gewinn durch den Turm und mehrfache Schach-Ablösungen.

3. Lob: Nr. 8645 von Alexander Zolotarew & Nikita Plaksin

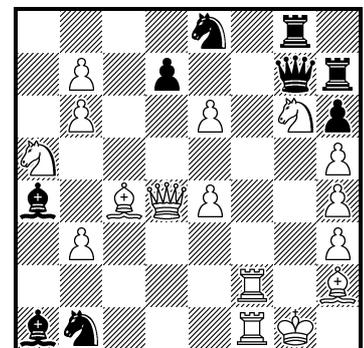
Retro: 1.– Dg3:Sg2+ 2.Se1-g2 Lg2-f1+ 3.Sc2/d3-e1 f5:Te4 (Schwarz ist unter Zeitdruck) 4.Tc4-e4 g6:Tf5 5.Tc8-c4 h7:Sg6 6.c7-c8T Ke6-d7! 7.b6:Tc7; weiter zurück wBb5-b6, wBc-c8S-c2/d3, wBc-c8S-g6, sBc7:Ld6, wL-d6, wTd8-f5, wBd6-d8T, sTh8-, sKd7-e6, wBd2-d6, sBd3:Se2. Der kürzeste Weg (Kd8-e7-d6-e7) beträgt dreimal Wurzel 2. Raffiniert begründet.

4. Lob: Nr. 8417 von Nikita Plaksin & Alexander Zolotarew

Retro: 1.e2-e3+ d7:De6 2.Dd6-e6 e4:Lf3 3.Db8-d6 d5:Le4 4.b7-b8D d6-d5 5.a6:Sb7 usw.; weiter zurück z. B. wBc-c8L-e4, wBb4:Sc5-c8L-f3, sBc7:Dd6; wBh-h8D-d6; sBh7:Sg6, wBf4:Le5 und 1.f2-f4 ist möglich. Umwandlungstyp DLLD – geschickt verpackt durch die ungewöhnliche Forderung.

**4. Lob: 8417 Nikita Plaksin
Alexander Zolotarew**

War als 1. Zug (10+13)
1.f2-f4 möglich?

5. Lob: 8698 Josef Haas

Ergänze den (16+9)
schwarzen König so, dass er
matt ist.

5. Lob: Nr. 8698 von Josef Haas

Allein die Ergänzung sKd6 ist richtig, vorher geschah 1.d5:e6 e. p.+ e7-e5 2.Tf4-f2+ usw. Wegen sBf1X geht sKc1 nebst w0-0 nicht. Die Ergänzungsfelder a7, a8, f5, f6 und f7 scheitern nach Rücknahme der Mattzüge an illegalen Bauern-Stellungen, die Felder f3, f8 und h8 an nicht möglichen Schlagfällen von Tf2 und Sg6. Gefällig und verführungsreich: typisch Haas.

Entscheid im Informalturnier 2001 der Schwalbe

Abteilung: Zweizüger

Preisrichter: Peter Gvozdjak, SK-Bratislava

Ich habe 82 Aufgaben bekommen, eine für ein einjähriges Turnier ziemlich große Zahl. Aber nicht nur die Anzahl, sondern auch das Niveau war mehr als befriedigend. Und, was mich persönlich am meisten gefreut hat, war, dass es einige ganz originelle Ideen gab. Als ich alle Probleme in Winchloe eingetippt hatte, fand ich überraschend einige kleine Inkorrektheiten (die aber diese Entscheidung nicht beeinflussten).

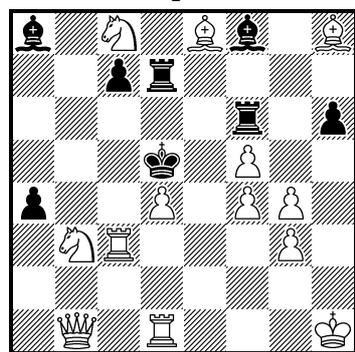
Leider fand ich auch einen Vorgänger zu einer sehr guten Aufgabe 11053 von F. Pachl (fast gleiche Stellung nur einige Monate früher veröffentlicht – schade: (wKa4-a8, sSa1-a2) von A. Slesarenko, Nr. 1988 *Schachmatnaja kompozicija* 38, Dez. 2000)

1. Preis: Nr. 11125 von Jacques Savournin

Das Banny Thema, das allein nichts besonderes ist. Hier ist es aber völlig harmonisch und wertvoll gezeigt! Weiß gibt in den Verführungen immer eine Flucht – sperrt eine eigene Figur. Dass auch jeder der schwarzen Türme einem weißen Läufer öffnet, ist alternativ als Parade und Widerlegung genutzt. In der Lösung gibt Weiß ein anderes Fluchtfeld, damit der Springer nach beiden Zügen der schwarzen Türme nicht nur beliebig ziehen könnte. Seit Langem habe ich keine so interessante und komplexe Aufgabe mit dem Banny gesehen! — *Satz: 1.– Te7/T:f5 2.Tc5/D:f5; 1.Dc2? [2.Dg2] und 1.Dd3? [2.Df3] (1.– Te6!); 1.Sc5? [2.De4] Te7/Kc6/L:c5 2.Da2/d5/T:c5 (1.– Te6!); 1.Sd2? [2.De4] Te6/K:d4+ 2.Da2/Se4 (1.– Te7!); 1.Da2! [2.Dg2] Te7/Te6,T:f5/Ke4 2.Sc5/Sd2/Dg2.*

1. Preis: 11125

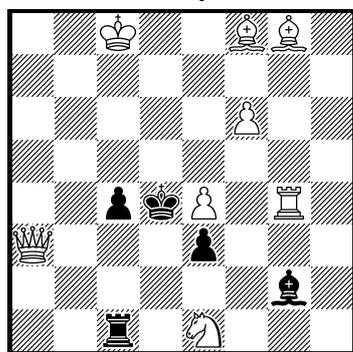
Jacques Savournin



#2* vvv (13+8)

2. Preis: 11183

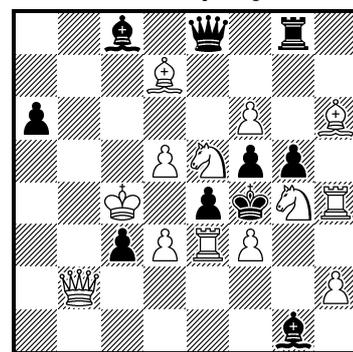
Wassyl Markowzi



#2 v (8+5)

3. Preis: 11250

Wassyl Djatschuk



#2 vv (13+10)

2. Preis: 11183 von Wassyl Markowzi

Tausch von Schlüssel/Drohung mit reziprokem Mattwechsel. Ein ganz schwieriges Thema, dessen erste Darstellung, ein Zwillings, von E. Klemanič stammt (3. e. E. Nedel'ná Pravda 1988), der erste zwillingslose orthodoxe Zweizüger dann von D. Papack (1. Pr. Hlas l'udu 1995). Diese neue „einfache“ Stellung ist erst die achte orthodoxe Darstellung! Der Autor hat die bekannten strategischen Elemente sehr gut gewählt und genutzt. — *1.f7? A [2.Lg7 B] Ke5 a/c3 b 2.Dd6 C/Dc5 D (1.– L:e4!); 1.Lg7! B [2.f7 A] Ke5 a/c3 b 2.Dc5 D/Dd6 C, 1.– L:e4 2.Sf3.*

3. Preis: 11250 von Wassyl Djatschuk

Dreiphasiger Mattwechsel nach zwei Paraden (Sagoruiko) mit dem Schedej-Thema (nicht Schedej-Zyklus!). Immer große Leistung, hier auch logisch kombiniert mit den schwarzen (in einer Phase schachgebenden) Paraden, bzw. weißen doppelschachgebenden Drohungen. — *1.Kd4? [2.Sf2 A] D:e5+/L:e3+ 2.S:e5/S:e3, 1.– f:g4/L:h2 2.T:g4/D:h2 (1.– Dh5!); 1.Dc1? [2.T:e4] D:e5/L:e3 2.Sf2 A/D:e3 (1.– L:h2!); 1.Db8! [2.Sg6] D:e5/L:e3 2.D:e5/Sf2 A, 1.– f:g4 2.T:e4.*

4. Preis: 10992 von Wieland Bruch

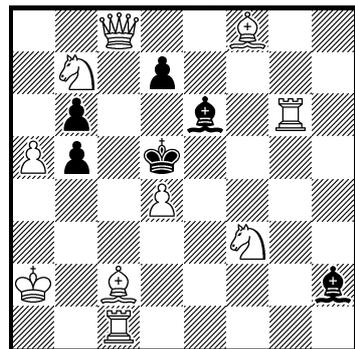
Eines der ganz interessanten Experimente des Autors mit dem „Verzögertem Dombrovskis“ („die Drohmatts der Verführung(en) folgen in der Lösung auf genau die Paraden, an denen sie in der Verführung letztendlich scheitern“), wo die „Widerlegungen“ erst im zweiten Zug von Schwarz erscheinen. Hinzu kommt dann noch die Frage, wie kompliziert es ist, so etwas zu bauen. — *1.Te1? [2.Le4 A/Lb3 B] (1.– Lc7!) (2.Le4+? A Kc4! a) (2.Lb3+? B Kc6! b); 1.Da8! [2.Sd6] Kc4 a/Kc6+ b 2.Le4 A/Lb3 B.*

5. Preis: 11303 von Wassyl Markowzi

Ukrainer Zyklus mit einem dreiphasigen und einem zweiphasigen Mattwechsel. Eine große Leistung, schade nur, dass die Parade 1.– Se2 nicht in allen drei Phasen funktioniert. — *1.Db4? [2.Sc5 A] Ke4 a 2.T:e3 B, 1.– Se4 2.Sb2 (1.– Th5!); 1.Dd6? [2.T:e3 B] Ke4 a 2.Ld5 C, 1.– Se4/Se2 2.D:a6/D:g6 (1.– Sf5!); 1.Kd1! [2.Ld5 C] Ke4 a 2.Sc5 A, 1.– Se4/Se2/Lc4 2.Se1/Df5/Lc2.*

4. Preis: 10992

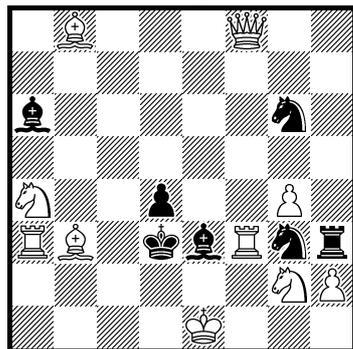
Wieland Bruch



#2 v (10+6)

5. Preis: 11303

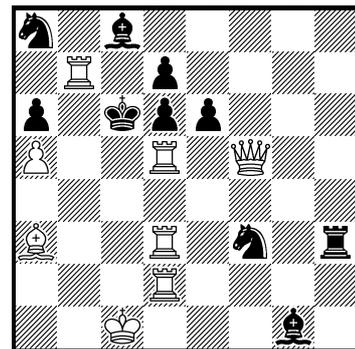
Wassyl Markowzi



#2 vv (10+7)

Spezialpreis: 3969B

Gerhard Maleika



#2 Zeroposition (8+10)

a) ♖d3→e3

b) ♗f5→f2

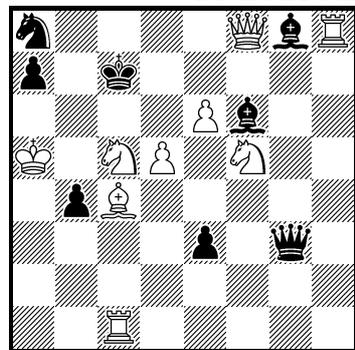
c) ♖d2→f2

Spezial-Preis: 3969 B, Heft 192, Dez. 2001, S. 306 von Gerhard Maleika

Kompletter 3×3 Lačný-Zyklus. Ich erinnere mich sehr gut, wie mich die originelle Aufgabe vor mehr als 20 Jahren in der *Schwalbe* begeistert hat. Danach war ich ganz enttäuscht als sie nichts bekommen hatte... Jetzt, nach so langer Zeit bin ich stolz, diese Korrektur einer der zwei inkorrekten Versionen (die Originalfassung war korrekt) von 1982 auszeichnen zu können! (Als ich das Buch *CYCLONE* schrieb, habe ich die Inkorrektheiten gefunden, sie dann gleich dem Autor mitgeteilt, er hat mir sofort die Korrekturen geschickt, der Brief ging aber irgendwo auf dem Weg verloren, und deswegen kamen sie nicht ins Buch!) Aus den beiden Versionen habe ich die mit den Umwandlungsfiguren gewählt, als Auszeichnung für den Autor, solche Courage schon damals zu haben. .. — $A = Dc2$; $B = Tc2$; $C = Tc3$; $D = Db6$; $a = L:b7$; $b = e:d5$; $c = Lh2$; $d = Sb6$; $a/b/c$ 1.Db1/Tdb2/Tdb3! [2.T:d6]. Nach 1.– a/b/c/d folgt in a) 2.A/B/C/D sowie b) B/C/D/A und c) C/D/A/B.

1. ehr. Erw.: 1118

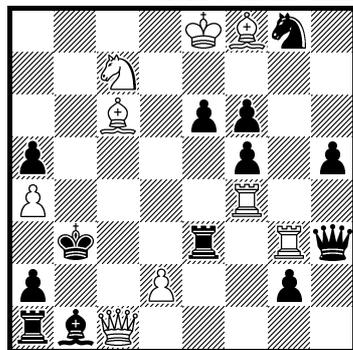
Wieland Bruch



#2 v (9+8)

2. ehr. Erw.: 10999

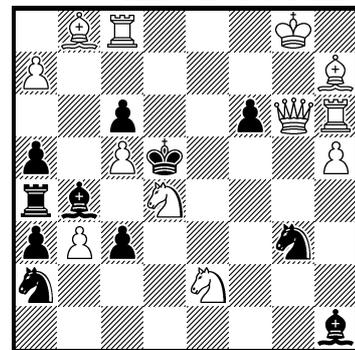
Waleri Schanschin



#2 vv (9+13)

3. ehr. Erw.: 11249

Anatoli Slesarenko



#2* v (12+11)

1. ehrende Erwähnung: 1118 von Wieland Bruch

Die Lender-Kombination (Tausch von Schlüssel/Matt plus le Grand) in einer perfekten Konstruktion: keine Königs-Paraden und ein fluchtgebender Schlüssel. — 1.La6? [2.Dc8] Ld8/L:e6 2.Sd7/Db8 (1.– Sb6!); 1.Sd7! [2.Db8] Ld8/L:e6/Kb7 2.La6/Dc8/La6.

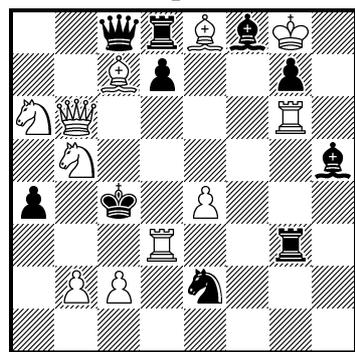
2. ehrende Erwähnung: 10999 von Waleri Schanschin

Hanneliuss mit effektvollen Entfesselungs-Paraden. — 1.Sa6? [2.Sc5] (1.– Le4!); 1.Sb5? [2.Sd4] (1.– Se7!); 1.S:e6! [2.Ld5] Le4/Se7/Ld3 2.Sd4(Sc5?)/Sc5(Sd4?)/Dc3.

3. ehrende Erwähnung: 11249 von Anatoli Slesarenko

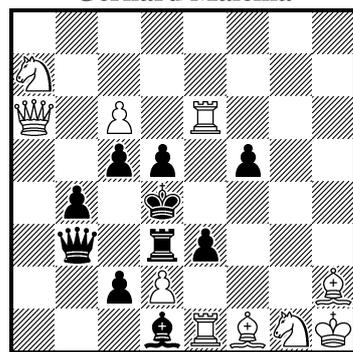
Nur zwei Mattwechsel vom Satz zur Lösung, dann aber eine Phase, wo beide der Themamatts (aus der Lösung) als Schlüssel und Drohung erscheinen, und die beiden Themaparaden widerlegen. Dazu ein Schlüssel-Paradox (1.Dd3 f5 2.Se6, aber nicht umgekehrt: 1.Se6 f5 2.Dd3??). — Satz: 1.– f5/L:c5 2.D:c6/Df7; 1.Se6? A [2.S2f4 B] K:e6/S:e2 2.Df7/Df5 (1.– f5! a/L:c5! b); 1.Dd3! [2.Dc4] f5 a/L:c5 b 2.Se6 A/Sf4 B, 1.– K:c5/Sf5 2.Db5/D:f5.

4. ehr. Erw.: 11061
Jacques Savournin



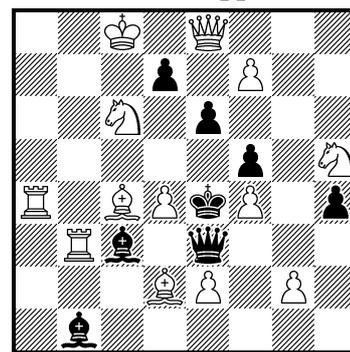
#2 vv (11+10)

5. ehr. Erw.: 11123
Rainer Paslack
Gerhard Maleika



#2 vv (10+10)

6. ehr. Erw.: 11193
Philippe Robert



#2* v (13+8)

4. ehrende Erwähnung: 11061 von Jacques Savournin

Dieser Doppeldrohungs-Zyklus schaut ganz frisch aus, insbesondere, weil Weiß eine neue Linie öffnet und damit eine neue Parade, auf die das dritte Themamatt folgt, ermöglicht. — 1.Ld6? [2.Sa3 A/Lf7 B (nicht 2.Dc5? C)] D:c5 2.D:c5 (1.– T:d3!); 1.Tdd6? [2.Lf7 B/Dc5 C (nicht 2.Sa3? A)] Tg5 2.Sa3 (1.– D:a6!); 1.Tgd6! [2.Dc5 C/Sa3 A (nicht 2.Lf7? B)] Lf7+/L:d6 2.L:f7/S:d6; (1.Dd6? [2.Sa3/Dd5] (1.– K:b5!))

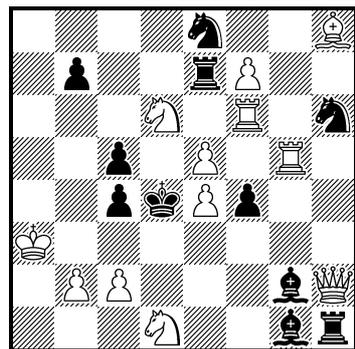
5. ehrende Erwähnung: 11123 von Rainer Paslack & Gerhard Maleika

Diese Linienkombination hat mir am besten gefallen. Beide Verführungen und Widerlegungen auf dasselbe Feld haben dazu viel beigetragen. — 1.Te2? [2.Sf3] e:d2 2.Le5 (1.– T:d2!) (2.Sb5??); 1.Le2? [2.Sf3] T:d2 2.Sb5 (1.– e:d2!) (2.Le5??); 1.c7! [2.Sc6] T:d2/e:d2 2.Sb5/Le5, 1.– Lf3+/Da4/c4 2.S:f3/D:d3/Db6.

6. ehrende Erwähnung: 11193 von Philippe Robert

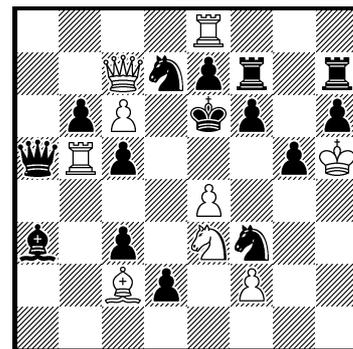
Witzige Idee von fortgesetzten Paraden als „Widerlegungen“ im Satzspiel. Dazu kommen die Schiffmann-Paraden in der Lösung. — Satz: 1.– D~ 2.Sf6 (1.– D:d4!); 1.– L~ 2.T:e3 (1.– L:d4!); 1.D:d7? [2.D:e6] (1.– D:d4/L:d4!); 1.L:e6! [2.Lc4] D:d4/L:d4 2.Sf6/T:e3, 1.– d:e6/d:c6/d5 2.D:e6/D:c6/Ld7.

7. ehr. Erw.: 11248
Giwi Mosiaschwili



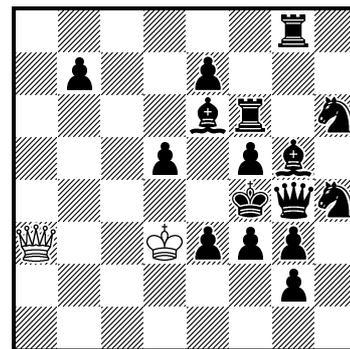
#2 vv (12+11)

Spez. ehr. Erw.: 11305
Hubert Gockel



#2 Zeroposition (9+15)
a) ♖c2→g8 b) ♕e6→d4

Spez. Lob: 11185
Wassyl Djatschuk



#2 vvv (2+16)

7. ehrende Erwähnung: 11248 von Giwi Mosiaschwili

Sagoruike mit ganz interessanten, wenn auch nicht „symmetrischen“ Droh-Paradoxa. — 1.D:f4? [2.Dd2 A/Sb5 B] L:e4 a/S:d6 b 2.D:e4/T:d6 (1.– Th3+!); 1.e6? C [2.Td5] L:e4 a/S:d6 b 2.Sb5 B/T:f4 D (1.– Sf5!); 1.T:f4! D [2.Sb5 B] L:e4 a/S:d6 b 2.Dd2 A/e6 C.

Spezielle ehrende Erwähnung: 11305 von Hubert Gockel

Ein Djurašević-Zyklus mit Doppeldrohung. A(BC)D/B(CD)A. Eine neue Idee (die etwas früher im Märchenschachzweizüger gezeigt wurde: F. Pachl, *Pat a mat* April 2001). Doch ist der Trick ganz einfach: man gibt nur die zweite Drohung zu einem Djurašević zu. . . — a) 1.Sf5! A [2.T:e7 B/Dd6 C] 1.– c4 x 2.D:d7 D; b) 1.T:e7! B [2.Dd6 C/D:d7 D] c4 x 2.Sf5 A.

Spezielles Lob: Nr. 11185 von Wassyl Djatschuk

Eine gute Idee, wie klassische (w Minimal) und moderne (Droh-Zyklus) Elemente zusammenzubringen sind. — 1.Dc1? [2.D:e3A/Dc7B] (1.– D~!c); 1.Dc3? [2.Dc7B/Dd4C] (1.– f3!a); 1.Da7? [2.Dd4C/D:e3A] (1.– Ke5!b); 1.Dc5! [2.D:e3A/Dc7B/Dd4C] f3a/Ke5b/D~c 2.D:e3A/Dc7B/Dd4C.

Lobe (ohne Rangfolge):

10996 von Abdelaziz Onkoud

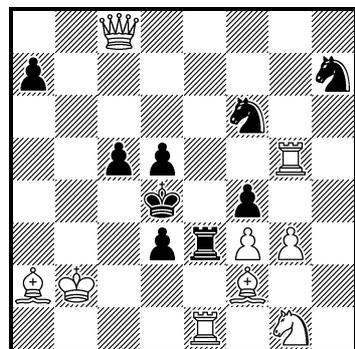
Einfache Zugverbindung, die aber frisch wirkt, hat der Autor mit seinem Namen benannt. — 1.Td1? [2.Se2A] d2c 2.T:d2 (1.– S:g5!a); 1.Dh8? [2.T:d5B] S:g5a 2.D:f6 (1.– c4!b); 1.g:f4? [2.L:e3C] Sg4 2.T:d5B (1.– d2!c); 1.Da6! (ZZ) S:g5a/c4b/d2c/Sf6~x/f:g3y 2.D:f6X/D:a7Y/Se2A/T:d5B/L:e3C.

11121 von Alex Casa

Le Grand nach einem Bauern-Schlag. — 1.Kh3? [2.Dd2A]f:e4a 2.Se6B (1.– S:g2!); 1.Td4! [2.Se6B] f:e4a 2.Dd2A, 1.– Sf3+ 2.D:f3.

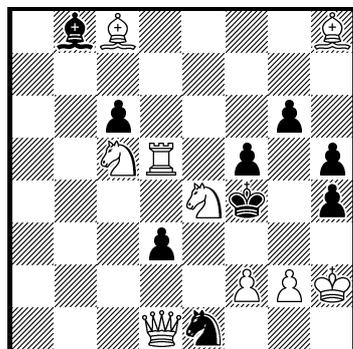
Lob: 10996

Abdelaziz Onkoud



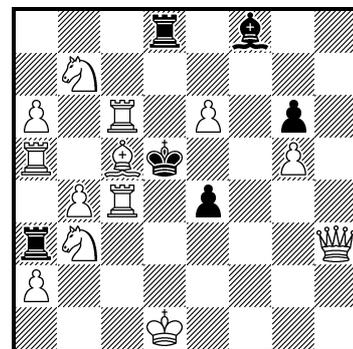
#2 vvv (9+9)

Lob: 11121 Alex Casa



#2 v (9+9)

Lob: 11187 Klaus Förster



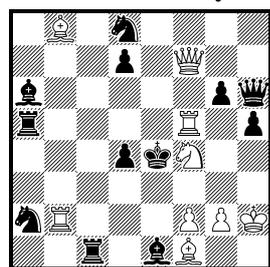
#2 v (13+6)

11187 von Klaus Förster

Reziprok-Mattwechsel nach den nicht-symmetrischen schachgebenden Abzügen des schwarzen Königs. Leider gibt es einen dritten Turm. — 1.e7? [2.De6] K:c6+/Ke5+ 2.Ld4/Ld6 (1.– Td6!); 1.De3! [2.D:e4] K:c6+/Ke5+ 2.Ld6/Ld4, 1.– K:c4+ 2.Ld6.

Lob: 11190

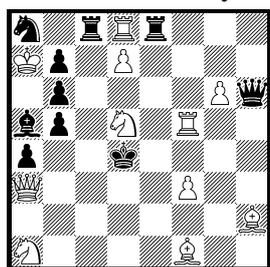
Karol Mlynka



#2* vvv (9+12)

Lob: 11191

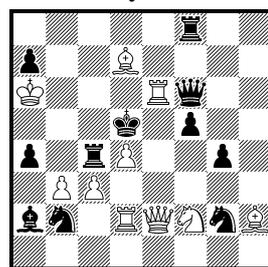
Yves Cheylan



#2 vv (11+10)

Lob: 11247

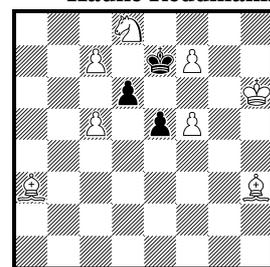
Wassyl Markowzi



#2 v (10+11)

Lob: 14

Hauke Reddmann



#2 (8+3)

11190 von Karol Mlynka

Eine reichwirkende Drohungs-Separation. Der Trick liegt aber darin, dass man nur die „Paraden“ gegen eine oder mehrere Drohungen finden muss. (1.– a wirkt nur gegen 2.D, 1.– b gegen 2.A, 1.– c gegen 2.B, 1.– d gegen 2.C, 1.– e gegen 2.D und 2.B, 1.– f gegen 2.A und 2.D, 1.– g gegen 2.C und D, und 1.– x gegen 2.A, 2.B und 2.C). Trotzdem ganz interessantes Spektakel. — Satz: 1.– Te5h/Le2i/Ld3j/Td5k/Lb5/Tb5 2.T:e5A/T:e2B/L:d3C/D:d5D/AD/BC; 1.Lb5? [2.DAB] Se6a(Sb4g)/d6b/Tc2c/Sc3e/Tc5f/d3x/D:f4+ 2.AB/BD/DA/A/B/D/T:f4X (1.– S:f7!) (2.Ld3?); 1.Tfb5? [2.DBC] Se6a(Tc5f)/Tc2c/Td1d/Sb4g/Sc3e/d3x/D:f4+ 2.BC/CD/DB/B/C/D/D:f4Y (1.– L:f2!) (2.Te5?); 1.Tbb5! [2.DCA] Se6a/(Sc3e)/Td1d/d6b/Tc5f/Sb4g/d3x/D:f4+/S:f7/L:f2 2.CA/AD/DC/C/A/D/T:f4/Ld3/Te5.

11191 von Yves Cheylan

Wirklich nicht einfache Konstruktion, der gesamte Eindruck ist aber ein bisschen niedriger als erwartet. — Verf. 1.S:b6? (1.– L:b6!); 1.Se3? (1.– D:e3!); 1.Sf4? oder Sb4? (1.– Te5!); Probespiel: 1.Sc7? [2.Sc2/Dd3/S:b5/Td5] (1.– Te2!) (2.d:c8=D? Kc4!); 1.Se7? [2.Le5/Dd3/Td5] (1.– Tc3!) (2.d:e8=D? Ke3!); 1.Sf6! [2.Dd3/Td5] Tc3/Te2/Lc3/Te5 2.d:e8=D/d:c8=D/Sc2/L:e5.

11247 von Wassyl Markowzi

Zuerst hab ich gemeint, es gehe um einen zyklischen Wechsel von drei Verteidigungsmotiven und dazu drei Mattwechsel. (In solchem Fall würde die Aufgabe viel höher plaziert...) Man kann aber nur reziproke Motiv-Wechsel und drei Mattwechsel finden. Ein bisschen störend ist, dass die Motivation nach 1.– T:d4 und 1.– D:d4 die gleiche bleibt. — 1.Sd1? [2.D:g2] T:d4/T:c3/D:d4 2.Db5/S:c3/De5, 1.– Sg~ 2.Se3 (1.– Lb1!); 1.Sd3! [2.D:g2] T:d4/T:c3/D: d4 2.Lc6/Sb4/Td6, 1.– Sg~/f4/D:e6+ 2.Sf4/De4/D:e6.

Nr. 14, Heft 188, April 2001, S. 66-70 von Hauke Reddmann

Aus den mehreren Aufgaben aus dem Artikel „Spiel auf ein Feld“ habe ich diese Kleinigkeit gewählt. Ich mag die paradoxen Züge von sKönig und wBauer auf dieselben Felder. — 1.c:d6+ Kd7 2.f6, 1.– Kf6 2.f8T, 1.– Kf8 2.d7.

Nachtrag zum Entscheid im Hans Peter Rehm – 60 – Geburtstagsturnier

Nachdem die im letzten Heft angekündigte Zweiteilung des Preisberichts aufgrund eines Missverständnisses doch nicht vorgenommen wurde, bleibt jetzt nur noch die **Teilnehmerliste** für die Abteilung 2 nachzutragen. (GüBü)

Abteilung 2 (Inkorrekte Bewerbungen siehe nachfolgende separate Liste): R. Aschwanden, CH–Winterthur 45; R. Bédoni, F–Annecy 10-13, 16, 30; G. Bouma, NL–Amsterdam 14, 25, 27; B. de Haas, NL–Driebergen 8; H. Gockel, Metzingen 2, 6, 7; J. Lörinc & R. Aschwanden, SK–Dubicna nad Váhom/CH–Winterthur 4; J. Lörinc, SK–Dubnica nad Váhom 3, 9; I. Murarasu, RO–Galati 19; W. Nebotow, UA–Charkow 1, 5; R. Ruppig, IL–Rehovot 17, 28; M. Tribowski, Berlin 24; S. Trommler, Rehefeld 15, 18, 20; M. Walter, A–Wien 23; M. Walter, & K. Wenda, A–Wien 22; K. Wenda & b. ellinghoven, Wien/Aachen 26; K. Wenda, A–Wien 21, 29.

Disqualifizierte Bewerbungen aus Abteilung 2: R. Bédoni, F–Annecy 31 (#6 wKd4/sKg8; Viele NLS!, #4 nach 1.a4), 32 (#5 wKc6/sKa6; KL 1.L:e5 #4), 33 (#4 wKe6/sKa5; NLS 1.Pah4, 1.Pahc8), 34 (#6 wKf7/sKd1; KLS in 3: 1.Se1 [2.Gc1, 3.Sc3#]), 35 (#8 wKa8/sKh8; KL in 6: 1.KLf4, 1.Kb7,8), 36 (#5 wKa1/sKf6; UL nach 3.– Kg7!), 37 (#7 wKf8/sKa8; KL in 4: 1.Ke, 3.Kc8, 4.Rod5#), 38 (#6 wKc6/sKd1; NLS 1.Kd5, 1.Ta8, 1.Tf2), 42 (#4 wKa1/sKh1; viele NLS, z. B. 1.Za3, 2.Zd1, 3.Zf4#), 44 (#3 wKa6/sKb1 Unlösbar nach 1.–b5 ... 3.–K.G! [Ke8]) W. Nebotow, UA–Charkow 43 (#3 wKd2/sKd4; NLS, z. B. G3d5+ Gd6 2.K~3#, 1.– Td8 2.Kd3+ Ge1 3.e3#) O. Paradsinski, UA–Tschaplinka 39 (#5; Keine Märchenfiguren!), 40 (#6 wKa5/sKh8; viele NLS, z. B. 1.Le8 Gd8 2.h7+ Kg7 3.h8D#), 41 (#6 wKh2/sKa1; viele NLS, z. B. 1.Tb6, 2.Ga5#).

Bei dieser Gelegenheit sollen gleich noch einige kleinere, vom Preisrichter entdeckte Ungenauigkeiten im Preisbericht korrigiert werden:

1. Bei Abteilung I, Nr. 22 (4. Preis) muss es statt „damit dort geopfert/mattgesetzt werden kann“ richtig heißen: „damit dort geopfert werden kann bzw. damit der sK temporär weggelenkt wird“;
2. In Abteilung II a, Nr. 3 (3. Lob) muss es in der Lösung Lc6 statt Le6 heißen und bei II b, Nr. 22 (1. Preis) steht unter dem Diagramm erkennbar falsch „Grashüpfer“ statt (richtig) „Nachtreiter“.

AKTUELLE MELDUNGEN

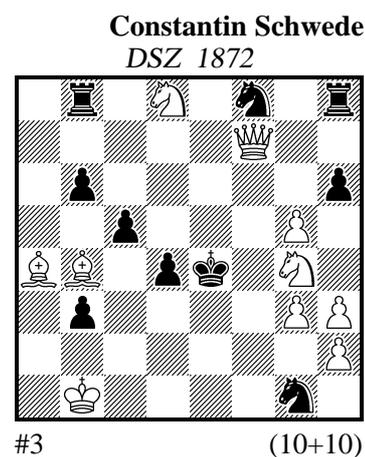
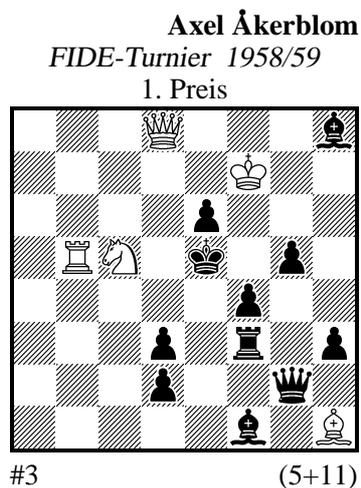
September/Okttober-Jubilare: Albrecht Rothländer aus Mainz wurde als 30jähriger Mitglied der Schwalbe und gehört damit zu unseren „dienstältesten“ Mitgliedern. Am 28. Oktober feiert er seinen 86. Geburtstag. Alex Crisovan aus dem schweizerischen Pfäffikon konnte am 2. Oktober sein 85. Lebensjahr vollenden. Unser Ludwigshafener Ehrenmitglied Dr. Hermann Weissauer ist trotz der 84 Jahre, die er seit dem 4. Oktober zählt und trotz einiger gesundheitlicher Probleme immer noch

voller Schaffenskraft, leitet weiterhin die Problemecke der *Europa-Rochade* und arbeitet an einem weiteren Buchprojekt, für dessen Gelingen wir alles Gute wünschen. **Dr. Hans Selb** aus Mannheim trat zwar schon als 20jähriger in die Schwalbe ein, kann aber trotzdem nicht ganz mit Albrecht Rothländers Mitgliedsdauer mithalten: am 20. September wurde er 75 Jahre alt. Zum 60. Geburtstag des PCCC-Vizepräsidenten **Hannu Harkola** aus Helsinki am 21. September hatte ich vorschnell bereits vor zwei Jahren (in Heft 197) gratuliert. Mittlerweile wurde das Geburtsjahr in der Mitgliederliste korrigiert, aber wer Hannu kennt, glaubt trotzdem nicht, dass er schon 60 sein soll!? Zwei 55. Geburtstage gilt es anzuzeigen: Am 7. Oktober den des Münchners **Frank Schützhold**, der vor schon recht langer Zeit einmal Sachbearbeiter in der Retro-Abteilung war und den ich während meiner frühen Münchner Zeit (als damals Noch-Partiespieler) im Schachclub kennenlernte. Er musste sich wegen anderer zeitlicher Belastungen leider zum eher passiven Mitglied entwickeln. Am 23.10. wird dann auch der amerikanische Retro-Spezialist **Thomas Volet** aus New Canaan 55. Seinen 50. Geburtstag konnte **Dr. Michael Rittmann** aus Schwetzingen am 9. September feiern. 45 wurden der Kölner Selbstmatt-Spezialist **Johannes Quack**, der am 3. Oktober auch einen persönlichen Feiertag hat, und am 28. Oktober **Andreas Witt** aus Leupoldshafen. Der Fischbacher **Peter Schäfer** schließt diesmal die Liste ab; er wird am 23. Oktober 35 Jahre alt. — Allen Jubilaren herzliche Glückwünsche!

Kalenderblatt — Vor 100 Jahren verstarb **Prof. Daniel Willard Fiske** (11.11.1831-17.9.1904). Er war eine bedeutende Persönlichkeit in der amerikanischen Schachszene des 19. Jahrhunderts. Seine 1857 gegründete Zeitschrift *Chess Monthly* errang schnell große Beachtung und fand im damals erst 16jährigen Sam Loyd einen genialen Problemredakteur. Fiske schrieb eine Reihe von Schacherzählungen, an deren Abfassung Loyd teilweise mit beteiligt war; eine dieser Geschichten handelt von den „Sünden der Nonnen“, die sich um Loyds erstes Hilfsmatt dreht und die in den *Early Helpmates* von Ebert/Gruber nachzulesen ist. Fiske beendete seine schachlichen Aktivitäten 1861, wurde danach Diplomat, Journalist, Archäologe, Buchsammler und trat als Spezialist für nordische Sprachen eine Professur an der Cornell Universität an. Erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts wandte er sich wieder dem Schach und auch Sam Loyd zu. Der war begeistert von der Vorstellung, dass er und Fiske wieder Geschichten publizieren würden, diesmal alle auf Isländisch – einer Sprache, die, so Loyd, in Amerika damals nur von einem gesprochen wurde: von Fiske selbst! Die Frucht der späten Jahre, Fiskes großes schachhistorisches Werk *Chess in Iceland*, heute ein gesuchtes Sammlerobjekt, erschien 1905, ein Jahr nach seinem Tod, in Florenz.

Erinnert sei auch an den 100. Geburtstag von **Alexander Pituk** am 26. Oktober. Es ist noch nicht lange zurück (Heft 195), dass wir den Tod (30.4.2002) des slowakischen Altmeisters melden mussten.

Am 21. Oktober wäre **Axel Åkerblom** 100 Jahre alt geworden (21.10.1904-5.6.1980). Er war Journalist und Partiespieler, der seit seinem Komponisten-Debut 1920 auch mehr als 5000 Probleme komponierte, darunter seit den 40er Jahren auch etwa 300 Studien, die ihm (laut Bondarenko) den Beinamen „der schwedische Kubbel“ einbrachten. Von 1928 bis 1945 war er Problemredakteur von *Schachvärlden*. In seinem Preisträger aus dem FIDE-Turnier 1958/59 droht nach dem Schlüssel 1.Db6 die Fortsetzung 2.Sb7+, gegen die sich Schwarz in drei Varianten wehrt: 1.– Df2 2.S:d3+ (2.Sb3+? S:e6+), 1.– Tf2 2.S:e6+ (2.Sb3+? S:d3+) und 1.– Tg3 2.Sb3+ (2.S:d3+? S:e6+).



Vor 125 Jahren wurde **Václav Císar** im tschechischen Pilsen geboren (4.10.1879-11.3.1957). Er komponierte etwa 300 Probleme, vorwiegend Dreizüger böhmischer Schule mit verstecktem Schlüssel und ruhiger Fortsetzung. In der ausgewählten Aufgabe folgen nach dem Schlüssel 1.Lg1! vier Mustermatts nach 1.– Sc6 2.Dg3, 3.Sf6#, 1.– Sa6 2.Se5 K:e5 3.Dd4#, 1.– c3 2.Dg2+ Kf4 3.Le3# und 1.– d6 2.De3+ Kd5 3.Df3#.

Der vor 150 Jahren geborene **Dr. Constantin Schwede** (30.10.1854-10.2.1917) trat sowohl als Partiestpieler als auch als Problemist hervor. In den 1870er Jahren war er als Redakteur für die *Deutsche Schachzeitung* tätig und übernahm von 1876–78 von Minckwitz zeitweise die Position des Herausgebers. „Winke für Problemverfasser“ war ein erster von mehreren größeren Artikel, die Schwede als Problemist verfasste. Die hier wiedergegebene Aufgabe – komponiert als 18jähriger – zeigt im Stil der Zeit drei Damenopfer: Nach 1.Lb5! droht 2.Df4+ nebst 3.De5#, wogegen Schwarz sich mit 1.– c4 2.Dd5+ K:d5 3.Lc6# (2.– Kd3 3.L:c4#), 1.– h:g5 2.Df5+ K:f5 3.Ld3# und 1.– Se2 2.Df3+ K:f3 3.Lc6# mit spektakulären Folgen wehrt.

Diesesmal gibt es nichts neues zu **Nowotny**, außer dass ein peinlicher Fehler aus Heft 208 zu korrigieren ist: genau dort, wo zur Klarstellung noch einmal die Lebensdaten fett hervorgehoben wurden, schlich sich beim Todesjahr ein Tippfehler ein. Wie sich bereits aus dem vorausgehenden Text ergab, musste es natürlich 1871 (und nicht 1872) heißen.

Todesfälle — Die Liste der verstorbenen bekannten Problemisten ist in diesem Jahr erschreckend umfangreich. Kürzlich erreichte uns aus Budapest die Nachricht vom Tod von **Dr. László Lindner** (21.8.2004). Nach längerer schwerer Krankheit starb auch **Winfried E. Kuhn** am 3.9.2004. (Nachrufe folgen im nächsten Heft.) Kurz vor Redaktionsschluss ereilte uns noch eine weitere Todesnachricht: **Heinz Zander**, der hier erst im Heft 206 anlässlich seines 80. Geburtstags ausführlich gewürdigt wurde und der am Andernacher Treffen im Mai diesen Jahres noch lebhaft teilnahm, erlag am 14. September plötzlich und unerwartet einem Herzversagen. Schließlich erfuhren wir noch, dass auch **Klaus Peter Hoffmann** im Juni 2004 verstorben ist.

Kurzbericht vom 47. PCCC-Treffen in Kallithea **von bernd ellinghoven, PCCC-Delegierter**

1. FIDE-Album: das 1995-97er Album liegt seit 2 Monaten vor, das Album 1998-2000 ist schon etwa zur Hälfte gerichtet, manche Abteilungen brauchen aber noch viel Zeit. Das Album 2001-03 soll bald ausgeschrieben werden, die Richter wurden schon bestimmt & haben bis auf wenige Ausnahmen zugestimmt.

2. WCCT: Das 7. WCCT wurde im Mai abgeschlossen mit der von Direktor Živko Janevski vorgelegten Broschüre. Sieger ist Rußland (Weitere Ergebnisse s. Heft 208, S. 505). Neben Zustimmung gab es auch einige Kritik an den Urteilen, welche u. a. dazu geführt hat, daß von Italien und Deutschland Anträge auf Änderung des neuen Bewertungssystems gestellt wurden. Diese sind aber erstmal zurückgestellt worden: der für das 8. WCCT neu bestimmte Turnierdirektor Hans Gruber soll durch intensiveren Kontakt mit den Richter(-Ländern) die aufgekommenen Kritikpunkte ausräumen, ähnlich wie – im Idealfall – der FIDE-Album-Direktor seine 3 Richter im Falle von Unstimmigkeiten kontaktiert.

3. WCSC: Märchenschach wird auch in naher Zukunft nicht aufgenommen werden.

4. Qualifications – neue Titel für deutsche Problemisten: Zu internationalen Preisrichtern wurden ernannt: Wolfgang Dittmann (Retro) und Frank Müller (s#). Nach erscheinen eines Albums sind auch immer neue Kompositions-Titel fällig. Diesesmal wurden **Michael Herzberg, Markus Manhart, Volker Zipf und Thorsten Zirkwitz FIDE-Meister** (mind. 12 Punkte). Den Titel **Internationaler Meister** sicherten sich **Wieland Bruch, Torsten Linß und Marcel Tribowski**. Großmeister gibt es (voraussichtlich) erst beim nächsten Mal, denn Udo Degener (68,83) fehlen dafür nur 1,17 und Franz Pachl (69,92) sogar nur noch 0,08(!) Punkte!

5. Neue Möglichkeiten, Punkte zur Erlangung von Titeln in der Komposition zu erreichen: Bisher kann man nur Punkte für FIDE-Meister, int. Meister und Großmeister über das FIDE-Album erlangen (was diese wichtige Anthologie für manche zur reinen Punktemaschinen degradiert). Die Kommission

stimmte grundsätzlich für eine Erweiterung der Möglichkeiten, Meister-Punkte zu erlangen. Die einen wollten, daß verdiente ältere Komponisten den GM-Titel noch zu Lebzeiten erhalten können, andere wollten Jüngeren eine schnellere Möglichkeit geben, IM oder GM zu werden. Der Vorschlag, neben dem FIDE-Album auch das WCCT und das WCCI heranzuziehen, wurde kontrovers diskutiert. Letztlich wurde der Antrag aber zurückgezogen, weil keine Einigung in Sicht war, strittig war vor allem die Frage, ob die Spitzenaufgaben aller WCCTs rückwirkend noch Punkte erzielen können sollten. – Dies ist jetzt zu diskutieren und sollte zu einem neuen Antrag für nächstes Jahr führen.

6. Künftige PCCC-Meetings: 2005: Nachdem Kritik am tschechischen Vorschlag aufkam und plötzlich ein neues Angebot auf dem Tisch lag – wieder Griechenland (Kreta oder erneut Kallithea); 2006: Niederlande (Wageningen) zum 75. Bestehen des KNBP. Vielleicht (hoffentlich!) kommt Tschechien danach zum Zug.

7. Löseturniere: Das Open wurde gewonnen von Dolf Wissmann (60 Punkte = 100%) vor Perkonoja, Elkies, Prentos und Boris Tummes (alle 59). Weitere Plazierungen deutscher Löser: 7. Arno Zude (57), 27. Michael Pfannkuche (49), 43. Axel Steinbrink (46), 48. Claus Czeremin (43,5) und 53. Hemmo Axt (42,5) (102 Teilnehmer). Das 28. WCSC gewann Israel vor Großbritannien und Finnland; Deutschland wurde nur 7. (23 Teams). den Einzeltitel holte sich John Nunn (84) vor Piotr Murdzia und Ram Soffer (81,5). Unsere sonst so erfolgreichen Löser Zude (14.), Pfannkuche (18.), Tummes (25.) und Czeremin (59.) hatten diesmal wenig Grund zum Jubeln. Ein Bericht folgt im nächsten Heft; die detaillierten Ergebnisse stehen auf der PCCC-Website (Link von der Schwalbe-Website vorhanden).

Lösungsturniere 2005 — Am **23.1.2005** findet erstmals ein neues **Internationales Lösungsturnier** statt, das gleichzeitig an verschiedenen Orten ausgetragen wird, u. a. in Düsseldorf. **Austragungsort: Air Hotel Wartburg, Niederrheinstr. 57, Düsseldorf.** Beginn: 11:00 Uhr; Modus: 2 Runden von jeweils 6 Aufgaben in 2 Stunden (dazwischen 1 Stunde Pause). Anmeldung und nähere Einzelheiten beim Turnierwart Axel Steinbrink.

Vorankündigung zur **29. Deutschen Meisterschaft**: Termin 15.-18.4.2005. Ort: Forchheim bei Nürnberg; Modus: WCSC; Anmeldung bis 1.3.2005 beim Turnierwart. (Eine ausführliche Ausschreibung folgt im nächsten Heft.)

Die Schwalbe 80 Jahre

Ausschreibung zum 192. Thematurier der Schwalbe

Aus Anlass des 80jährigen Bestehens der Schwalbe wird ein Thematurier ausgeschrieben. Gefordert werden Schachkompositionen jeglicher Art, in denen die Zahl „80“ eine Rolle spielt. Dies kann beispielsweise ein 80-Züger sein, oder eine Ausgangs- oder Schlussposition, in der die Figuren in Form einer „80“ postiert sind, oder das Produkt aus Steinzahl und Zuglänge ergibt die geforderte Zahl, oder ... , oder ... — der Phantasie sind keine Grenzen gesetzt. Wir sind gespannt, was dabei herauskommt, und das wird sicher auch der **Preisrichter Hans Gruber** sein. Einsendungen bis zum **1.8.2005** an den **Turnierdirektor N. Geissler**, Lavendelweg 11, D-81547 München (e-mail: schwalbe80@ng37.de). Ein Preisfonds von $2 \times 80 = 160$ EUR steht zur Verfügung.

English summary: On the occasion of its 80th anniversary, Die Schwalbe announces a formal tourney for chess compositions which have some relation to the figure „80“ (be it graphical, by number of moves, other mathematical relations derivable from the composition, or whatever else). Entries should be sent to the tourney director N. Geisler (address see above) before 1.8.2005. Judge: Hans Gruber; prize funds: 160 EUR.

Ausschreibung zum 193. Thematurier (Retro) der Schwalbe

Erbeten werden partiemögliche Stellungen mit möglichst vielen nachweisbaren Schlagfällen

a) durch 1 weißen Stein (je 1 Rekord für K, D, T, L, S, B),

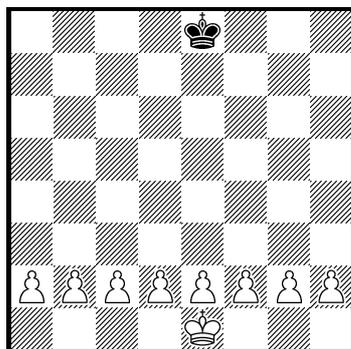
b) durch mindestens 2 weiße Steine der gleichen Art (je 1 Rekord für DD, TT, LL, SS, BB), mit dem Nachweis, dass jeder Themastein mindestens einmal geschlagen hat,

c) wie b), aber ohne diesen Nachweis (je 1 Rekord für DD, TT, LL, SS, BB),

d) durch weiße und/oder schwarze Steine der gleichen Art (je 1 Rekord für Kk, Dd, Tt, Ll, Ss, Bb).

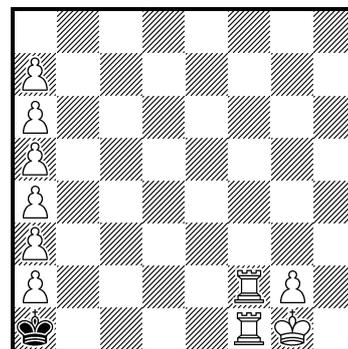
Umwandlungsfiguren sind erlaubt, auch als Themasteine. Neben den Themasteinen sind nicht-thematische Steine der gleichen Art erlaubt (im 2. Beispiel Ba2 und Bg2). Erlaubt sind auch Themasteine, die selbst geschlagen wurden (im 2. Beispiel sBB f, g, h). Nicht erlaubt sind weitere Bedingungen, wie Angabe des Anzuges oder kürzeste Beweispartie. Bei gleicher Zahl von Schlagfällen entscheidet die geringere Zahl der Steine.

Beispiel für c) (wSS)
Bernd Schwarzkopf
Urdruck



1 wS oder 2wSS (9+1)
schlugen mindestens 13 Mal
(wK×sSS)

Beispiel für d) (w/sBB)
Werner Keym
Urdruck



Letzter Zug war 0-0; (10+1)
wBB schlugen 15 Mal, sBB 5
Mal, zusammen 20 Mal.

Initiator und Richter: Werner Keym. Einsendungen auf Diagramm bis **1.7.2005** an W. Keym, Herzog-Wolfgang-Str. 15, D-55590 Meisenheim oder per E-Mail an w.keym@gmx.net

English summary The 193rd TT requires legal retro compositions showing a maximum number of retro-captures. Four sub-types are possible:

- a) captures by one white piece (K, Q, R, B, S, P);
- b) captures by at least two white pieces of the same kind, including the proof that each thematic piece has captured at least once;
- c) as b) but without said proof;
- d) captures of white and black pieces of the same kind.

Promoted pieces are permitted. No further conditions (e. g. shortest proof game or indication which party is to move) are allowed. In case of equal number of captures, the more economical position will be ranked higher. Entries should be sent to the tourney director and judge W. Keym before 1.7.2005.

PLEASE REPRINT

BITTE NACHDRUCKEN

PRIERE DE REIMPRIMER

In memoriam Dr. Claus Wedekind

5.10.1934–13.7. 2004

von Godehard Murkisch, Göttingen

Zum 70. Geburtstag unserer Schwalbe Dr. Claus Wedekind hatte ich einen kleinen, humorvoll ausklingenden Geburtstagsgruß vorbereitet, nun erreicht mich im Urlaub die traurige Nachricht, dass mein Freund Claus an sich ergebenden Komplikationen eines zuvor erlittenen Herzinfarkts, den man bereits gut im Griff zu haben schien, am 13. Juli in Bad Bevensen gestorben ist. Bei seiner Beerdigung am 21. Juli in Westerweyhe waren neben vielen anderen Trauernden seine Jägerkameraden – die Jagd war neben dem Schach die andere Leidenschaft des Verstorbenen – auch die Vertreter seines Schachvereins zugegen, von der Schwalbe Wichard von Alvensleben (Hannover). Claus Wedekind, starker Partie- und Vereinsspieler, kam 1960 durch das Studium von Speckmanns *Strategie im Schachproblem* zum Problemschach und errang einen ersten Erfolg im Kompositionswettbewerb des Niedersächsischen Schachverbandes 1968/69. Er hat etwa 150 Aufgaben veröffentlicht, anfangs zumeist orthodoxe Stücke kleineren Formats und überwiegend in der *Lüneburger Landeszeitung*. Seit 1990 komponierte er mehr und mehr Märchenschachaufgaben, größtenteils erschienen in *Problemkiste*.

Zahlreich sind seine Verdienste für die Belange des Problemschachs, regional und überregional, zum Beispiel: Herausgabe von Problemschach-Schriften in seinem Verein Post SV Uelzen, Mitgestaltung der (seit längerem zweimal jährlich stattfindenden) Lüneburger Problemschach-Treffen, Ausschreibung/Durchführung von Lösewettbewerben (etwa bei Bezirkseinzelschachmeisterschaften und Stadtfesten in

Uelzen, beim Niedersächsischen Osterkongreß 1968, bei sieben Offenen Niedersächsischen Senioren-Einzelmeisterschaften in Bad Bevensen, bei der Senioren-WM 2003 in Bad Zwischenahn, bei „Go Sports“ in Eschede), Ausrichtung der Schwalbe-Treffen 1995 anlässlich der 725-Jahrfeier der Stadt Uelzen und 2002 in Bad Bevensen (zusammen mit R. Ehlers und W. E. Kuhn), Organisation der Deutschen Lösemeisterschaft 2003 in Bad Bevensen.

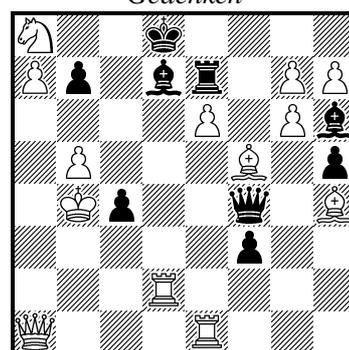
Dabei war er stets findig, wenn es galt, auch Partiestpieler für das Problemschach zu erwärmen. Für die diesjährige Offene Niedersächsische Seniorenmeisterschaft in Bad Bevensen hatte er wieder einen täglichen Lösungswettbewerb vorbereitet („das Problem des Tages“), zudem zwei Schachaufgaben für eine umfangreiche „Rätsel-Rallye“ durch die Geschäfte von Bad Bevensen bereitgestellt.

Mehrfach und mit eindrucksvoller Begründung hat er sich eingesetzt für den Erhalt von Problemschach-Ecken, erfolgreich für die vor etwa fünf Jahren stark gefährdete Ecke der *Lüneburger Landeszeitung*.

Lieber Claus, vielen Dank für dein problemschachliches Wirken! Dich in anregender und geselliger Runde unter uns zu haben, wird uns Problemisten nicht mehr vergönnt sein – in der Erinnerung bist du dabei.

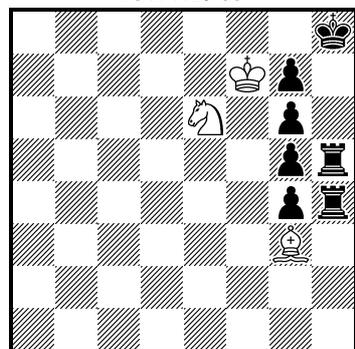
Es folgen sechs Lieblingsstücke des Autors, deren übersichtliche Stellungen sämtlich zum Lösen reizen und die als Vorführstücke bestens geeignet sind, zugleich feine Beispiele seiner Kompositionskunst. Vorangestellt noch eine feine Aufgabe von Wichard von Alvensleben, über die sich beide im Anschluss an das Andernach-Treffen noch ausgetauscht hatten. Claus gefiel das Werk sehr gut – nun wird es zu seiner Gedenkaufgabe (Lösung am Ende).

Wichard von Alvensleben
Urdruck
Dr. Claus Wedekind zum
Gedenken



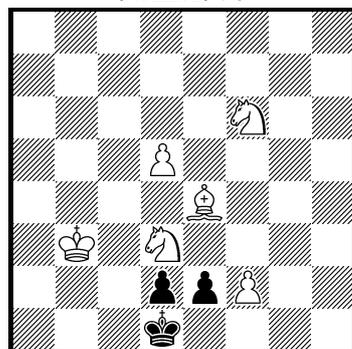
h#1 * 2.1 (13+9)
Anti-Supercirce (Cheylan)

1 Claus Wedekind
*Landeszeitung für die
Lüneburger Heide*
13.IV.1985



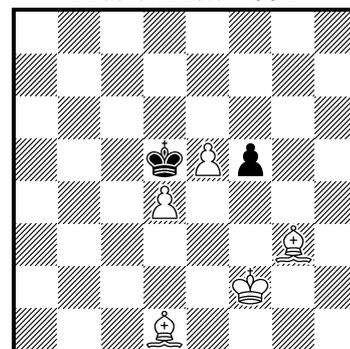
#4 (3+7)

2 Claus Wedekind
*Landeszeitung für die
Lüneburger Heide*
9.XII.1978



#4 (6+3)

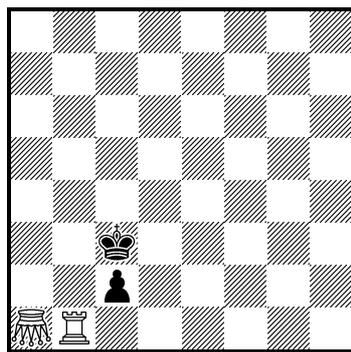
3 Claus Wedekind
Problemkiste 1991



h#3 * Circe (5+2)

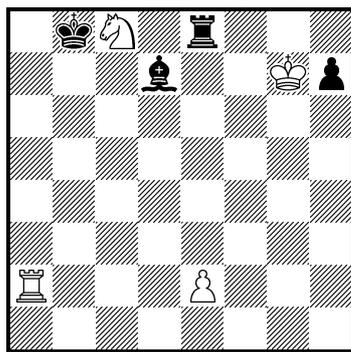
1: 1.Le5 Th7 2.Sf8 T4h6 3.Lg3! Zz 4.S:g6#; Seeberger mit gleichschrittigen Figuren. — **2:** 1.Lf3? patt; 1.Sg4? e1D,T? 2. Lf3+ nebst Matt, aber 1.– e1S!; 1.Lf5? e1D? 2.Lg4+ De2 3.Se4 4.Sc3#, aber 1.– e1T! 2.Lg4+ Te2 3.Se4 patt; 1.Lg6! e1T 2.Lh5+ Te2 3.Sg4 4.Se3#, 1.– e1D 2.Lh5+ De2 3.Se4 4.Sc3#. Herlin contra Unterverwandlung.— **3:** 1.– Lh4 2.Ke4 Lf3+ 3.Kf4 Lg5#; 1.K:d4 (Bd2) Lf4 2.Ke4 Lf3+ 3.K:f4 (Lc1) d4#. Märcheninder, Matt von beiden Seiten. **4:** 1.c:b1G (Th1) Tg1 2.Kb2 Tg2+ 3.K:a1 (Ga8) Gh1#. **5:** 1.K:c8 K:h7 (Sd8) 2.T:e2 (Bh1=S) Ta8 (Be8=S)#. — Doppel-Exzelsior mit beiderseitiger Springerumwandlung. [Und das in zwei Zügen! Als Orthodoxer kann man vor Neid erblassen! G. M.] — **6:** 1.0-0 a8L 2.g5+ h:g5 e. p.#. Valladão-Thema, Ökonomie des Materials und der Zeit (Preisrichter G. Jordan). — **Urdruck von W. v. Alvensleben:** Satz 1.– e:d7 (wBd7→e8=wD/T)#; Lösungen 1.L:e6 (sLe6→d4) D:d4 (wDd4→e8)# und 1.T:e6 (sTe6→f6) D:f6 (wDf6→c8)#.

4 Claus Wedekind
Problemkiste 1993



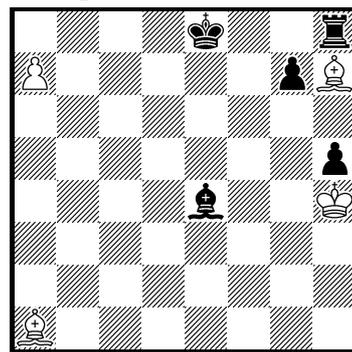
h#3 Ohne ♔ (2+2)
Circe

5 Claus Wedekind
Problemkiste 1994



h#2 (4+4)
Circe parrain

6 Claus Wedekind
Europa-Rochade 1999
Spez. Lob (1998/99)



h#2 (4+5)
Madras

Reaktionen auf Lothar Finzers Artikel *Ein Umdeutungs-Fund*¹

Beiträge von Hans Peter Rehm, Jörg Kuhlmann, Lothar Finzer, Martin Hoffmann und Stephan Eisert

Dem Aufsatz ist die Entdeckerfreude des Autors anzumerken. Trotzdem will ich mit den folgenden Bemerkungen etwas Wasser in den Wein gießen, denn Aufsätze mit Argumenten, die vielen spitzfindig, wenn nicht gar unverständlich vorkommen, tun dem Ansehen der Logischen Schule keinen guten Dienst. Freilich muss auch Platz für neuartige und (noch?) unpopuläre Sichtweisen bleiben.

Mein Hauptkritikpunkt ist die Deutung von Lb6:c5 als weiße römische Lenkung. Unerlässliches Merkmal für den Römer ist der Ersatz eines guten durch einen schlechten Zug. Nach L:c5 ist der Ersatz-Zug 2.Lc5-e7?? (statt Ld8) ein Hirngespinnst, da seine Realisierung (Entfernen des wBd6) nie angestrebt wird. Für mich ist die strategische Lage nach L:c5 völlig identisch mit der Lage, die entstanden wäre, wenn Schwarz den wL etwa von b6 nach a7 statt c5 gelenkt hätte. Kurz: 2.L:c5 ist für mich schlicht eine Weglenkung (vom Zugang nach d8). Damit kommt man zu der folgenden klaren und einleuchtenden und hinreichend vollständigen Beschreibung des logischen Inhalts: Der Zweck des schwarzen B-Römers ist es, die L-Weglenkung von d8 zu entschärfen. Statt auf c5 weggelenkt sieht sich dieser Läufer aber auf d4 schlagrömisch gelenkt (mit der Probe (1.Ld5 c:d5 2.Lb6 d4 3.L:d4 Ta3) 4.Lf6? g:f6, so dass der schwarze B-Römer ein Schlag ins Wasser scheint. Der Schaden des Schlagrömers kann aber (im Gegensatz zu dem der Weglenkung) glücklicherweise durch die eingeschachtelte Tempoführung 3.Le5+ (Zwischenplan) 4.Lf6+ (mit Schach) unterdrückt werden (die römische Lenkung nach d4 wird dadurch umgedeutet zu einer Tempo-Hinführung nach d4 mit Ziel e5; Probe (1.Lb6? c5 2.L:c5 Ta3) 3.Ld4 – das ist zu langsam). Wie auch immer gedeutet, ist Schauers Aufgabe ein sehenswertes Stück mit origineller und subtiler logischer Struktur. Sie gefiele mir aber noch besser, wenn eine Konstruktion ohne Bd6 möglich wäre mit der Probe 1.Lb6? c5 2.L:c5 Ta3 3.Le7 Ke5!, so dass L:c5 wirklich ein weißer (Verstell-) Römer wäre, der dann durch einen nachsorglich entschärfbaren Schlagrömer ersetzt würde.

Ich benütze die Gelegenheit noch zu einer Bemerkung zur Terminologie: Die Verwendung des Worts Lenkung für einen bestimmten Zug scheint gegen das Grammatik- und Sprachgefühl des Autors zu gehen, er zieht das Wort Gelenktsein vor. (Ähnlich reagierte seiner Zeit Hans Klüver). Mir scheint der Begriff „Lenkung“, der genau definiert ist und etwas abweichend vom sonstigen Sprachgebrauch benützt wird (was ja in Fachterminologien oft vorkommt), kürzer und klarer, zumal das Gelenktsein als Bezeichnung für einen bestimmten Zug die Sache sprachlich nicht richtig trifft, weil ja nicht das Resultat des Zugs sondern er selber gemeint ist.

(Hans Peter Rehm)

¹Die Schwalbe Heft 206, S. 400. Das Diagr. ist hier im Beitrag von St. Eisert wiedergegeben.

Auch **Jörg Kuhlmann** erhob Einspruch gegen die von Finzer vorgenommene Umdeutung und schrieb: Wie es der Zufall so will, bespreche ich im Mai-Heft des *Problemist* just die Aufgabe aus der April-Schwalbe S. 401 als Nr. C1. Der Einfachheit halber zitiere ich wörtlich:

Hier liegt deshalb überhaupt kein weißer Römer vor, weil es keinen Analogangriff zu Lb6-d8 gibt, der da lauten müsste: Lc5-e7?? Zugegeben, dieser Zug wäre schädlich, wenn er denn möglich wäre – das ist er aber nicht! Es handelt sich hier schlicht um eine Weglenkung, die schon mal gerne mit einer römischen Lenkung verwechselt wird. Bei einer erfolgreichen römischen Lenkung schädigt aber erst der Analogangriff (Lc5-e7??), nicht bereits die Lenkung selbst (Lb6:c5) – also kein Umdeutungs-Fund!

Der Autor **Lothar Finzer** äußert sich zu diesen Einwendungen und schreibt u. a.:

Die Kritik, 2.L:c5 sei keine weiße römische Lenkung, müssen sich der Autor und der Preisrichter anziehen, denn das Stück bezieht doch seine Hauptmeriten gerade aus dem Umstand, dass mit einem schwarzen Römer gegen einen weißen vorgegangen wird.. Das habe doch nicht ich erfunden, allerdings habe ich es geglaubt und akzeptiert. Falls aber 3.Lc5-e7? ein schlechter römischer Schlusszug ist, so ist er auch in einen schlechten antirömischen Anfangszug umdeutbar, denn das Hindernis Bd6 braucht nicht durch seine Entfernung beseitigt zu werden, sondern kann durch seine Umgehung (Periführung) vermieden werden und wird es auch, und das ist weiß-antirömisch! Es ist nur einfach schade, dass neben der Sperrmasse auch noch die Königsflucht als zweites Hindernis dem – römischen oder nicht-römischen – Zug 3.Lc5-e7? entgegensteht.

Ziel des weißen Planes ist immer, den Läufer auf die Diagonale d8–f6 zu verbringen mit dem anschließenden Matt Lg5, und das **ist** der weiße Hauptplan – dessen Probe 1.Ld8? –, ob der Autor das nun so gedacht oder aufgeschrieben hat oder nicht. [...]

Ich meine: Kein Römer – keine Umdeutung in den Antirömer, aber nur dann nicht! Ohne Römer und Umdeutung ist jedoch der Antirömer schon vorhanden: 2.Lb6-d8? – 3.L:d4, 4. und 5. die bewusste Beschäftigungslenkung als Analogangriff Ld4-f6+ (sanierter Hauptplan!). Wird das wenigstens anerkannt?

Wenn der weiße Römer gekappt ist, dann müsste das Thema des Problems richtigerweise lauten „Weißer Antirömer, vorbereitet durch schwarzen Römer“ und nicht „Schwarzer Römer gegen weißen Römer“. Der Korrekturzug eines Antirömers ist ja immer ein Vorplan in einer direkten Kombination, dann folgt der Hauptplan in „analoger Verwirklichung“ (Begriff nach Grasemann und späteren; die Analogie besteht beim Antirömer in der Parallelverschiebung). Hier bedarf der Vorplan wegen der neuen Verteidigung 1.– c5! einer Vorbereitung durch römische Lenkung des schwarzen Bauern. Dieser schwarze Römer ist ein Vor-Vorplan oder eine „Vorbereitung 2. Grades“ (nach Eisert). Das alles ist drin in dem Problem. Die Theoretiker sollten sich freuen, das praktische Vorkommen ihrer Lehren auch in Problemen, die sie nicht selbst komponiert haben, feststellen zu können. Das sind dann die „Funde“, welche die Allgemeingültigkeit der Lehren beweisen.

Die Frage, ob weißer Römer oder nicht, mit deren Beantwortung natürlich mein „Umdeutungs-Fund“ steht und fällt, kommt mir einigermaßen akademisch vor. Eine sperrende Masse (wBd6) ist in einem logischen Problem ein ebenso legitimes Hindernis wie eine Selbstverstellung (des Te8). Die Unausführbarkeit eines ansonsten nützlichen Zuges wegen eines Sperrsteines entspricht einer Schädlichkeit des Zuges. Es gibt noch andere Arten von Hindernissen, wie z. B. fehlende Deckung, Fesselung (= nicht nur die Tätigkeit des Fesseln, sondern auch der Zustand des Gefesseltseins; *Lenkung* würde ich aber nicht als derartigen Zustand interpretieren, denn das *Gelenktsein* ist im Gegensatz dazu eine Bewegung, Veränderung), u. a. Das Schlimme an der Situation ist, dass hier zwei Hindernisse bestehen, aber der Antirömer beseitigt in meinem Denkmodell a) mit weißem Römer beide zugleich durch Umgehung des Bauern und Vermeidung der Verstellung des Turmes (deshalb kein weißer Römer?); in meinem Denkmodell b), das zugrunde zu legen ist, wenn der weiße Römer nicht gelten soll, tut er das zwar auch, aber das doppelte Hindernis stört dann niemanden.

Schrieb nicht jemand dazu: „Höchst gekonnt in Szene gesetzt“? Wohlgermerkt: Ich finde das Stück bestechend schön. Dass der weiße Römer anzweifelbar ist, tut mir richtig weh.

Mit **Martin Hoffmann** meldete sich auch der PR aus Zürich. Er spricht einen weiteren Aspekt an und schreibt:

Was man auch immer denken mag von der Terminologie von Lothar Finzer – im letzten Abschnitt seines Artikels hat er sich jedenfalls verrannt: es droht im 4. Zug noch nicht Le5+ wegen Ke4 5.Lf6+ Te7!, denn 6.Lg5? Ke5! Das ist das, was mich als Preisrichter (-Ersatzmann) an diesem Problem so fasziniert hat: es stimmt die ganze Geometrie! Die römische Geschichte (incl. weiße Peri-Führung) wird gleichermaßen auf eine höhere Ebene transportiert. In meinen Angaben auf neutralen Diagrammen war von einem Hauptplan mit Lg5# übrigens nicht die Rede. Ob Bernhard Schauer das wirklich nicht „gemerkt“ – lies aufgeschrieben – hat?? Es handelt sich ja weiß Gott nicht um die erste Aufgabe Schauers mit weißem und schwarzem Römer. Da kann man nichts mehr umdeuten an diesem „Umdeutungs-Fund“.

Schließlich hat **Stephan Eisert** seine Beobachtungen in den nachfolgenden Artikel gekleidet.

Geislinger Allerlei von Stephan Eisert, Salach

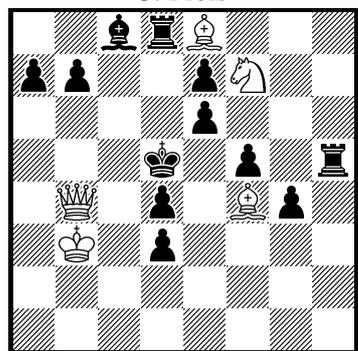
In Heft 196, 2003 wurde der Geislinger, eine Mischung aus Dresdner und Anti-Dresdner in Weiß, als „neues“ Thema vorgestellt. Verkürzt und verallgemeinert lautet die Definition: ein guter Zug einer Partei wird ausgeschaltet und ein vorher nicht möglicher anderer guter Zug dieser Partei wird eingeschaltet. Dies aber ist jedenfalls in Schwarz, wie **1** zeigt, ein sehr altes Thema! Gegen 1.De1? hat Schwarz die Verteidigung 1.– Ld7!; nach 1.Lc6+? b:c6 aber hat Schwarz gegen 2.De1 die neue Verteidigung 2.– c5!. Um diese zu entwerten, muss Weiß vorab mit 1.Sg5! T:g5 den sT ablenken: 2.Lc6! b:c6 3.De1 c5 4.Dh1#.

1 Zepler selbst bezeichnet die „Funktionsübertragung“ durch 1.L:c6+ b:c6 als den Witz des Stückes – es ist der Geislinger in Schwarz, der durch 1.Sg5! T:g5 zu einem schwarzen Dresdner entschärft wird.

Grasemann spricht in seinem *Reverend* vom Römer als Einstein-Dresdner. **2** ist ein Beispiel für den Einstein-Geislinger in Weiß: in den Kommentaren ist allerdings vom Römer in Weiß die Rede. Zunächst gibt es das Probespiel 1.Ld8? Te7! 2.L:e7 Ke5!, was Weiß die Ablenkung des sT nahelegt: 1.Lb6? [2.Le3] Ta3 2.Ld8!, doch das kontert Schwarz mit 1.– c5 2.L:c5 Ta3! (3.Ld8??). Der Zug 2.L:c5 ist nun aber mitnichten eine römische Lenkung, sondern eine simple Ablenkung des wL vom Zielfeld d8, die Weiß nicht vermeiden, aber durch den sB-Römer 1.Ld5! c:d5 2.Lb6! d4 entschärfen kann, denn nach 3.L:d4 Ta3 gibt es mit 4.Le5+ – „Sieh da, Timotheus, der Geislinger des Ibykus!“ – den neuen guten Zug samt 5.Lf6+ 6.L:g5#.

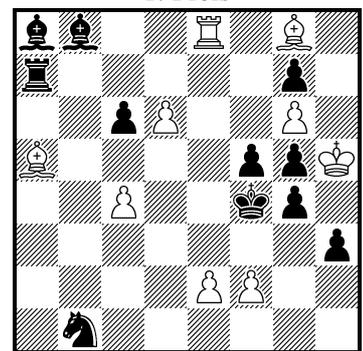
Warum führen denn alle Wege nach Rom und nur so wenige nach Geislingen?

1 **Erich Zepler**
Parallèle 50 1949
3. Preis



#4 (5+12)

2 **Bernhard Schauer**
idee & form JT 1994–2001
1. Preis



#6 (9+11)

Anmerkungen zum Artikel „Zum Verständnis des modernen Zweizügers“ von Karl-Heinz Siehdnel

von **Thomas Maeder**, Bern und **Jürgen Bischoff**, Bremen

Thomas Maeder schreibt: Es ist sicher richtig, dass die meisten Löser nicht in der Lage sind, bei Aufgaben wie der Nr. 1 aus dem Artikel die Autorabsicht zu erkennen, oder die Zeit, die dafür notwendig wäre, lieber verwenden, um andere Aufgaben zu lösen. Die Frage ist, wie diese unstrittige Tatsache zu werten ist.

Mir scheint die Überlegung wichtig, an wen ich mich richte, wenn ich eine Aufgabe veröffentliche. Wenn ich sie im Urdruckteil einer Zeitschrift mit Lösungsturnier oder an einem Lösungsturnier mit physischer Anwesenheit der Löser veröffentliche, richte ich mich zumindest teilweise an die Löser. Für derart veröffentlichte Aufgaben haben KHSs Betrachtungen wohl ihre Berechtigung.

Man kann Aufgaben aber auch studieren, ohne sie lösen zu wollen. Wenn ich auf eine andere als die oben genannten Weisen veröffentliche (z. B. in einem Formalturnier, in einem Informalturnier mit gleichzeitigem Abdruck der Lösung, in einem Artikel usw.), sehe ich nicht, warum Lösernähe ein derart wichtiges Kriterium zur Beurteilung der Aufgabe sein soll.

Die Autoren der Aufgaben 1-3 sind nicht wegen der Löserferne ihrer Aufgaben zu tadeln, sondern für die Auswahl eines Formalturniers als Publikationsort zu loben.

Jürgen Bischoff kann den Artikel in vielen Punkten unterschreiben und führt dazu aus:

Ich nehme seit längerer Zeit an Lösungswettbewerben in folgenden Zeitschriften teil: *Schach*, *Schachaktiv*, *Rochade Europa* und *Problem-Forum*. Hierbei gilt es auch, orthodoxe Zweizüger zu lösen und möglichst auch zu *erkennen und zu benennen*. Ich bemühe mich jedenfalls ernsthaft um die beiden letztgenannten Kriterien. Im *Problem-Forum* werden sogar für die Angabe von Verführungen und deren Widerlegungen Sonderpunkte verteilt.

Manchmal wird in Zeitschriften die Anzahl der thematischen Verführungen unter dem Diagramm angegeben, manchmal erfolgt ein Hinweis in den Vorbesprechungen. So oder so habe ich oftmals erhebliche Mühe, die Spreu vom Weizen zu trennen. Längst nicht jeder Autor komponiert so einfühlsam und einprägsam wie unser Alt- und Großmeister Herbert Ahues. Nachdem ich die Verführungen und die Lösung in der Kladde zu Papier gebracht habe, beginnt für mich oft erst die eigentliche Hauptarbeit. Es gilt, gleichartige Züge mit Buchstaben zu versehen und thematische Zusammenhänge zu erkennen. Hierbei wäre ich ohne die Hinzuziehung von Aufzeichnungen und Unterlagen häufig schon bald mit meinem Latein am Ende. Zusammenfassend schätze ich, dass ich für einen modernen Zweizüger mindestens die drei- bis vierfache Zeit aufwenden muss, die ich für einen orthodoxen Drei- oder Mehrzüger, ein Selbstmatt oder ein Hilfsmatt benötige.

Mir ist bewusst, dass es zwecklos ist, über die Entwicklung des modernen Zweizügers zu jammern. Fortschritt (und sei es nur ein vermeintlicher) lässt sich nicht aufhalten. Als sehr hilfreich würde ich es jedoch schätzen, wenn in den Vorbesprechungen (und nicht erst in der Lösungsbesprechung!) verstärkt auf Thematiken hingewiesen würde. Wie angenehm wäre beispielsweise der Tipp auf eine im Problem enthaltene „Kombination Burmistrow“. Der Lösegenuss würde sich beim geplagten Löser sicherlich erhöhen und Stress und Frust könnten vermieden oder zumindest gemindert werden.

Zum Aufsatz „Belegverführungen für freie Satzspiele“ von Erik Zierke

von Hans Peter Rehm, Pfnztal

Heute ist bei den Schachproblemen leider die Tendenz zu bemerken, Dinge wertzuschätzen, die überhaupt nichts damit zu tun haben, wie das Matt erzwungen wird, bzw. wie sich Schwarz dagegen wehrt: das Schachproblem entartet in ein Konstruktionspuzzle für Komponisten, irgend ein vordefiniertes formales „Thema“ (oder Schema) hinzukriegen, das für den Löser oft nur schwer oder gar nicht erkennbar ist. Solche Aufgaben erreichen heute nicht selten hohe Turnierplätze, weil die Preisrichter (selbst Nurkomponisten) allein die vom Autor hingeschriebene Lösung nachspielen (oft sind sogar Nebenvarianten, durch die das Thema unklar wird, absichtlich nicht aufgeführt), das Thema registrieren und den *schachlichen* Inhalt (was warum geht und was warum nicht) gar nicht studieren – das nimmt einem ja der Computer ab.

Meine Meinung ist: Die Löser sind das Publikum der Komponisten, und das Thema muss aus der Lösung (nebst den Verführungen und Probespielen) hervorleuchten, zumindest für einen idealen Löser, der alle Themen kennt und zum Schauen bereit ist. Ähnlich kommt es in der Musik nicht darauf an, ob im Partiturbild irgendwelche Künste vorkommen, sondern es kommt darauf an, was erklingt und wie es auf den (möglichst musikalisch gebildeten) Hörer wirkt. Eine komplizierte Fuge mit allerhand Kontrapunkt-Künsten kann gute oder nicht so gute Musik sein. Ich selbst genieße gern das Abenteuer,

wie sich beim Lösen Inhalt und Thema einer Meisteraufgabe nach und nach herauskristallisiert und bedaure, dass ich z. B. 1200 FIDE-ALBUM-Bewerbungen aus Zeitmangel nicht selber lösen kann (viele wären aber, mangels klarem und schönem Inhalt, den Zeitaufwand nicht wert).

Für mich bilden daher die beliebten Buchstabenkünstelein nur einen zusätzlichen Schmuck und formale Abrundung: Sie imponieren mir nur dann, wenn sie für den Autor der Anlass waren, einen subtilen schachlichen Inhalt zu entwerfen (wie das z. B. beim Lačný oft, aber, vor allem unter gewissen Märchenbedingungen, nicht immer der Fall ist).

Es war daher an der Zeit, dass wieder einmal jemand gegen die „freien Satzspiele“ eintritt, die ebenfalls das direkte Mattproblem von seinem Ideal entfernen, eine intensive und schöne und durch das Lösen erkennbare Stilisierung des Schachkampfs zu bieten. Als einziges spricht für sie, dass die Konstruktionsmöglichkeiten für Wechselthemen erweitert werden, weil eben nicht immer Belegverführungen eingebaut werden können.

Hauptzweck dieser Zuschrift ist aber folgende Bemerkung: In Beispiel 12 (Grinblat/Retter) braucht es den vorgeschlagenen wLc1 gar nicht; die gewünschte Belegverführung ist schon im Autordiagramm vorhanden: 1.Dc3? Sd4/Ld4/Sc3:!. Vermutlich wird sie nur nicht angegeben, weil die Widerlegung zu grob ist oder die Autoren auf eine Belegverführung keinen Wert legten. Ich jedenfalls hätte alles daran gesetzt, eine bessere Widerlegung einzubauen. Eine andere Möglichkeit wäre, den Sa2 zu streichen und „2 Lösungen“ zu fordern. Leider ist das bei direkten orthodoxen Mattaufgaben immer noch verpönt. Wieso eigentlich? Das Lösen wird nicht uninteressanter, wenn man zwei Lösungen zu suchen hat. Für meinen Geschmack sind „2 Lösungen“ einer schwachen Verführung mit schlechter Widerlegung allemal vorzuziehen. Das Dogma, dass eine Schachaufgabe nur 1 Lösung haben darf, wurde auf dem Hilfsmattgebiet längst ad absurdum geführt. Aber die Aufgabe wäre damit im Turnier vermutlich durchgefallen, bestenfalls mit einem Spezialpreis abgespeist worden.

Kritische Bemerkungen zu Hauke Reddmanns Artikel Zur Systematik von Bruchs Linienöffnungen von Wieland Bruch, Frankfurt (Oder)

Oben genannter Artikel im letzten *Schwalbe*-Heft hat mich – gelinde gesagt – ziemlich überrascht, mehr noch irritiert und schließlich maßlos enttäuscht. Enttäuscht bin ich dabei nicht nur von der m. E. unseriösen Arbeitsweise des Autors (dazu weiter unten mehr), sondern auch darüber – ich sage es ganz offen –, dass *Die Schwalbe* diesen Beitrag in dieser Form veröffentlicht hat. Denn ich hatte (wie wahrscheinlich die meisten Leser auch) bisher doch den Eindruck, dass an *Fachartikel* in unserer *Fachzeitschrift* durchaus und mit Recht bestimmte Ansprüche gestellt werden. So kann man bei *Schwalbe*-Artikeln normalerweise davon ausgehen, dass die jeweiligen Autoren ihr gewähltes Thema nicht nur sorgfältig durchdacht und dazu gründlich recherchiert haben, sondern sich auch Gedanken um die Konsequenzen ihrer Aussagen (etwa zu terminologischen Fragen) gemacht haben.

Gerade Letzteres vermisse ich bei Hauke Reddmann. Er hat natürlich seinen „Stil“, den man ihm wohl lassen muss, auch wenn dieser mir der heiklen Materie kaum dienlich scheint. Seine Ausführungen sind in der für ihn typischen Dreisprachigkeit gehalten: Deutsch, Englisch – und bei Bedarf eingestreut eine von ihm eigens zur Verkomplizierung von an sich einfachen problemschachlichen Zusammenhängen entwickelte Phantasiesprache, bestehend aus einzelnen oder mehreren Buchstaben, Zeichen oder platzsparenden Abkürzungen (doch Vorsicht: „Lew“ meint nicht unbedingt „Lewman“ – ganz so einfach soll es ja nun nicht sein!).

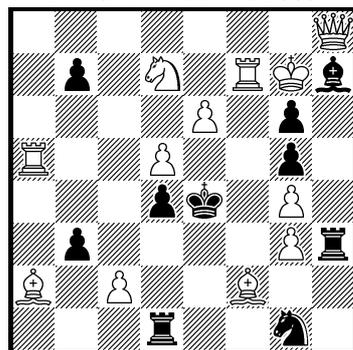
Von Hause aus ein fröhlicher Zeitgenosse, sollte man von ihm auch keine bewegenden Grabreden erwarten, auch dann nicht, wenn „nutzlose Linienöffnungen“ das Zeitliche segnen, bevor sie von ihm so richtig aus der Taufe gehoben werden.

Und so legt er im Titel gleich mal locker los: „*Bruchs Linienöffnungen*“ (die mir bis dahin noch kein Begriff waren) schien ihm als Oberbegriff geeignet für all das, was sich auf die Schnelle an unsaubereren Anti-Lewmans, windigen Lews und nochmaligen Verstellungen von bereits hoffnungslos verstopften

Linien zusammentragen ließ. Mich zu fragen, ob ich mit der ehrenvollen, wenn auch völlig unverdienten Nennung meines Namens in der Überschrift eventuell einverstanden wäre, hat er schlicht vergessen. Schwamm drüber, kann passieren.

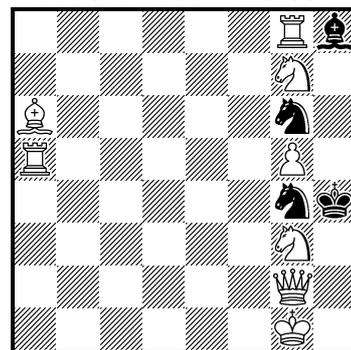
Nun habe ich allerdings die traurige Pflicht, mitteilen zu müssen, dass es „Bruchs Linienöffnungen“ gar nicht gibt, und dass damit praktisch der ganze schöne Artikel umsonst war. Was aber gibt es denn nun? Zunächst gibt es Linienöffnungen. Doch die gehören uns allen, keineswegs mir allein. Dann gibt es Weiße *Linienkombinationen*. Diese verlangen aber schon etwas mehr, und zwar eben die *Kombination* von mindestens *zwei* Linieneffekten (Öffnungen oder Verstellungen) innerhalb einer Variante bzw. innerhalb einer thematischen Verführung. Mein zitierter Zweizüger **4** zeigt eine solche Kombination innerhalb des Verführungsspiels: Nutzlos ist die Linienöffnung auf das Themafeld e5 beispielsweise mit 1.d6? keineswegs: Es droht über die geöffnete Linie 2.Te5# und auf 1.– Sf3 folgt 2.Sf6#, wobei die geöffnete Linie a5–e5 allein für die Deckung des Themafeldes zuständig, also alles andere als nutzlos ist. Aber Schwarz antwortet 1.– b:c2!, wonach das intendierte Matt 2.Sc5? wegen der erzwungenen Verstellung der soeben von Weiß geöffneten Deckungslinie unbrauchbar ist. Die andere Verführung 1.Kf8? 1.– b:c2 2.Sc5#, aber 1.– Sf3! (2.Sf6?) verläuft analog, die nicht thematische Lösung 1.Db8! (2.De5#) 1.– b:c2 / Sf3 2. Sc5 / Sf6# ersetzt die *erfolglosen Linienöffnungen* der Verführungen durch den Aufbau einer geeigneten neuen Deckungslinie. Der Unterschied zwischen *nutzlos* und *erfolglos* dürfte einleuchten.

4 **Wieland Bruch**
Die Schwalbe VI/2003



#2 (12+10)
1.d6? b:c2! 1.Kf8? Sf3!
1.Db8! b:c2/Sf3 2.Sc5/Sf6

2 **Hauke Reddmann**
Die Schwalbe VIII/2004



#2 (8+4)
1.Lf1! [2.Dh3]
1.– S4e5/S6e5 2.S3f5/S7f5

Erfolglos, weil falsch, argumentiert Hauke Reddmann auch, wenn er z. B. in seiner **2** die Abspiele 1.Lf1! (2.Dh3#) 1.– S4e5/S6e5 2.S3f5/S7f5# im Widerspruch zu H. Ahues' Definition als *Anti-Lewman* salonfähig machen möchte. Er übersieht dabei völlig, dass ein wesentlicher Teil der Definition (die ja nicht Produkt Ahues'scher Willkür ist, sondern lediglich in Worte fasst, was das Thema selbst vorgibt!) gar nicht erfüllt ist: Nach den Paraden 1.– S4e5/S6e5 *existiert keine weiße DECKUNGSLINIE* mehr, die im Matt verstellt werden könnte! Das ist doch nun wirklich für jedermann offensichtlich!

Vielleicht ein Versehen?? Kaum zu glauben, aber wenn der Autor z. B. behauptet, dass seine **2** „diesen Effekt [gemeint ist hier ‚der verunglückte Anti-Lewman‘ – WB] ohne ablenkendes Beiwerk in Doppelsetzung“ zeigt, und dabei die „Nebenspiele“ bzw. „schwarzen Duale“ 1.– Sf2/Sf4 2.S3f5/S7f5# mit jeweils sauberem Anti-Lewman (!) übersieht, dann darf man nicht unbedingt davon ausgehen, dass Gründlichkeit zu den obersten Prinzipien des Autors gehört.

Ich befürchte, dass dieser Artikel – angefangen von der völlig abwegigen und nicht haltbaren Überschrift bis hin zur Einführung von mehr als zweifelhaften Kürzeln zur Themenkennung (die ich jedenfalls beim besten Willen nicht verstanden habe) – mehr Verwirrung gestiftet als Klarheit geschaffen hat. Das finde ich bedauerlich, und ich denke, dass *Die Schwalbe* mit dem Abdruck dieses immerhin gut fünf Seiten beanspruchenden Beitrages weder sich, noch den Lesern, noch dem Autor einen Gefallen getan hat.

Auch **Herbert Ahues** hat seinen Widerspruch angemeldet und meint, dass HRs Polemik völlig überflüssig ist. Im Einzelnen schreibt er:

1. Wenn er meine Definition des Anti-Lewmann genau gelesen hätte, könnte er sich alle Fragen zu seiner Aufgabe **1** selbst beantworten. In meiner Definition spreche ich von weißen Deckungslinien. Unter einer weißen Deckungslinie versteht man bekanntlich eine weiße Linie, die mindestens 1 Feld

im Bereich des schwarzen Königs deckt. In Reddmanns **1** ist nach 1.– Sf3 die weiße Linie f1–f5 durch Schwarz verstellt. Sie ist also keine Deckungslinie mehr! Also kann unter diesen Umständen von einem Anti-Lewmann keine Rede sein. Was bleibt, ist ein thematisch völlig verunglückter Zweizüger, ganz gleich, ob der Verfasser sich mit den weißen Linienkombinationen auskennt oder nicht.

2. Was HRs „Linieneffekt ohne Wirkung“ betrifft, so erübrigt sich jede Diskussion darüber, denn auch hier geht HR von falschen Voraussetzungen aus. Einen „Effekt ohne Wirkung“ gibt es nicht – das wäre ein Widerspruch in sich. „Effekt“ bedeutet ja nichts anderes als „Wirkung“. HR will uns also einreden, dass es eine Wirkung ohne Wirkung gibt! Ein bisschen mehr Logik, bitte, Herr Reddmann!

Ich wundere mich, dass die *Schwalbe* ihren Lesern eine so wenig durchdachte Polemik zumutet. Das *Problem-Forum* hatte die Veröffentlichung abgelehnt, und das aus gutem Grund!

*Nach so viel Kritik von prominenter Seite, die sich auch gegen die Schriftleitung der Schwalbe richtet, sollte sich hier wohl auch der **Schriftleiter** kurz zu Wort melden. Dass dieser nicht gerade zu den Zweizüger-Spezialisten zählt, dürfte allgemein bekannt sein – daher werde ich mich auch jetzt nicht zum inhaltlichen Vorbringen, sondern nur zum methodischen Vorgehen äußern. Wenn Artikel zu Themen eingereicht werden, die der Schriftleiter selbst nicht kompetent beurteilen kann, sollte man von ihm erwarten, dass er sich jedenfalls dann, wenn ihm Zweifel an der „Tauglichkeit“ des angebotenen Beitrags kommen, fachlichen Rat einholt. Ob und in welcher Form dies erfolgt, ja auch, ob solch ein Zweifel überhaupt aufkommt, hängt im Einzelfall von einer ganzen Reihe von Umständen ab, z. B. davon, für wie kompetent der den Beitrag einreichende Autor eingeschätzt wird, ggf. auch davon, wie viel Material für kommende Hefte überhaupt vorliegt (manchmal müssen sehr strenge Maßstäbe angelegt werden oder Artikel auf die lange Bank geschoben werden, zu anderen Gelegenheiten kommt Erleichterung auf, wenn endlich einmal wieder ein Beitrag angeboten wird, und dann sinkt naturgemäß auch die „Hemmschwelle“). — Um auf den vorliegenden Fall zu kommen: Der Autor des umstrittenen Artikels ist nach Einschätzung des Schriftleiters, die im wesentlichen aus der redaktionellen Bearbeitung der Zweizüger-Beiträge gewonnen wurde, seit vielen Jahren ein aktives Mitglied, das regelmäßig durch eigene Urdrucke, Löserkommentare, gelegentliche redaktionelle Beiträge und auch durch Preisrichtertätigkeit sein Interesse gerade auf dem Zweizüger-Sektor unter Beweis gestellt hat. Daher gab es auch für den Schriftleiter keine Veranlassung, dem eingereichten Artikel besonders kritisch gegenüberzustehen, zumal der Autor bei einem späteren Kontakt noch dessen sachliche Ernsthaftigkeit hervorhob. Wenn gerade diese jetzt von nachahmhaften Kritikern in Abrede gestellt und die Offensichtlichkeit der angesprochenen Mängel betont wird, dann ... ja, dann sind die Maßstäbe für die „Offensichtlichkeit“ offensichtlich unterschiedlich. Ob dem Schriftleiter dadurch eine ihm anzulastende Fehleinschätzung unterlaufen und die Angelegenheit jetzt als „Betriebsunfall“ zu bewerten ist, mögen die fachkundigeren Leser selbst beurteilen.*

(GüBü)

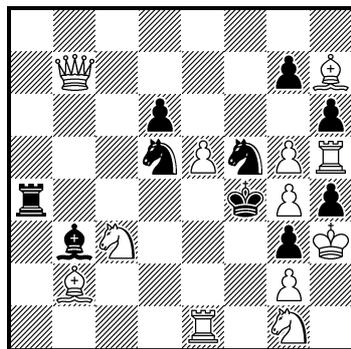
FIDE-Album-Querschnitt von Günter Büsing, München

Hier soll ein Streifzug durchs neu erschienene Album 1995-97 mit besonderem Blick einerseits auf die am höchsten und andererseits die am unterschiedlichsten benoteten Aufgaben gemacht werden. Allgemein fällt zunächst auf, dass in vier der acht Abteilungen die Zahl der Aufgaben, denen von den drei Richtern mindestens acht Punkte und damit „klassische Albumreife“ zuerkannt wurden, so niedrig (unter 12% der Einsendungen) lag, dass die 7,5-Punkte-Regel griff, d. h. dass auch Aufgaben mit 7,5 Punkten Aufnahme fanden. Betroffen hiervon waren die Zweizüger, Mehrzüger, Hilfsmatts und die Märchenschach-Abteilung; auffällig ist, dass bei den Zweizügern auch nach Anwendung der Sonderregelung die Auswahlquote noch unter dem Schwellenwert blieb. Ob diese Zahlen Ausdruck eines im Durchschnitt nicht sehr hohen Qualitätsniveaus, der Strenge der Richter oder vielleicht auch ein Zeichen ihrer Überforderung bei der Beurteilung einer sehr großen Zahl von Aufgaben sind, soll hier nicht untersucht werden. Sehen wir uns einige Aufgaben an; die Inhaltsbeschreibung und Lösungsangaben sind jeweils dem Album entnommen und nur gelegentlich gering modifiziert worden.

In **Abteilung A (#2)** (Direktor war Wieland Bruch, Richter: Henk Prins, Waleri Schanschinn und Claude Wiedenhoff) wurden von 1534 eingesandten Aufgaben 184 ausgewählt (11,9%), davon 53 mit 7,5

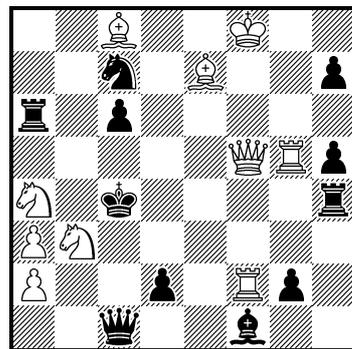
Punkten. Nur 10 Probleme konnten 10 oder mehr Punkte auf sich vereinigen, davon kam nur eine auf 11 (A163, s. Diagr.) und vier auf 10,5 Punkte. Ein genauerer Blick auf die von den Richtern vergebenen Einzelnoten (der hier natürlich nur auf der Basis der ausgewählten Aufgaben gemacht werden kann) zeigt, dass insgesamt nur 19mal die maximale Punktzahl (4) vergeben wurde: einer zog diese Note dreimal, einer siebenmal und der dritte neunmal (ich habe hier und im folgenden nicht ermittelt, ob in Einzelfällen Aufgaben eines Richters betroffen waren, also der Direktor ersatzweise einsprang – es soll auch weniger um exakte Zahlen gehen als Tendenzen aufgezeigt werden). Bei einer so restriktiven Bewertung ist es nicht verwunderlich, dass nur eine einzige Aufgabe zwei 4er auf sich vereinigen konnte (A130, s. Diagr.). Neben den Spitzenergebnissen sind natürlich die Aufgaben interessant, bei denen die Richtermeinungen deutlich voneinander abweichen. In dieser Abteilung gab es 44 Aufgaben mit Bewertungsunterschieden von mindestens 1,5 Punkten, davon sieben mit 2 und drei mit 2,5 Punkten.

A163 Milan Velimirović
Pula 1977
1./2. Preis



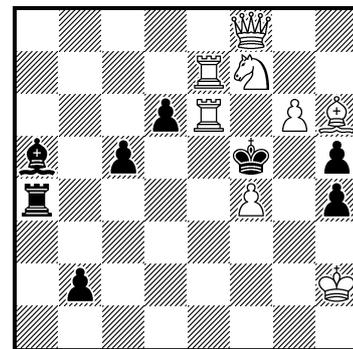
#2 (12+10)

A130 Marjan Kovačević
diagrammes 1997
1. Preis



#2 (10+11)

A23 Daniel Papack
Wieland Bruch
Československý Šach 1996
2. Preis



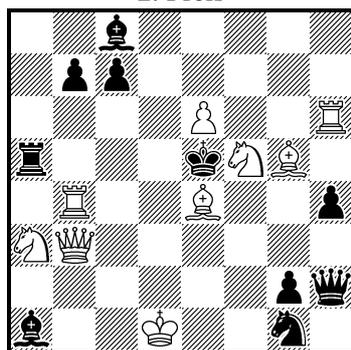
#2 (8+8)

A163: 1.g6? [2.T:f5#] 1.– Sde3 a 2.Sce2# **A**, 1.– Sfe3 b 2.Sge2# **B**, aber 1.– Sfe7!; **1.Db5!** [2.Df1#] 1.– Sde3 a 2.Sge2# **B**, 1.– Sfe3 b 2.Sce2# **A**, 1.– Lc4 2.Te4#, 1.– Tc4 2.S:d5#, (1.– Te4/Sd4 2.T(:)e4#), 1.– Ld1 2.S:d5#. Reziproker Mattwechsel mit Paraden und Matts jeweils auf einem Feld, Thema B2 (2×2). (3,5+4+3,5=11 Punkte). Bemerkenswert ist, dass diese Spitzenaufgabe aus dreijähriger Kompositionsarbeit während eines Kongresses mit nur fünf Tagen Zeit entstanden ist.

A130: 1.D:h7? [2.Tc5#] D:a3 2.Dc2#, 1.– Se6+ 2.L:e6#, 1.– Tf4+ 2.T:f4#, aber 1.– Ta5!; 1.Dd7? [2.Tc5#] D:a3 2.S:d2#, 1.– Ta5 2.S:a5#, aber 1.– Se6+!; **1.Df3?** [2.Tc5#] D:a3 2.Dc3#, 1.– Ta5 2.Sb6#, aber 1.– Tf4+!; **1.Tg3!** [2.Dc5#] D:a3 2.Tc3#, 1.– Ta5 2.Sb6#, 1.– Se6+ 2.L:e6#, 1.– Tf4 2.T:f4#, 1.– Sd5 2.L:a6#. Dreimal Anti-Holzhausen und zwei fortgesetzte Angriffe der wD, die infolge weißer Anti-Bahnung scheitern, Z-41 (1222)-26. (4+2,5+4=10,5 Punkte).

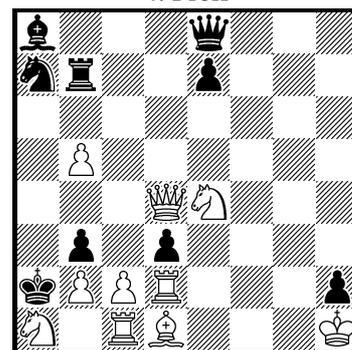
A23: 1.Dc8? **A** [2.T:d6# **B**] Kg4 a 2.Te3# **C**, aber 1.– Te4!; 1.T:d6? **B** [2.Dc8# **A**] Kg4 a/Te4 2.Se5# **D**, aber 1.– Ld8!; **1.Te3!** **C** [2.Se5# **D**] Kg4 a 2.Dc8# **A**, 1.– K:g6 2.Sh8#. Le Grand-Thema, Salazar, Droh-Reversal, Urania-Thema, Z-31-13. (4+3+3=10 Punkte).

A73 Wieland Bruch
Schach-Aktiv 1997
2. Preis



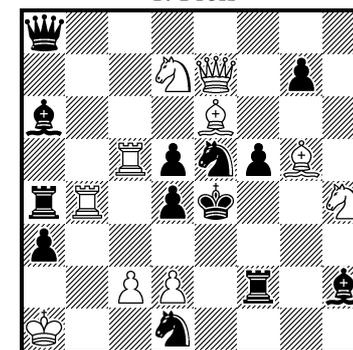
#2 (9+10)

A79 Alexander Kusowkow
H. D. Leiß-GT 1996
4. Preis



#2 (10+9)

A168 Rainer Paslack
C. Goldschmeding-GT 1996
1. Preis



#2 (10+13)

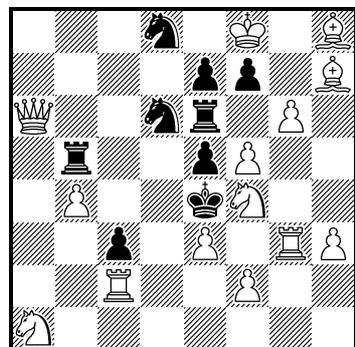
A73: 1.– Td5+ a 2.D:d5#; 1.Ld3? **B** [2.Lf6# **C** (2.Sc4? **A**)] Td5 a 2.Sc4# **A**, aber 1.– Ld4!; **1.De3!** [2.Sc4# **A** (2.Lf6? **C**)] Td5 a 2.Ld3# **B**, 1.– L:e6 2.Lf6#**C**, 1.– b5/T:a3/Tc5 2.D(:)c5#. Jerochin-Thema, Pseudo-le Grand, Suschkow-Thema, Thema B2, Z-31-13. (4+3+3=10 Punkte).

In den beiden nächsten Aufgaben lagen die Richterbewertungen deutlicher auseinander. **A79:** 1.c:b3? [2.Da4# **A**/Sc3# **B**], aber S:b5!; 1.c4? [2.Sc3# **B**/L:b3# **C**], aber 1.– T:b5!; 1.c3? [2.L:b3# **C**/Da4# **A**], aber 1.– D:b5!; **1.c:d3!** [2.Da4# **A**/L:b3# **C**/Sc3# **B**] S:b5 2.L:b3# **C**, 1.– T:b5 2.Da4# **A**, 1.– D:b5 2.Sc3# **B**. Fleck-Thema, zyklische Doppeldrohungen, Albino, drei Paraden auf ein Feld, 3× weiße Selbstbehinderung. (3,5+1,5+4=9 Punkte).

A168: 1.Tcb5? [2.Sc5#] Se~ a 2.L:d5# **A**/L:f5#**B**/d3# **C**, aber 1.– Dc6!; **1.D:g7!** [2.Sf6#] Se~ a 2.D(:)d4#, 1.– Sc6 2.L:d5# **A**, 1.– Sf3 2.L:f5# **B**, 1.– Sc4 2.d3# **C**, (1.– Df8/Dd8 2.L:d5#). Matt-Trial nach beliebiger Verteidigung wird zu Einzelmatts nach 3 fortgesetzten Verteidigungen mit schwarzer Linienverstellung. (2+1,5+4=7,5 Punkte).

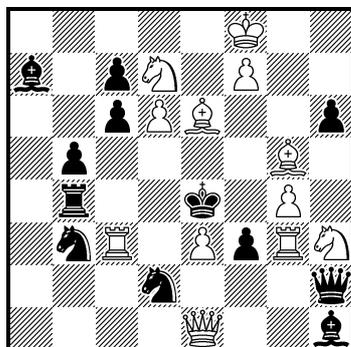
Abteilung B (#3) wurde vom Sprecher der Album-Subkommission, also von Kjell Widlert geleitet; Richter waren Wiktor Melnitschenko, Wiktor Tschepishny und Roland Baier. Ausgewählt wurden von den 946 Bewerbungen überraschend viele, nämlich 216 Aufgaben (22,8%) und damit fast genau so viele wie in den beiden vorausgegangenen Alben zusammen enthalten waren (115 und 111). Die hohe Anzahl der ins Album gelangten Dreizüger ist sicher eine Überraschung, war diese Abteilung doch seit langem zahlenmäßig relativ schwach vertreten. Obwohl hier alle Aufgaben mindestens 8 Punkte haben, kamen nur zwei auf die höchstvergebene Punktschnee von 11 (B191, B198, s. Diagramme), eine einzige (B46, s. Diagr.) auf 10,5 und ganze drei weitere auf 10 Punkte! Also nur 6 Aufgaben mit mindestens 10 Punkten, gefolgt von 210 Aufgaben, die sich im Bereich von 8 bis 9,5 Punkten drängen. Unter den ausgewählten Aufgaben finden sich lediglich fünf Einzelnoten von 4, und diese wurden alle vom gleichen Richter vergeben. Waren die beiden anderen wirklich der Meinung, dass keine einzige Aufgabe wirklich ins Album hinein „muss“!? (Zur Erinnerung die Kriterien für die Punktzuteilung: 0 = „darf nicht“; 1 = „kann“, 2 = „darf“; 3 = „soll“ und 4 = „muss“ ins Album.) Im Ergebnis dieser Abteilung fällt im übrigen große Harmonie unter den Richtern auf: es gibt nur eine einzige Aufgabe mit einer Punktdifferenz von 1,5 und nur 13 Aufgaben kamen mit einer niedrigsten Note von 2 ins Album (Kombination 3+3+2). Da kaum anzunehmen ist, dass bei den Richtern von vornherein so große Übereinstimmung vorlag, hat der Direktor „zur Qualitätssicherung“ vermutlich in vorbildlicher Weise eine zweite Anpassungsphase für die Richter vorgesehen. Dennoch ist mir bei diesem Ergebnis angesichts des großen Gedränges im „oberen Mittelfeld“ nicht ganz wohl.

B191 Henk le Grand
Probleemblad 1997
1. Preis



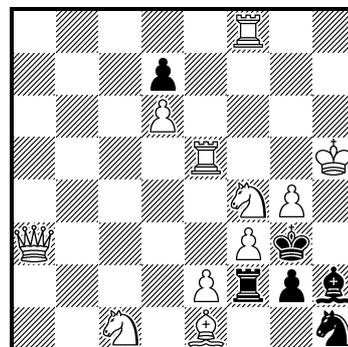
#3 (14+9)

B198 Wassyl Krishaniwski
Michail Marandjuk
Wladimir Pypa
Probleemblad 1996
1. Preis



#3 (12+12)

B46 Wiktor Tschepishny
Moskau 850-JT 1997
1. Preis



#3 (11+6)

B191: 1.– K:f5 2.g:f7+ Tg6 3.L:g6#; **1.Tg4!** [2.Se2+ Kd3 (Kf3, K:f5, Kd5) 3.Sc1 (Sg1, Sg3, S:c3#)] Tf6 2.Se6+ Kd3 (Kf3, K:f5, Kd5) 3.Sc5 (Sg5, Sg7, Sc7)#, 1.– T:g6 2.S:g6+ Kd3 (Kf3, K:f5, Kd5) 3.S:e5 (Sh4, Sf4, S:e7)#; ferner 1.– e:f4 2.T:f4+ Kd3/Kd5 3.Td4#, 1.– Tc5/T:b4/Tb6 2.Dd3+ Kf3 3.e4/Tg3#, 1.– K:f5 2.g:f7+ Tg6 3.L:g6#, 1.– Kf3 2.Sg2/Sd3 ~ 3.Se1#. 3×4 Mattwechsel-Sagoruiko nach sK-Sternflucht. (4+3,5+3,5=11 Punkte).

B198: 1.Lf4? **A** [2.Sf6# **B**], aber 1.– Ld4! **a**; 1.Sf4? **C** [2.Lf5# **D**], aber 1.– Sd4! **b**; 1.Ke7? [2.f8D ~ 3.Df4/Df5#] Sd4 **b** 2.Sf6+ **B** Ke5 3.Lf4# **A** (2.Lf4? Sf5+!), 1.– Ld4 **a** 2.Lf5+ **D** Kd5 3.Sf4# **C** (2.Sf4? Lf6+!), aber 1.– Lc5!; **1.Kg8!** [2.f8D ~ 3.Df4/Df5#] Sd4 **b** 2.Lf4 **A** ~ 3.Sf6# **B** (2.– Ld4??), 1.– Ld4 **a** 2.Sf4 **C** [3.Lf5# **D**] L:e3 3.D:e3# (2.– Sd4??); 1.– De2 2.D:e2 ~ 3.Sf2/Dd3#, 1.– D:g3 (f2) 2.D:g3 (Dh1+). Reziproke Blockpunkte; 2× reziproker Wechsel der 2. und 3. weißen Züge. (4+3,5+3,5=11 Punkte).

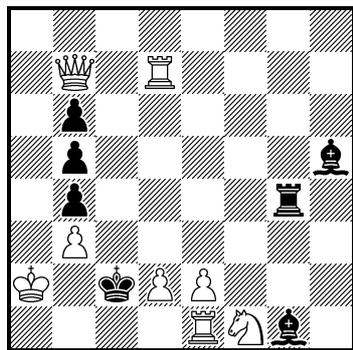
B46: 1.– g1L **a** 2.e3 **A** Zugzwang K:f3 3.e4#, 1.– g1S **b** 2.e4 **B** Zugzwang Sg~ 3.Sc(:)e2#; 1.g5? Zugzwang? Lg1!; **1.Da8!** [2.Dd8 nebst 3.Dh4#] 1.– g1L **a** 2.e4 **B** Zugzwang K:f3 3.Da3#, 1.– g1S **b** 2.e3 **A** Zugzwang Sg~ 3.Sc(:)e2#. Reziproker Fortsetzungsmattwechsel; Umwandlung in S und L. (4+3,5+3=10,5 Punkte).

B28 Wieland Bruch

Sächsische Zeitung 1997

1. Preis

D. Kutzborski gewidmet



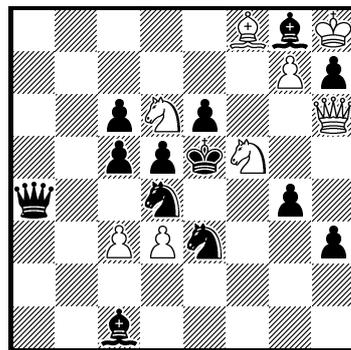
#3

(8+7)

B109 Hans Peter Rehm

Turku 1995

1. Preis



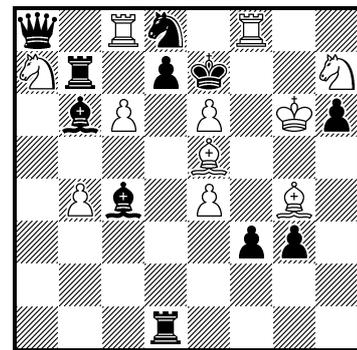
#3

(8+13)

B141 Jewgeni Bogdanow

Suomen Shakki 1995

1.-2. Preis



#3

(11+11)

Es folgen die beiden höchstbewerteten Beiträge deutscher Komponisten in dieser Abteilung: **B28:** 1.Dc6? Lc5 2.Se3#, aber 1.– Tc4!; 1.Tc7? Tc4 2.De4#, aber 1.– Lc5!; **1.Dh1!** [2.Se3+ L:e3 3.Tc1#] Ld4 2.Dc6+ Lc5/Lc3 3.Se3# (2.Tc7+?), 1.– Td4 2.Tc7+ Tc4 3.De4# (2.Dc6+?), 1.– Tg3 2.De4+ Td3 3.D:d3#. Beugungs-Grimshaw mit Hinterstellungsschlüssel und Fesselungsmatts. (3,5+3,5+2,5= 9,5 Punkte).

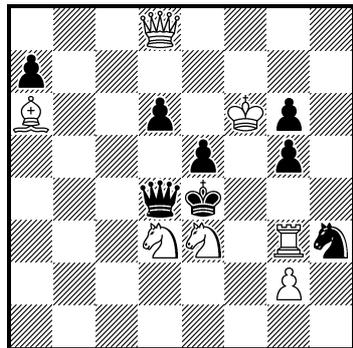
B109: **1.Se8!** [2.Ld6+ K:f5 3.Df6/Dh5#] Sb5 2.Sd4 [3.Df6#] Sf5 3.S:c6#, 1.– Sc4 2.Se3 [3.Df6#] Sf5 3.S:g4#. Schwarz/weiße Umnaw-I-Duelle zwischen den Springern. (3,5+3+3=9,5 Punkte).

B141 ist die Aufgabe, in der die in keinem weiteren Fall um mehr als nur einen Bewertungspunkt voneinander abweichende Punktvergabe der drei Richter noch am weitesten auseinanderfiel: 1.– d5 **a** 2.Lf6+ **A** Kd6 3.e5#, 1.– Lc5 2.b:c5 ~ 3.Lf6# **A**, 1.– Th1 2.Sf6 [3.Te8#] K:f8 3.Ld6#, 1.– L:e6 2.Lf6+ Kd6 3.Sb5#; **1.Lh5!** [2.Te8+ K:e8 3.Kf6#] d5 **a** 2.Kf5 ~ 3.Te8# (2.– L:e6+??), 1.– d6 2.Lf6 **A** K:e6 3.Lg4#, 1.– d:c6 2.S:c6+ K:e6 (S:c6) 3.Lg4 (Tfe8)#, 1.– d:e6 2.Kg7 [3.Te8#] S:c6 3.Tf7#, 1.– Th1 (L:e6, D:c8) 2.Sf6 (Lf6+, S:c8). 5. WCCT-Thema kombiniert mit Pickaninny. (4+3+2,5=9,5 Punkte).

Bei den Mehrzügern (**Abteilung C, #n**) agierte Vladimir Kos als Direktor, Richter waren Mircea Manolescu, Hartmut Laue und Michail Marandjuk. 112 von 668 eingesandten Aufgaben (16,8%) fanden den Weg ins Album, davon 34 mit 7,5 Punkten. Hier gibt es endlich einen 12er zu vermelden (C6, s. Diagr.), danach kamen zwei Aufgaben mit 11 Punkten, drei mit 10,5 und fünf mit 10 Punkten. Neben C6 erreichte ein weiteres Problem zwei 4er (C87, s. Diagr.) Insgesamt wurde 15mal die Höchstnote vergeben, wobei ein Richter sich nur einmal dazu entscheiden konnte. Krasse Abweichungen gab es nicht; nur 11mal gab es 1,5 Punkte Differenz, nichts höheres.

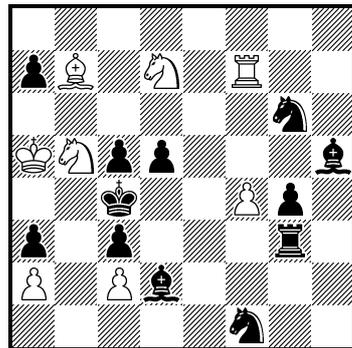
C6: 1.Dc8? [2.Dg4+ Sf4 3.Sf2/Df3#] D:e3 2.Dc4+ Dd4 3.Lb7+ d5 4.L:d5#, 1.– D:d3 2.L:d3 K:d3 3.Dc2+ Kd4 4.Dc4#, aber 1.– Da4!; **1.Da5!** [2.Dd2 [3.Tg4+ Sf4 4.Sf2#] Sf2 3.S:f2+ Kf4 4.Tf3/Tg4#, 2.– D:e3 3.D:e3+ Kd5 4.Sb4#] D:e3 2.Db4+ Dd4 3.Te3+ K:e3 (Kd5) 4.De1 (Db7/Lb7)#, 1.– D:d3 2.Da4+ Dd4 3.Ld3+ K:d3 (Kf4) 4.Dc2 (Tf3)#; ferner 1.– d5 2.Sf5 [3.Sd6#] g:f5 3.De1+ De3 4.D:e3#, 2.– D:d3 (Db6+) 3.L:d3+ (D:b6), 1.– Dc4 2.S:c4 ~ 3.Se3/S:d6+). Fortsetzungswechsel, Annihilation mit Hineinziehungsopfern auf den freigelegten Feldern, diagonal-orthogonales Echo, Umnaw-Thema I). (4+4+4=12 Punkte).

C6 Leonid Ljubaschewski
Sergej Tkatschenko
Walentin Rudenko
 5. WCCT 1993-96
 1. Platz



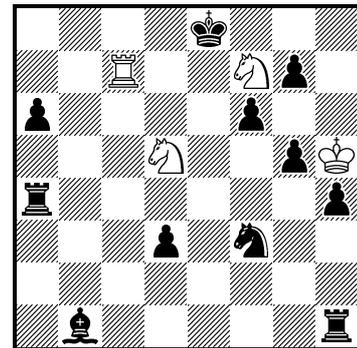
#4 (7+8)

C15 Jakow Wladimirow
Michail Marandjuk
 Moskau 850-JT 1997
 1.-3. Preis



#4 (8+12)

C87 Sergej Sacharow
 Schach-Aktiv 1996
 1. Preis

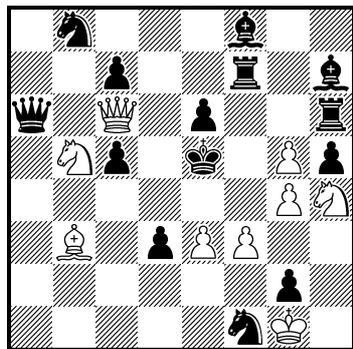


#8 (4+11)

C15: 1.Te7? [2.Sd6+ / L:d5+ / La6], aber L:f4!; 1.Tf5? [2.L:d5#], aber 1.- Td3!; **1.Tf6!** [2.Tc6 A [3.T:c5#] Le3 3.Td6 B [4.L:d5#] Se7 / S:f4 4.Se5# (2.Td6? Td3!, 2.T:g6? L:f4!) 1.- Tg2 2.Td6 B [3.L:d5#] Se3 3.T:g6 C ~ 4.Se5# (3.Tc6? S:c2!), 1.- Le1 2.T:g6 C [3.Se5#] Te3 3.Tc6 A ~ 4.T:c5# (3.Td6? Lf7!). Zick-Zack-Zyklus, zyklische schwarze Selbstbehinderungen auf e3, zwei antirömische Verteidigungen. (3,5+4+3,5=11 Punkte).

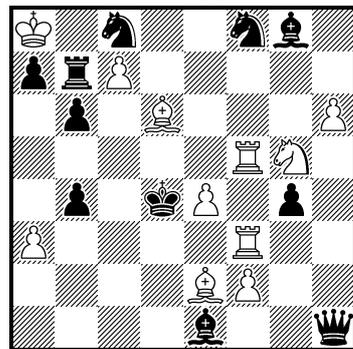
C87: 1.Kg6? Se5+!; **1.Sd6+!** Kd8 2.Sb7+ (2.Kg6? Se5+ 3.K:g7 Tb4!) Ke8 3.Kg6 und jetzt drei Varianten: 3.- Te4 4.Sd6+ Kd8 5.Sf7+ Ke8 6.K:g7 Te6 6.Te7+ T:e7 8.Sf6# (4.K:g7? Te6 5.Tf7 Tc1 6.Kg8 La2!), 3.- Te1 4.K:g7 Te6 (4.- Tf4 5.Tf7) 5.Tf7 Tc4 6.Kg8 [7.Te7+ T:e7 8.S:f6#] Tcc6 7.Tf8+ Kd7 8.Td8# (4.Sd6+? Kd8 5.Sf7+ Ke8 6.K:g7 Tf4!), und 3.- La2 4.Te7+ Kf8 5.Tf7+ Kg8 6.Se7+ Kh8 7.Tf8+ Lg8 8.T:g8#. Pendel, Mustermatts, doppelter Fernblock. (4+4+3=11 Punkte).

C36 Rolf Trautner
 Schach-Report 1996
 1. Preis



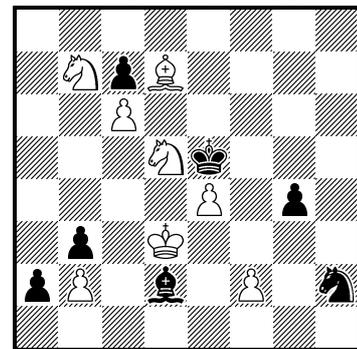
#4 (9+14)

C82 Juri Arefjew
Marcel Tribowski
 Probleemblad 1996
 2. Preis



#7 (11+11)

C111 Michael Herzberg
 Suomen Shakki 1997



#15 (8+7)

C36: **1.Sf5!** [2.De4# / f4#] Da4 2.Se7 [3.D:c5# / D:c7#] Da7 3.Sg6+ T:g6 (L:g6) 4.De4 (D:e6)#, 1.- D:c6 / S:c6 2.f4+ Ke4 3.Sc3+ Kf3 4.Ld1#. Staffelung dreier aufeinanderfolgender Nowotnys, zwei zwecks Weglenkung der sD, Duell wS/sD. (3+4+3=10 Punkte).

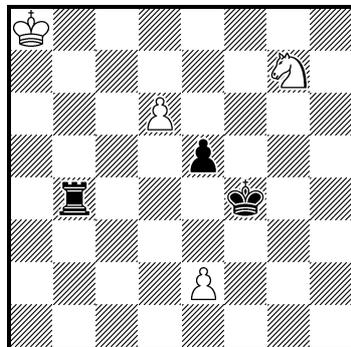
C82: 1.Td3+? Kc4! 2.Te3+ Kd4 3.Lb5 D:e4/Df1!; 1.Le5+? Kc5! 2.Lf4+ Kd4 3.Tb5 Sd7/Sg6!; **1.h7!** [2.h:g8D oder 2.Td3+ Kc4 3.h:g8D/L+/Th3+] D:h7 2.Td3+ Kc4 3.Te3+ (3.Tg3+?) Kd4 4.Lb5 [5.Td3#] Dh3 5.Le5+ Kc5 6.Lg3+ Kd4 (Ld5) 7.Td3 (T:d5)# (4.- Tb8+ 5.c:b8D [6.Td3#] Dh3/Lc4 6.Lc5+ b:c5 7.De5#); 1.- S:h7 2.Le5+ Kc5 3.Lf4+ (3.Lg3+?) Kd4 4.Tb5 [5.Le5#] Dh2 5.Td3+ Kc4 6.Tg3+ Kd4 7.Le5#. Zwei zusammenwirkende Batterie-Pendel, weiße antikritische Züge, reziproke Züge Le5/Td3, gestaffelte Pläne. (3,5+3+3,5=10 Punkte).

Nicht so einheitlich sahen die Richter das folgende Stück: **C111:** **1.Sd8!** [2.Sf7#] Kd6 2.Kc4 [2.Sf7#] Ke5 3.Lf5 Kd6 4.Kb5 Ke5 5.Kc5 Lb4+ 6.Kc4 Kd6 7.Ld7 Ke5 8.Kd3 Kd6 9.Sb7+ Ke5 10.f4+ g:f3 e. p.

11.Sd8 Kd6 12.Kd4 Lc5+ 13.Kc4 Ke5 14.Kd3 ~ 15.Sf7#. Pendel, L-Lenkungen. (3,5+3+1,5=8 Punkte). Hingewiesen sei auch auf die C29, für die M. Herzberg genau die gleiche Punktverteilung erhielt. Die Aufgabe erschien in der *Schwalbe*, Heft 151, unter Nr. 8724. PR Jörg Kuhlmann erläuterte in seinem Preisbericht (Heft 176, S. 63/64) ausführlich, weshalb er dieser Aufgabe keinen Preis mehr zuerkennen konnte, empfahl sie trotzdem wärmstens (und jetzt erfolgreich) für Anthologien. Wenn der PR seine innere Zerrissenheit schon so direkt anspricht, dann ist es durchaus nachvollziehbar, dass auch die Album-Richter deutlich unterschiedliche Bewertungen abgeben.

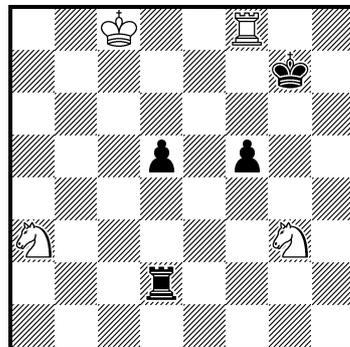
In der von John Roycroft dirigierten **Abteilung D (Studien)** wählten die Richter (Emilian Dobrescu, Michal Hlinka und Nikolai Kralin) aus 640 Einsendungen 87 Aufgaben aus (13,6%). Als Top-Resultate wurden je dreimal 11 und 10,5 Punkte vergeben, danach folgen fünf 10er. Die 4 war sehr einseitig verteilt: ein Richter setzte sie 11mal ein, einer nur einmal und der dritte enthielt sich ganz. Danach überrascht es nicht, dass keine Studie mehr als eine 4 erhielt. Acht Aufgaben weisen Punktdifferenzen von mindestens 1,5 auf, davon je eine 2 und 2,5.

D10 Nikolai Rezwow
Sergej Tkatschenko
A. Seliwanow–30 JT 1997
 1. Preis



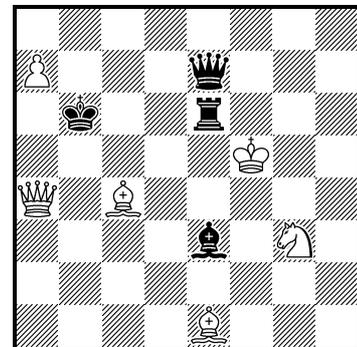
Gewinn (4+3)

D13 Sergej Tkatschenko
 „64“ 1996
 1. Preis



Gewinn (4+4)

D73 Emilian Dobrescu
V. Nestorescu–65 JT 1996
 1. Preis



Remis S zieht an (6+4)

D10: 1.d7 (1.Se6+? Ke3 2.d7 Ta4+ 3.Kb7 Tb4+ 4.Kc7 Tc4+ 5.Kd6 Tc1 6.Sc5 Td1+ 7.Sd3 K:e2 =) **1.– Ta4+** (1.– Td4 2.Se6+) **2.Kb7 Tb4+ 3.Kc6** (3.Kc7? Tc4+ 4.Kd6 Td4+ =) **3.– Tb8** (3.– Tc4+ 4.Kb5 Td4 5.Se6+) **4.Kc7 Ta8 5.Kb7 Th8** (5.– Td8/Tf8 6.Se6+; 5.– Tg8 6.Se8) **6.e4** (6.Se8? Th7 7.Kc6 T:d7 8.K:d7 Ke3 =) und jetzt **a) 6.– Ke3** (6.– Kg5 7.Se8 Th7 8.Kc6 T:d7 9.K:d7 Kf4 10.Sd6 und Weiß gewinnt) **7.Kc7 Ta8 8.Sf5+ K:e4 9.Sd6+ K~ 10.Sc8** 1–0, oder **b) 6.– Kf3 7.Kc6** (7.Kc7? Ta8 8.Sf5 Ta7+ 9.Kc6 T:d7 =) **7.– Td8** (7.– Ta8 8.Sf5 K:e4 9.Sd6+ K~ 10.Sc8 gewinnt) **8.Se6 T:d7 9.Sg5+ Kg4 10.K:d7 K:g5 11.Ke6 Kf4 12.Kd5** 1–0. Kampf um die Umwandlung eines wBauern, Domination eines sT durch einen wS. (3,5+3,5+4=11 Punkte).

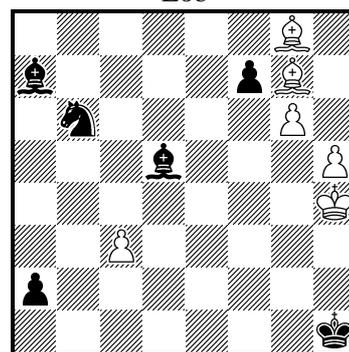
D13: 1.Te8 (1.T:f5? Td3 2.Sh5+ Kg6 3.Sf4+ K:f5 4.S:d3 Ke4 5.Sc5+ Kd4 6.Sa6/Sd7 Kd3, und der sB kann zur Sicherung des Remis vorstoßen; 1.Td8? Td3 2.S:f5+ Kg6 3.Se7+ Kf7, und einer der beiden wSS wird geschlagen) **1.– Td3** (1.– Kf7 2.Te3 f4 3.Tf3 und W gewinnt) **2.S:f5+** (2.Sh5? Kh6 3.Th8+ Kg5 4.Sa~ Th3 =) **2.– Kg6** (2.– Kf6 3.Tf8+ Kg5 4.Sb5 Tf3 5.Sbd4 und W gewinnt) **3.Se7+ Kf7 4.Sb5 K:e8 5.Sg6 Tc3+** (5.– Kf7 6.Se5+ K~ 7.S:d3 gewinnt) **6.S:c3 d4 7.Se4** (7.Sb5? Kf7 8.Se5 Ke6 9.Sd3 Kd5 10.Sa3 Ke4 =) **7.– Kf7 8.Se5+ Ke6 9.Sd3** und W gewinnt, weil der sB ausreichend blockiert ist. **9.– Kd5 10.Sef2/Sc5** 1–0. Troitzky-Gewinn. (4+3,5+3,5=11 Punkte).

D73: 1.– Tf6+ (1.– Df7+ 2.Kg4 Tg6+ 3.Kh3 Th6+ 4.Kg2 Db7+ 5.Ld5 D:d5+ 6.De4 =) **2.Kg4 Tf4+ 3.Kh3 Th4+ 4.Kg2 Db7+ 5.Ld5** (5.Kf1? Df3+ und S gewinnt) **5.– D:d5+** (5.– T:a4 6.L:b7 K:b7 7.Lf2 Ta2 8.Se4 L:a7 9.Kf3 Lb8 10.Lg3 =) **6.Se4 T:e4 7.a8S+ Kb7** (7.– Kc5 8.Da5+ Kc6 (oder 8.– Kd6 9.Dd8+ Kc5 10.Da5+ =) 9.Dc7+ Kb5 10.Da5+ =) **8.Da6+ Kb8** (8.– K:a6 9.Sc7+ Kb7 10.S:d5 =) **9.Lg3+** (9.Dc8+? K:c8 und S gewinnt) **9.– Lf4** (9.– Tf4+ 10.Kh2/Kh3 Dh5+ 11.Kg2 Df3+ 12.Kh3 (12.Kh2? Lg1+ gewinnt für S) 12.– Dh1+ 13.Lh2 Df3+ 14.Lg3 Dg4+ 15.Kg2 =) **10.Dc8+ Ka7** (10.– K:c8 11.Sb6+ Kb7 12.S:d5 =) **11.Lf2+** (11.Da6+? K:a6 und S gewinnt) **11.– Le3** (11.– Te3+ 12.Kg1/Kf1 Dd1+ 13.Kg2 Df3+ 14.Kf1 (14.Kg1? Lh2+ mit schwarzem Gewinn) 14.– Dh1+ 15.Lg1 Df3+ 16.Lf2 De2+ 17.Kg2 =) **12.Da6+** remis. Positionelles Remis, Pendelmanöver, symmetrisches Spiel. (4+3,5+3,5=11 Punkte).

Am weitesten auseinander gingen die Meinungen der Studienrichter bei der nebenstehenden **D77: 1.c4 f6 2.L:f6 L:g8 3.h6 Sd7 4.h7 Lf2+** (4.– S:f6 5.h8D a1D (5.– Ld4 6.Kg3+ Kg1 7.Dh2 Kf1 8.D:a2) 6.Kg3+ Lh7 7.Da8+ Kg1 8.Dg2#) **5.Kg5** (5.Kh3? Le6#, 5.Kg4? S:f6+ und S gewinnt) **5.– Lh4+** (5.– S:f6 6.h8D+) **6.K:h4 S:f6 7.h8D a1D 8.Kg5+ Sh7+ 9.Kh6 D:h8 10.g7** remis. Remis-Kombination durch Einsperrung der sD. (4+3+1,5=8,5 Punkte).

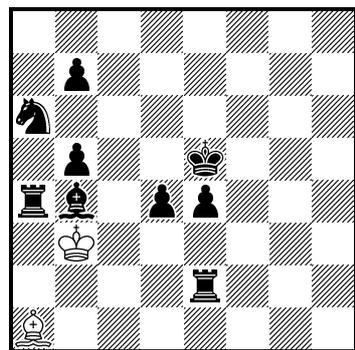
Nur die 7,5-Punkte-Regel, die bei den **Hilfsmatts** 85 Aufgaben ins Album hievte, sicherte dieser Abteilung (Direktor war Živko Janevski, Richter: Fadil Abdurahmanović, Harry Fougiaxis und Gábor Cseh) mit 241 Einträgen vor den Dreizügern wieder die am stärksten im Album vertretene Abteilung; bei 1801 Bewerbungen lag die Auswahlquote jedoch nur bei 13,3%. Zwei 12er und ein Stück mit 11,5 Punkten lassen diese Abteilung in der Spitze am höchsten bewertet dastehen. Es folgen je drei Aufgaben mit 11 und 10,5 Punkten; insgesamt wurden 17mal mindestens 10 Punkte vergeben. Die Einzelnote 4 wurde von den einzelnen Richtern 6, 7 und 20mal vergeben; Punktabweichungen waren weniger deutlich ausgeprägt als bei den Zweizügern, aber 25mal gab es mindestens 1,5 Punkte Differenz. Besonders drastisch fiel das Ergebnis bei E240 aus: 4/2,5/1 (In Worten: von „muss“ ins Album bis „soll nicht“ hinein). Dreimal lag die Differenz bei 2,5 und zweimal bei 2 Punkten.

D77 Anatoli Kusnezow
Moskau–859 JT 1997
Lob



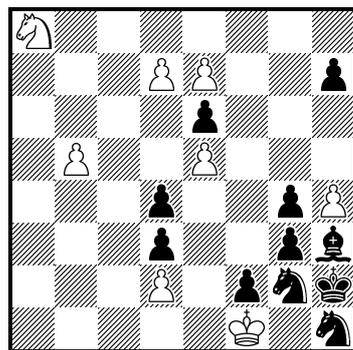
Remis (6+6)

E225 Markus Ott
Hans Peter Rehm
idee & form 1996/97
1. Preis



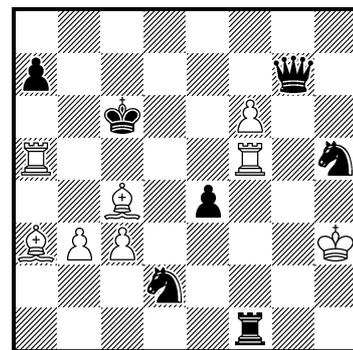
h#6 (2+9)

E239 Gábor Cseh
The Problemist 1997
1. Preis



h#10 (8+11)

E61 Fadil Abdurahmanović
The Problemist 1996
1. Preis



h#2 4.1.1.1 (8+7)

E225: 1.Te3+ Kc2 (1.– Kb2?/Lc3?) 2.Lc5 Kb2 3.d3 Kb3+ (3.– Kc3?) 4.Td4 Kc3 (4.– Kb2?) 5.Td5 Kb2 6.Kd4 Kb3#. Zweimal wK-Rundlauf, Tempokampf. (4+4+4=12 Punkte)

E239: 1.h6 d8D 2.h5 Dd5 3.S:h4+ Dg2+ 4.S:g2 e8L 5.h4 Lc6 6.Sf4+ Lg2 7.Sd5 b6 8.Sc7 b7 9.S:a8 b:a8D 10.L:g2 D:g2#. Umwandlungen, matt/patt-vermeidende Opfer, zweimal Opfer und schließlich Matt auf g2. (4+4+4=12 Punkte). Ein fantastisches Stück des leider viel zu früh verstorbenen ungarischen Jungstars, der in diesem Album mit 16 Aufgaben vertreten ist und sein Richteramt in dieser Abteilung noch vor seinem tragischen Unfall abschließen konnte.

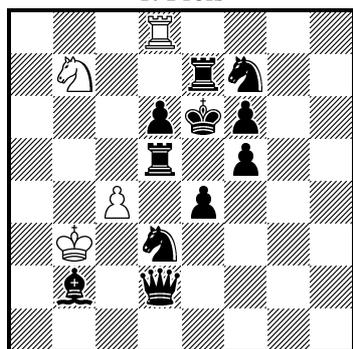
E61: 1.T:f5 Lb5+ 2.Kd5 Ld7#; 1.Dd7 Tac5+ 2.Kd6 Tc8#; 1.Kb6 Lc5+ 2.K:a5 Lf2# und 1.Kd7 Tfd5+ 2.Ke6 Td6#. Zyklische weiße Verstellungen. (4+4+3,5=11,5 Punkte).

E41: 1.Sfe5 c:d5+ A 2.K:d5 T:d6# B; 1.Sde5 T:d6+ B 2.T:d6 Sc5# C; 1.Le5 Sc5+ C 2.d:c5 c:d5# A. Zyklischer Zilahi, Zyklus weißer Züge, Selbstblockwechsel auf e5, Mustermatts. (3+4+4=11 Punkte).

E70: 1.L:e4 Dg2 2.L:c6 D:c6#; 1.T:e4 Dg4 2.T:b4 D:b4#; 1.Sab6 D:f2 2.L:f2 S:c3# und 1.Scb6 D:g5 2.D:g5 S:d6#. Zweimal Bahnung auf h4/b4 und h1/c6; zweimal wD-Opfer zur Weglenkung von Verteidigern, zweimal Zilahi. (3,5+4+3,5=11 Punkte).

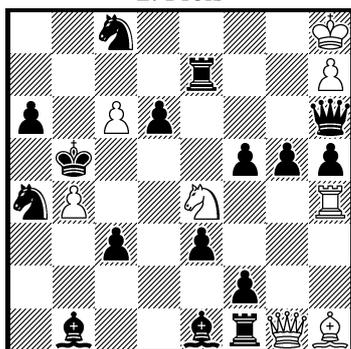
E229: 1.– Lg3 2.0-0-0 K:g4 3.Td7 Kf4 4.Kc7 Le1 (4.– Lh4?) 5.Dg6 Lc3 6.Dc6 Kf5 7.Kd6 Le5#. Rundlauf von wL und wK. (4+4+3=11 Punkte).

E41 Markus Manhart
Franz Pachl
feenschach 1996
 1. Preis



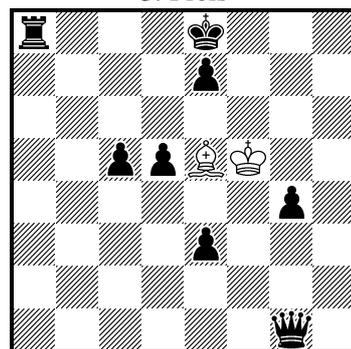
h#2 3.1.1.1 (4+11)

E70 Franz Pachl
Markus Manhart
Die Schwalbe 1997
 2. Preis



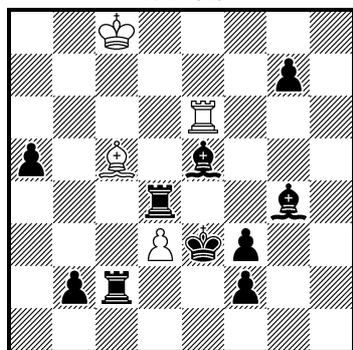
h#2 4.1.1.1 (8+16)

E229
Fadil Abdurahmanović
feenschach 1997
 3. Preis



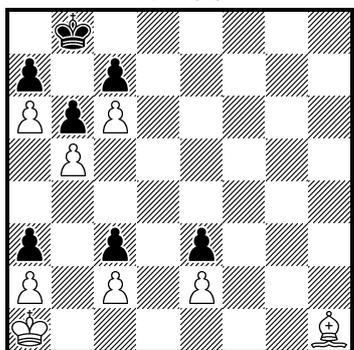
h#7 0.1.1... (2+8)

E155 Michal Dragoun
Problemlblad 1997
 1. Preis



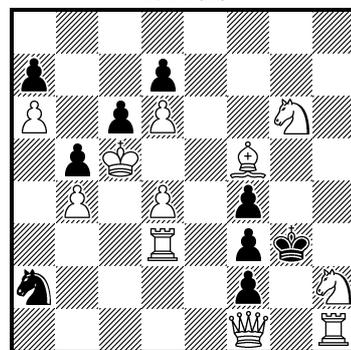
h#3 b) – ♠f3 (4+10)

E240 Savo Zlatić
Josip Varga
M. Prikrič-MT 1995
 1. Preis



h#11 (8+7)

F64 Milan Vukcevič
Mat Plus 1996
 1. Preis



s#6 (11+9)

Zum Schluss noch zwei Hilfsmatts, die von den Richtern deutlich unterschiedlich eingestuft wurden.
E155: a) 1.Te2 Le7 2.Td7 Td6 3.Lc3 Lg5#; b) 1.Le2 Tg6 2.Lc7 Ld6 3.Kf3 Tg3#. Sequenz von 4 entfesselten Zügen, die letzten drei durch entfesselte Steine. (3+3,5+1=7,5 Punkte).

E240: 1.Kc8 Kb1 ... 6.K:b5 Kg2 7.K:c6 Kf3 8.Kd7 Ke4 9.Kc8 Kd5 10.Kb8 Kc6 11.Ka8 K:c7#. sK-Rundlauf, zwei Königs-Märsche. (4+2,5+1=7,5 Punkte). Dies ist die krassere Wertungsdifferenz im gesamten Album! Dennoch erscheint mir die Benotung nachvollziehbar, denn von so einem Stück kann man entweder begeistert sein oder es als langweiliges Geziehe komplett ablehnen – und an solchen persönlichen Standpunkten würde (und sollte) auch eine „Konsultationsrunde“ zur Glättung der Ergebnisse kaum etwas ändern, denn da gibt es dann ja nichts auszubessern, was ein Richter bei der Menge der zu beurteilenden Aufgaben in einer ersten Runde vielleicht übersehen hätte.

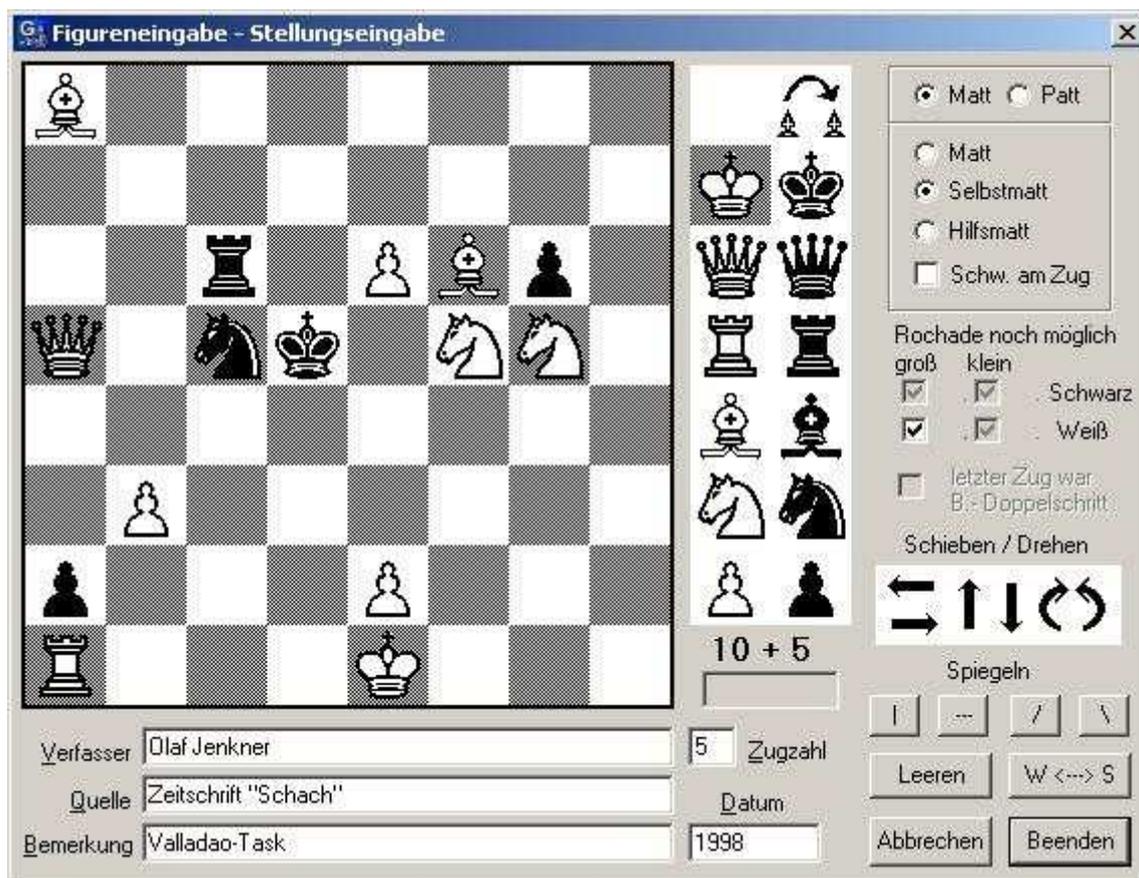
(Wird fortgesetzt.)

Der Seeschlangenschreck aus Chemnitz

Als Olaf Jenkner mit seinem Löseprogramm Gustav 50% der Preisträger im Hasselkus 125 MT gekocht hatte, war ich tief beeindruckt von der Lösestärke dieses Programmes. Mittlerweile hat Olaf Jenkner nun die Version 3.0 fertig gestellt und mir zum Testen überlassen. Gern komme ich seiner Bitte nach, das Programm den Lesern der *Schwalbe* vorzustellen.

Gustav 3.0 ist ein deutschsprachiges Problemlösungsprogramm für die gängigen Windows-Betriebssysteme. Es wird im Regelfall auf CD mit einem 24-seitigen Handbuch im A5-Format geliefert. Die Installation war völlig problemlos. Hervorzuheben ist die intuitiv einfache Bedienung mit der Maus, die nur seltenst einen Blick in das Handbuch nötig macht. Für Mausmuffel gibt es

Tastaturkürzel. Wie dem Bild zu entnehmen ist, sind alle wichtigen Eingabe-Funktionen übersichtlich berücksichtigt.



Gustav 3.0 löst sechs Problemforderungen: Matt, Patt, Hilfsmatt, Hilfspatt, Selbstmatt und Selbstpatt. Märchenbedingungen und -steine kennt Gustav nicht. Lösbar sind Aufgaben bis maximal 170 Züge. Die hohe Zugzahl ist kein Marketinggag, sondern liegt teils im Bereich des Möglichen. So habe ich (mit Prüfeinschränkungen) ein Selbstmatt in 101 Zügen überraschend schnell gelöst.

Gustav 3.0 muß (insbesondere im direkten Spiel) den Vergleich mit den etablierten Lösungsprogrammen keineswegs scheuen. Es hat zwar nicht ganz so viele Lösungsparameter wie manch anderes Programm, ist aber trotzdem bemerkenswert schnell. Hervorzuheben ist der automatische Lösungsmodus, bei dem Gustav selbst die günstigsten Parameter für ein möglichst schnelles Finden der Lösung wählt. Bei den Hilfsspielen wurden keine intelligenten Parameter implementiert, so daß hier langzügige Aufgaben auch für Gustav ein harter Brocken sind.

Gustav 3.0 speichert Stellung und Lösung getrennt, beides kann selbstverständlich auch ausgedruckt werden. Das Diagramm wird als RTF-Datei gespeichert, die Lösung als TXT-Datei. Bisweilen ist es sinnvoll, die Lösung vor dem Ausdruck mit einem beliebigen Textverarbeitungsprogramm zu editieren. Die Lösung kann am Bildschirm nachgespielt werden.

Gustav 3.0 bietet die Möglichkeit, Aufgaben in Dateien zu speichern. So werden als kleine Zugabe sämtliche Mehrzüger, Selbstmatts und Hilfsmatts aus den FIDE-Alben seit 1965 und ca. 1500 orthodoxe Aufgaben aus der Chemnitzer *Freien Presse* mitgeliefert. Diese Aufgaben können dann mit Gustav angezeigt (und bei Bedarf gelöst) werden. Freilich ist Gustav keine Problem Datenbank. Obwohl Gustav ein eigenes Datenformat zum Abspeichern verwendet, können einzelne Aufgaben über die Zwischenablage von Windows auf Basis der Forsyth-Notation (FEN) exportiert und importiert werden.

Gustav 3.0 kann für 59,- Euro bei Autor Olaf Jenkner (Beckerstraße 22b, 09120 Chemnitz; oje@gustav.in-chemnitz.de) bezogen werden. Unter Berücksichtigung des Preis-Leistungs-Verhältnisses kann ich das Programm ruhigen Gewissens empfehlen. **(FMü)**

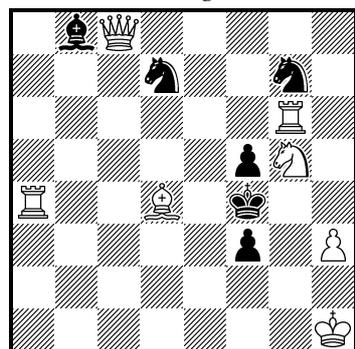
Urdrucke

Lösungen an Boris Tummes, Buschstr. 32, 47455 Moers, e-mail: Boris.Tummes@gmx.de
 Zweizüger: Bearbeiter = Franz Pahl (Ungsteiner Str. 12, 67067 Ludwigshafen); email: fpa.levinho@web.de

Preisrichter 2004 = Wassyl Djatschuk

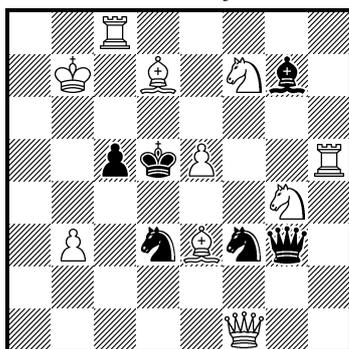
Zur heutigen Achterserie einige Anmerkungen: Auf Hubert's Anfrage wegen Vorgänger kam die Antwort „das könnte neu sein“, Jaques verbesserte den Ökonomierekord bei der dargestellten Thematik um einen Stein, Wadim präsentiert einen Buchstabensalat, Rainer hat sich mit den schwarzen Linienkombinationen und Wieland mit den weißen Linienkombinationen beschäftigt. Wie immer viel Spaß beim Lösen.

12376 **Hubert Gockel**
Metzingen



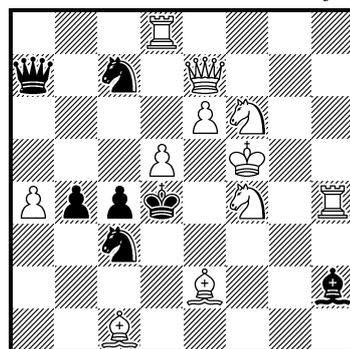
#2 v (7+6)

12377 **Jaques Fulpius**
CH-Genf



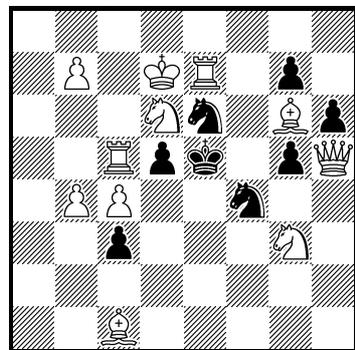
#2* v (10+6)

12378 **Andreas Witt**
Leopoldshafen
O. Vollenweider zum Gruß



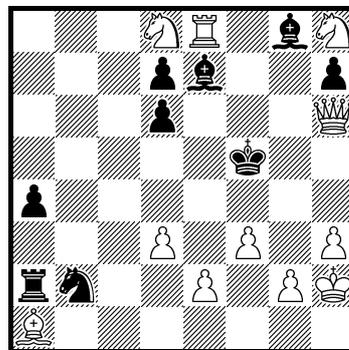
#2 (11+7)

12379 **Giwi Mosiaschwili**
GEO-Rustawi



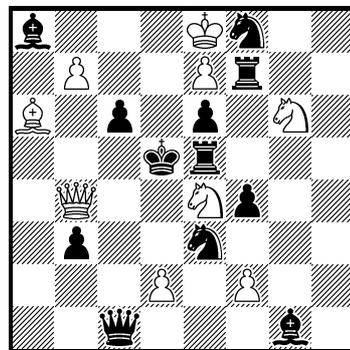
#2 vvvv (11+8)

12380 **Wadim Iwanow**
BY-Minsk



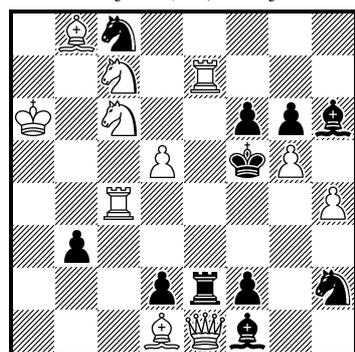
#2 vvv (11+9)

12381 **Rainer Paslack**
Bielefeld



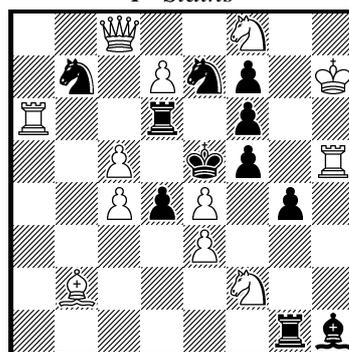
#2 vv (9+12)

12382 **Wieland Bruch**
Frankfurt (O.)-Booßen



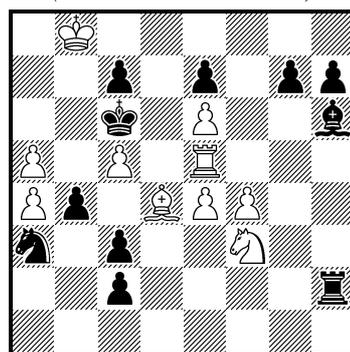
#2 v (11+11)

12383 **Abdelaziz Onkoud**
F-Stains



#2 vv (12+11)

12384 **Silvio Baier**
Dresden
(Nach Michael Keller)



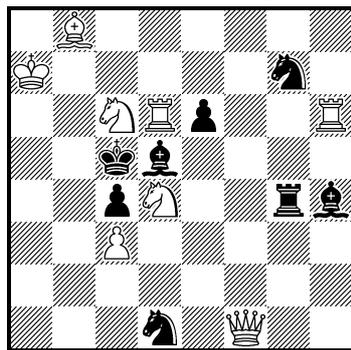
#3 (10+11)

Dreizüger: Bearbeiter = Martin Wessels (Spichernstraße 13, 49074 Osnabrück, Tel.: (05 41) 5 06 83 77, e-mail: martin.wessels1@freenet.de) — **Mehrzüger:** Bearbeiter = Rainer Ehlers (Kun-
kelberg 27, 21335 Lüneburg, e-mail: rainer03ehlers@web.de)

Preisrichter 2004: 3# = Volker Zipf; n# = Dieter Kutzborski

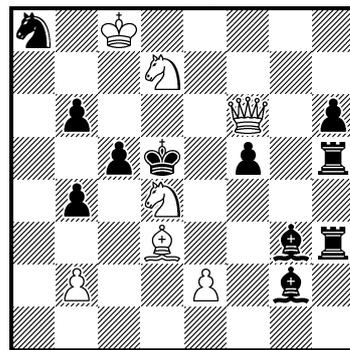
Diesmal präsentiert uns SB eine Bearbeitung einer 12 Jahre alten Aufgabe von M. Keller. Die beiden ukrainischen Altmeister versuchen dem En-passant-Schlag neue Aspekte abzugewinnen. Dann ser-
viert uns PO das Thema ... aber Stop!, das finden Sie sicher selbst heraus. Wenn Sie bei ST die Lösung
gefunden haben, vergleichen Sie bitte die relevanten schwarzen Antworten mit den entsprechenden
Satzspielen.

12385 **Heinz Curth**
Essen
Hauke Reddmann gew.



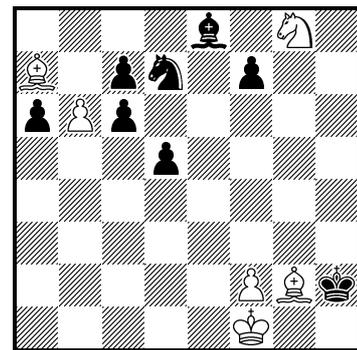
#3 (8+8)

12386 **Wiktor Melnitschenko**
Walentin Rudenko
UA–Odessa, Djepropetrowsk



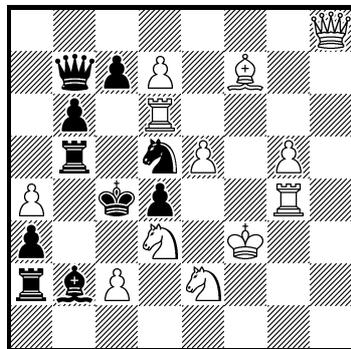
#3 (7+11)

12387 **Peter Orlik**
Saarbrücken



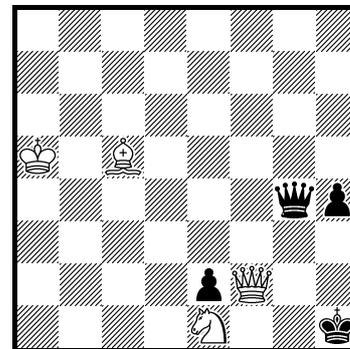
#4 (6+8)

12388 **Sergej Tkatschenko**
UA–Slawutitsch



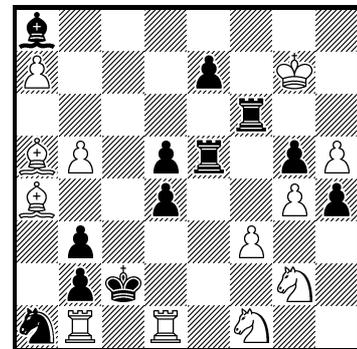
#4 (12+10)

12389 **Baldur Kozdon**
Flensburg



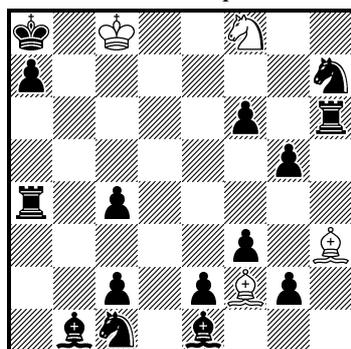
#6 (4+4)

12390 **Jean-Marc Loustau**
F–Puteaux



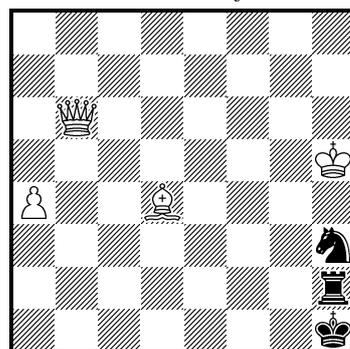
#8 (12+12)

12391 **Igor Jarmonow**
UA–Mariupol



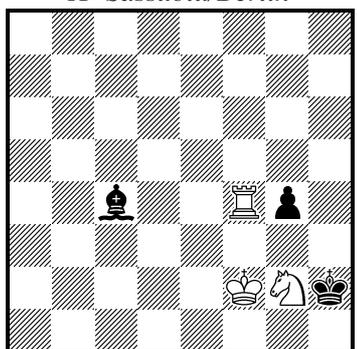
#9 (4+15)

12392 **Ulrich Auhagen**
Düsseldorf



#10 (4+3)

12393 **Marco Campioli**
Michael Roxlau
IT–Sassuolo/Berlin



Gewinn – Schwarz am Zug (3+3)

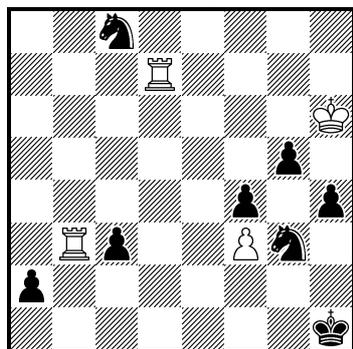
Nach dem Achtsteiner von BK und dem Achtzuger von JML (auch da bitte die Thematik beachten) zeigt uns IJ eine Verstellung mit interessantem Ausgang. Das abschließende Problem von UA demonstriert in einem Detail sogar etwas ganz Neues, und das en miniature! Ich bin gespannt auf Ihre Analyse und Reaktion.....

Studien: Bearbeiter = Michael Roxlau (Heegermühler Weg 52, 13158 Berlin, Tel. (0 30) 3 92 16 22, e-mail: Michael.Roxlau@t-online.de).

Preisrichter 2003/2004 = Jarl Henning Ulrichsen

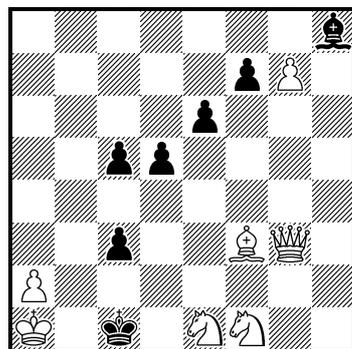
Die Ultra-Miniatur (MC/MR) verläuft zweigleisig, mehr möchte ich hier nicht verraten. Ein ungewöhnliches Duell TT vs. SS erwartet uns in der anderen Gemeinschaftsproduktion, in der harte Analysearbeit gefordert ist. Eine kleine Hilfestellung kann ich auch hier geben: Schwarz hat eine überraschende Pattverteidigung, wenn Weiß im 6. Zug fehlerhaft.

12394 David Gurgenzidze
Juri Akobia
GEO–Tiflis



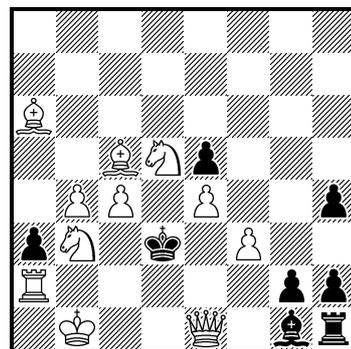
Gewinn (4+8)

12395 Nikolai Tschebanow
MD–Basarabasca



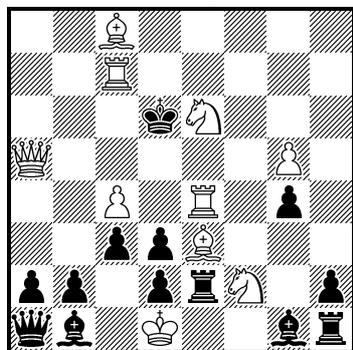
s#3 (7+7)

12396 Živko Janevski
MK–Gevgelia



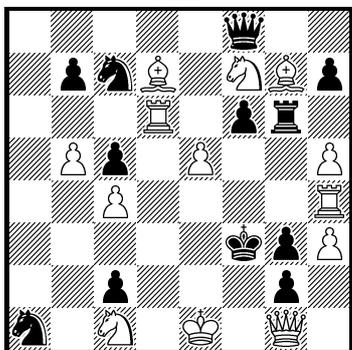
s#3 (11+8)

12397 Dijan Kostadinov
BG–Burgas



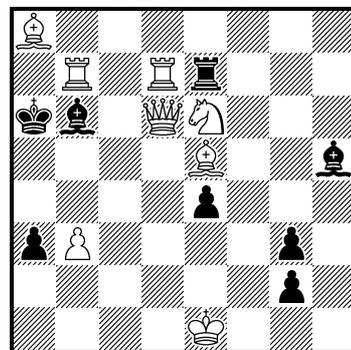
s#4 (10+13)

12398 Gunter Jordan
Jena



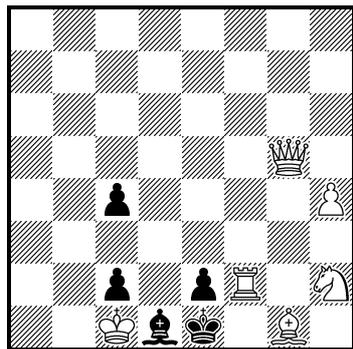
s#7 (13+12)

12399 Johan Beijer
NL–Almere



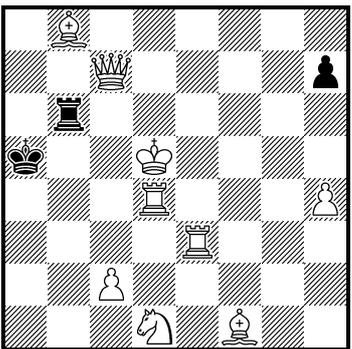
s#9 2 Lösungen (8+8)

12400 Manfred Zucker
Chemnitz



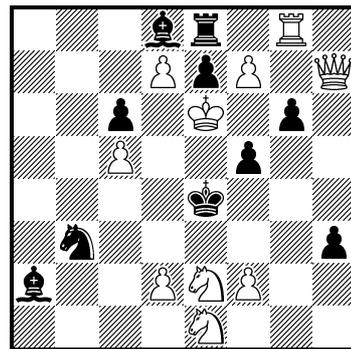
s#10 (6+5)

12401 Waleri A. Kirillow
Michail I. Mischko
RUS–Serow/UA–Donezk



s#13 (9+3)

12402 Frank Richter
Trinwillershagen



s#15 (10+10)

Selbstmatts: Bearbeiter = Frank Müller (Zum Buchenwald 5, 83122 Samerberg; e-mail: Framutor@aol.com)

Preisrichter 2004 = Wenelin Alaikow

Als neuen Autor darf ich meinen Sachbearbeiterkollegen von *Probleemblad* J. Beije begrüßen. Auf allzu viele Hinweise möchte ich verzichten. Das s#15 ist ein Drohmehrzüger und für das s#27 sollten die Stichworte Vorplan und Wechseltürme genügen.

Hilfsmatts: Bearbeiter = Achim Schöneberg (Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck; Tel. (0 55 61) 47 27, e-mail: jas.schoeneberg@t-online.de)

Preisrichter 2004: Chris. Feather; Preisrichter 2005: Christopher Jones

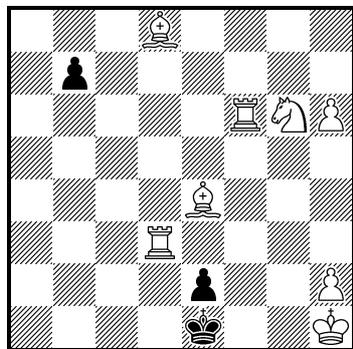
Das Richteramt bleibt auch im nächsten Jahr in England – ein herzlicher Dank geht an Christopher Jones! Mit einer Ausnahme, im letzten Stück geht es nicht ohne Umwandlung, gibt es diesmal keine Hinweise. Viel Spaß!

Märchenschach: Bearbeiter = Arnold Beine (Grund 15, 65366 Geisenheim, e-mail: arnold.beine@web.de)

Preisrichter 2004: Juraj Brabec

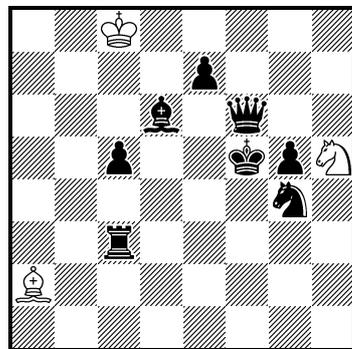
Gerade selbst erst neu angefangen, kann ich mit Albinas Bičiūšas und Alexandr Thóth bereits die ersten neuen Mitarbeiter begrüßen: Herzlich Willkommen! Auch Eckart „wandelt“ erfreulicherweise nach jahrelanger Pause wieder in der Märchenwelt. Es ist kein Diagrammfehler, dass in seinem ser.-s# ausgerechnet der wK fehlt. Franz zeigt ein altbekanntes Buchstabenthema in einer neuen Form. Um dies zu erkennen, müssen Sie keine Verführungen suchen, sondern die 2. Lösung finden. Alexandr hat seinen Task, der nicht ganz frei von Schwächen ist, hoffentlich nicht zu teuer erkaufte. Bei Helmut's Hilfszwingmatt beachten Sie bitte, dass ausnahmsweise Schwarz beginnt. Silvio und Teppo haben sich jeweils von *Schwalbe*-Urdrucken inspirieren lassen, die vor noch gar nicht langer Zeit veröffentlicht wurden. Den jüngeren der beiden finden Sie übrigens in den Lösungsbesprechungen dieses Heftes, aber ob das eine Hilfe sein wird?

12403 Karlheinz Bachmann
Bochum



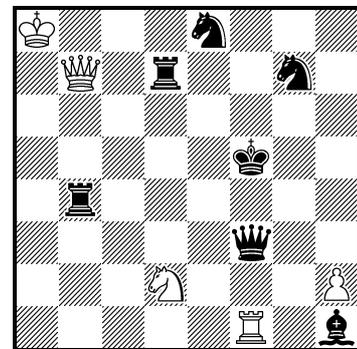
s#27 (8+3)

12404 Vladislav Buňka
CZ–Kutná Hora



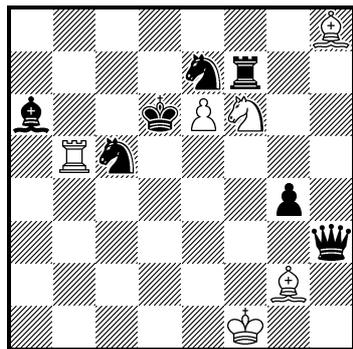
h#2 b/c) ♖→a5/c5 (3+8)

12405 Mikola Nagnibida
UA–Tscherniwzi



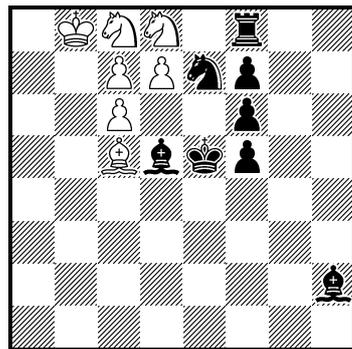
h#2 b) ♖d2→h5 (5+7)

12406 Laurent Bouchez
Christer Jonsson
F–Desvres / S–Skärholmen



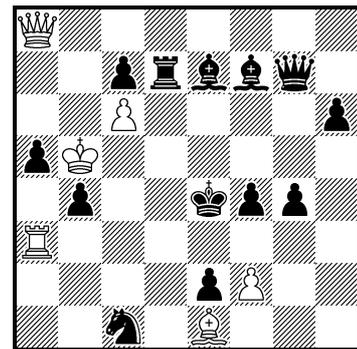
h#2 2.1;1.1 (6+7)

12407 Krzysztof Drazkowski
PL–Wloclawek



h#2 2.1;1.1 (7+8)

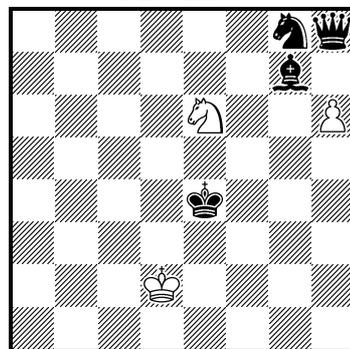
12408 Werner Höller
Nußdorf



h#2 (6+13)
b) ♖f7 c) ♜e2↔♞f2

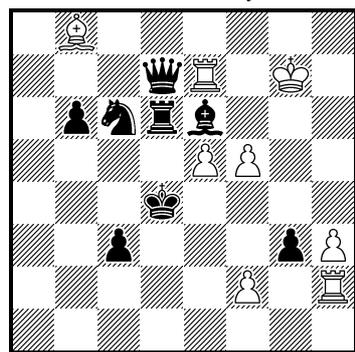
Kleines Märchenschach-Lexikon: Circe: Ein geschlagener Stein (außer K) wird auf dem Partieanfangsfeld wiedergeboren, wobei bei Bauern die Linie, bei Offizieren (außer D) die Farbe des Schlagfeldes das Wiedergeburtfeld bestimmt. Märchensteine werden auf dem Umwandlungsfeld der Schlaglinie wiedergeboren. Ist das Wiedergeburtfeld besetzt, verschwindet der geschlagene Stein. Mit dem Zusatz „Rex incl.“ können auch Könige geschlagen und auf ihrem Partieanfangsfeld wiedergeboren werden. Wiedergeborene Türme und Könige haben erneut das Recht zu rochieren. — *Equihopper:* Hüpf über einen beliebigen Stein (Bock), der sich in der Mitte zwischen Start- und Zielfeld befinden muss. Zwischen Start- und Zielfeld dürfen sich außer dem Bock keine weiteren Steine befinden, d. h. ein Equihopper kann verstellt werden. — *Grashüpfer:* Hüpf auf Damenlinien über einen beliebigen Stein (Bock) und landet auf dem unmittelbar dahinter liegenden Feld. — *Hilfzwingmatt (hs#n):* Hilfsspiel in n-1 Zügen mit weißem Anfangszug, danach muss ein s#1 möglich sein. — *KöKo (Kölner Kontaktschach):* Es sind nur Züge erlaubt, die auf einem Nachbarfeld eines anderen Steins enden. — *Längstzüger:* Schwarz muss von allen legalen Zügen immer den geometrisch längsten ausführen. Hat er mehrere gleichlange längste Züge, kann er wählen. — *Läuferhüpfer:* Wie Grashüpfer, aber nur auf Läuferlinien.

12409 Jorma Pitkänen
FIN–Lahti



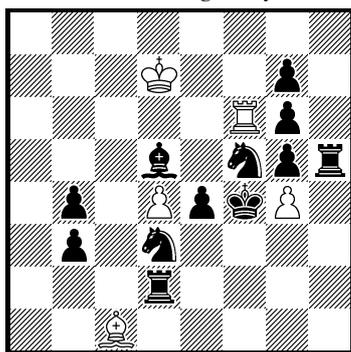
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+4)

12410 Toma Garai
USA–Van Nuys



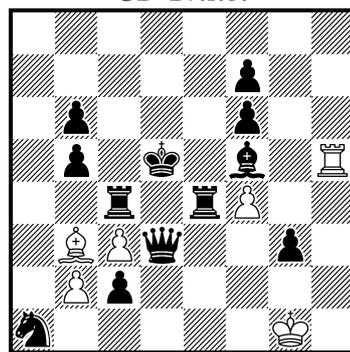
h#3 b) ♖f2→b2 (8+8)

12411 Alexandr N. Pankratjew
RUS–Tschegdomyn



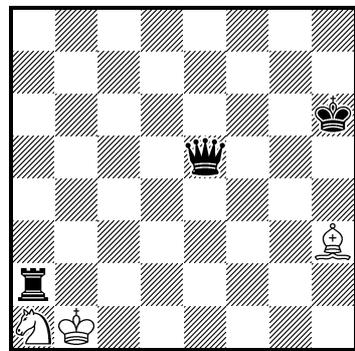
h#3 2.1;1.1;1.1 (5+12)

12412 Christopher Jones
GB–Bristol



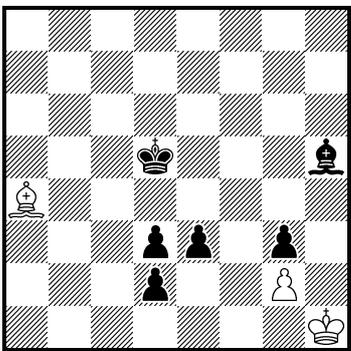
h#3
b) ♜e4→f4 (–♞f4) (6+12)

12413 Ion Murarasu
RO–Galati



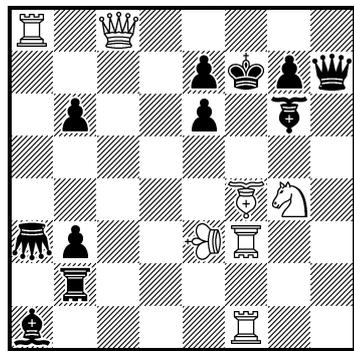
h#6 0.2;1... (3+3)

12414 Mikola Nagnibida
UA–Tscherniwzi



h#7 0.1;1... (3+6)

12415 Karol Mlynka
Wassyl Djatschuk
SK–Bratislava/
UA–Mukatschewo

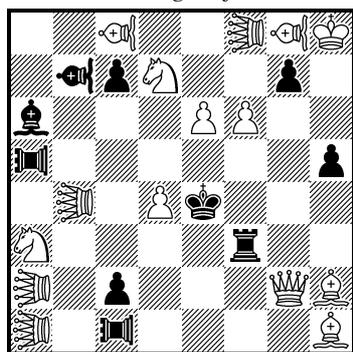


#2v (7+11)

♚ = Preßburger König
♙ = Grashüpfer
♖♜ = Turmhüpfer,
♘♞ = Läuferhüpfer

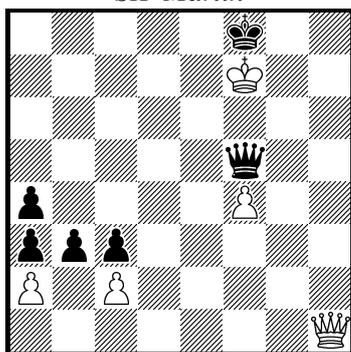
Läufer-Lion: wie Lion, aber nur auf Läuferlinien. — *Lion*: Zieht wie Grashüpfer, aber beliebig weit hinter den Bock soweit die Felder frei sind. — *Nachtreiter*: Erweiterung eines Springers zur Linienfigur. — *Pao*: Zieht wie Turm, schlägt wie Turm-Lion. — *Preßburger König*: Zieht wie normaler König, aber beim ersten Schachgebot nimmt er die Gangart des schachbietenden Steins an, muss dann selbst das Schachgebot abwehren, behält anschließend die neue Gangart für immer bei und verliert seine königliche Eigenschaft. — *SAT (Salai-Matt)*: Erhält ein König ein Fluchtfeld, steht seine Partei im Schach; hat sie keine Möglichkeit mehr, das Fluchtfeld zu stopfen, ist sie matt.

12416 Franz Pachl
Ludwigshafen



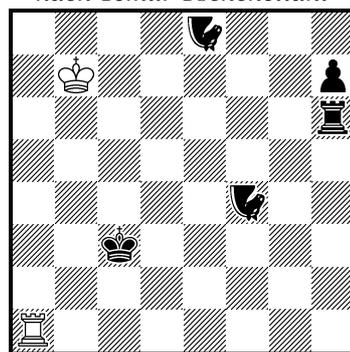
#2 2 Lös. (15+10)
♁ = Equihopper
♁ = Pao ♁♁ = Vao

12417 Ladislav Salai sen.
SK-Martin



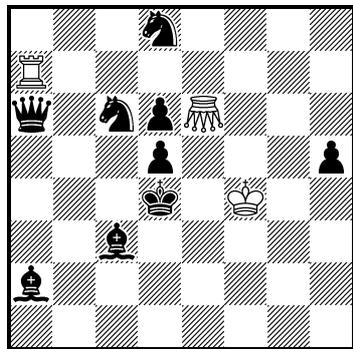
s#2 (5+6)
SAT

12418 Silvio Baier
Dresden
nach Temur Tschchetiani



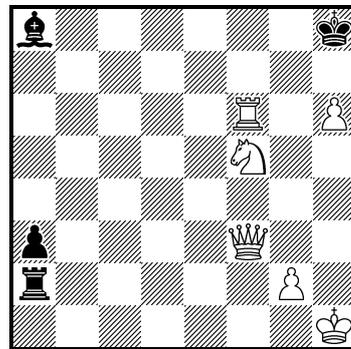
h#3 2.1;1.1;1.1 (2+5)
Transmutierende Könige
♁ = Nachtreiter

12419 Leonid Makaronez
Alex Ettinger
IL-Haifa



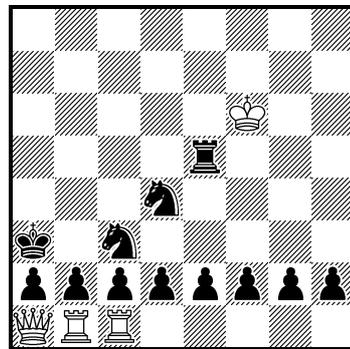
h#3 2.1;1.1;1.1 (3+9)
♁ = Grashüpfer

12420 Helmut Zajic
A-Wien



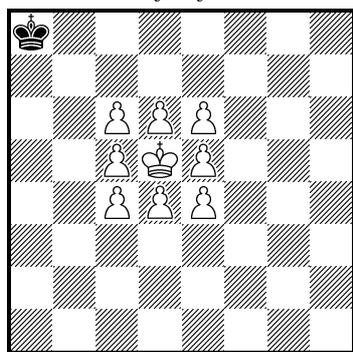
hs#5 0.2;1.1;... (6+4)

12421 Alexandr Thóth
H-Jánoshalma



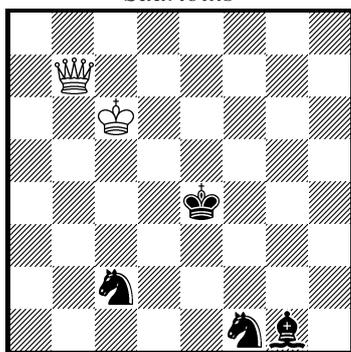
h=6 (4+12)
b) + ♁h1, h=7

12422 Theodor Steudel
Weißefeld



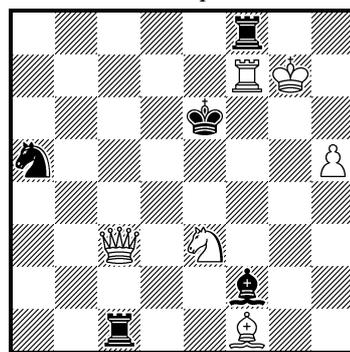
s=7 (9+1)
KöKo, Circe

12423 Bernhard Jacob
Saarlouis



s#9 (2+4)
Längstzüger, Circe

12424 Albinas Bičiūšas
LT-Klaipeda



s=13 (6+5)
Synchronzüger, Circe

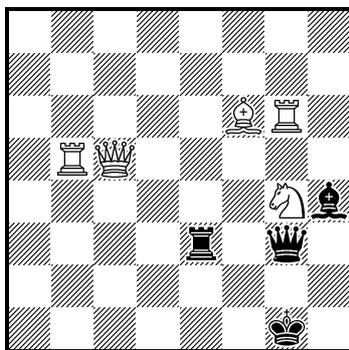
Serienhilfsdoppelpatt n/m (ser.-h= =n/m): Schwarz macht n Serienzüge, danach Weiß m Serienzüge. Anschließend sind beide Parteien patt. — *Synchronzüger*: Schwarz muss den vorherigen Halbzug von Weiß in Zuglänge und -richtung imitieren (können). Es gilt das orthodoxe Selbstschachverbot. — *Transmutierende Könige*: Könige, die im Schach stehen, können für einen Zug nur wie der (die) schachbietende(n) Stein(e) ziehen. Ein König, der auf der eigenen Grundreihe ein Bauernschach erhält, kann nicht ziehen. — *Turmhüpfer*: Wie Grashüpfer, aber nur auf Turmlinien. — *Turm-Lion*: Wie Lion, aber nur auf Turmlinien. — *Vao*: Zieht wie Läufer, schlägt wie Läufer-Lion. — *Wandelschach*: Betritt ein Stein (außer K) ein Feld der 1., 2., 7. oder 8. Reihe, wandelt er sich in den Stein um, der dort in der PAS steht. Dadurch ist es möglich, dass eine Partei mehrere Könige erhält. In diesem Fall gilt die Rex-multiplex-Regel: Alle Könige einer Partei müssen gleichzeitig mattgesetzt werden, Schachgebote müssen für alle angegriffenen Könige parierbar sein – sonst sind sie illegal.

Retro/Schachmathematik: Bearbeiter = Günter Lauinger (Gradmannstr. 35, 88213 Ravensburg, Tel. (07 51) 9 67 34, e-Mail: g.lauinger@tonline.de).

Preisrichter Retro 2004: Bernd Gräfrath. Preisrichter Schachmathematik/Sonstiges: 2004-2006: Bernhard Geismann.

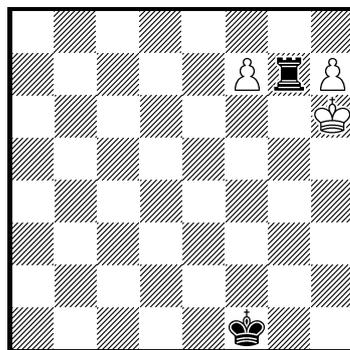
Viel vorgenommen hat sich AJ, aber da die wBB zweimal geschlagen haben und wLc1 dortselbst geschlagen wurde, sollte eigentlich klar sein, welche Steine eingefügt werden müssen. Anti-Pronkin, Ceriani-Frolkin-Thema wie gehabt bei den BP – aber immer wieder in originellen Varianten. Das Highlight (zu deutsch Knüller) ist der logische Proca-Retractor: Vorwärtsverteidigungsmöglichkeiten für Schwarz müssen durch Vorplan und Vor-Vorplan beseitigt werden, ehe der zweizügige Hauptplan (beginnend mit 1.Kb6:La7) zum Tragen kommt. Der Autor meint, das dies eine Erstdarstellung in einem Proca ist. Beim abschließenden Figurenkreis ist sicher ein Augenzwinkern angebracht. „Isardam“ bedeutet, daß Züge verboten sind, die zu einer Madrasi-Paralyse führen würden.

12425 Eckart Kummer
Berlin



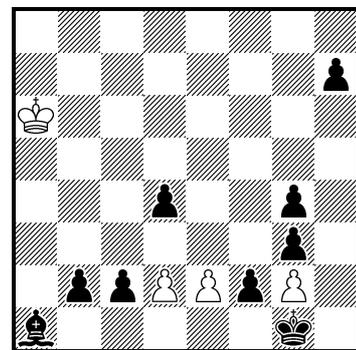
ser.-s#7 (5+4)
Wandelschach

12426 Nicolai Tschebanov
MD-Basarabeasca



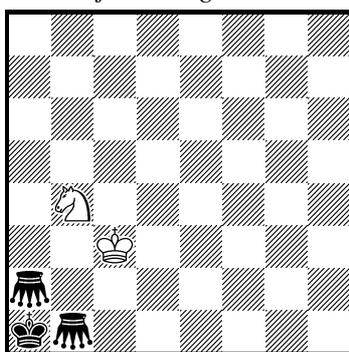
ser.-s#12 (3+2)

12427 Drago Bišćan
HR-Varaždin



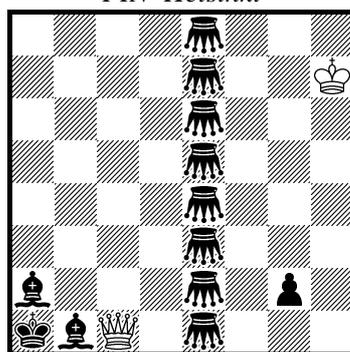
ser.-h==12/12 (4+9)

12428 Teppo Mänttä
FIN-Pori
Juraj Lörinc gewidmet



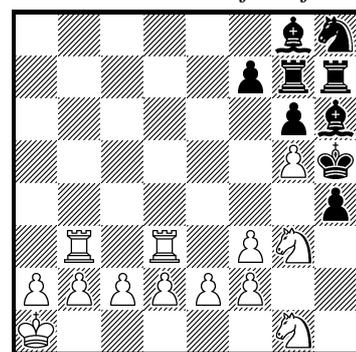
ser.-h#16* (2+3)
♙ = Grashüpfer

12429 Unto Heinonen
FIN-Helsinki



ser.-h=18 (2+12)
♙ = Grashüpfer

12430 Alexander Jarosch
RUS-Primorskij Kraj

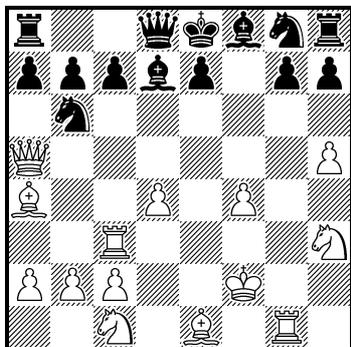


Ergänze 7 Steine und löse die Stellung auf! (13+9)

Retro für alle. Bearbeiter = G. Lauinger

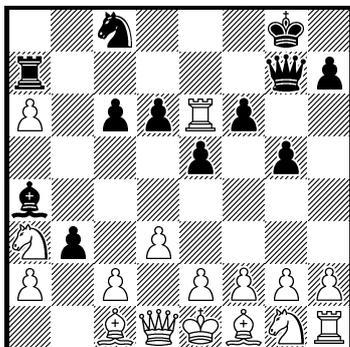
Mit S. Hornecker und M. Schreckenbach stellen sich diesmal wieder zwei Neulinge vor. Bei der ersten Aufgabe sollten verschiedene Sonderzüge – und deren retroanalytische Begründung – berücksichtigt werden. Kein Angst vor den Zügezahlen bei den BP: im einen Fall wird wenig, im andern Fall gar nicht geschlagen, also sollte alles überschaubar sein.

12431 Gerd Wilts
Reto Aschwanden
München/CH–Winterthur



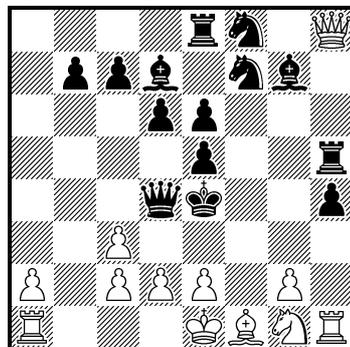
Beweispartie in (14+14)
 17,5 Zügen

12432 Roberto Osorio
RA–Buenos Aires



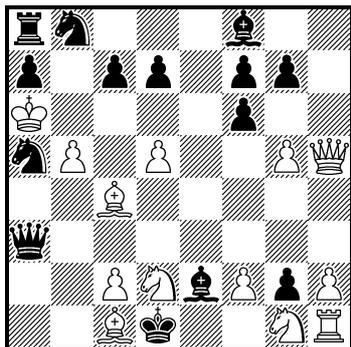
Beweispartie in (16+12)
 17,5 Zügen

12433 Andrej Frolkin
Kostas Prentos
UA–Kiew/GR–Thessaloniki



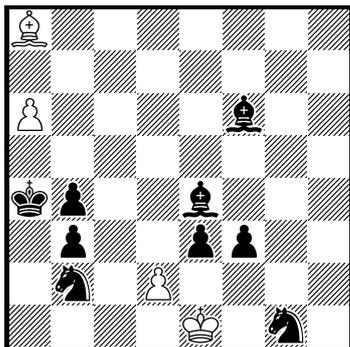
Beweispartie in (12+14)
 22,5 Zügen

12434 Paul Raican
RO–Tulcea



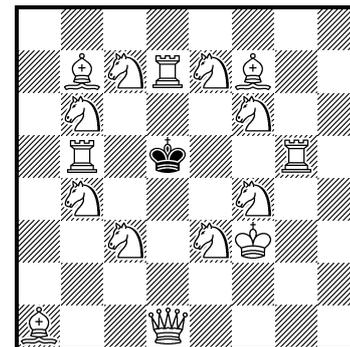
Beweispartie in (13+14)
 28,0 Zügen

12435 Wolfgang Dittmann
Berlin



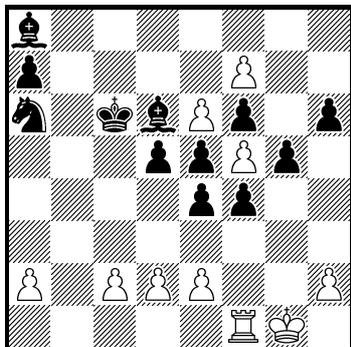
#1 vor 4 Zügen; (4+9)
 Verteidigungsrückzüge Typ
 Proca
 Anticirce

12436 Nikita Plaksin
RUS–Moskau



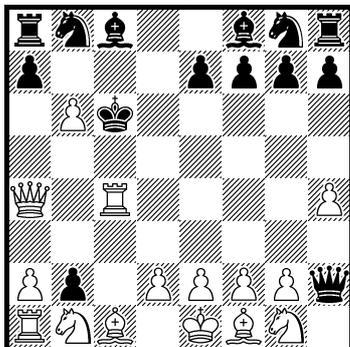
Letzte 3 Einzelzüge? (16+1)
 Anticirce Isardam

12437 Siegfried Hornecker
Heidenheim



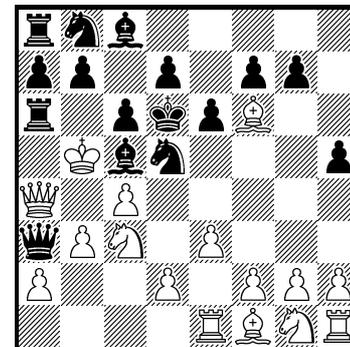
Weiß nimmt einen (10+12)
 Zug zurück und gewinnt

12438 Michael Schreckenbach
Dresden



Beweispartie in 9,5 (15+14)
 Zügen

12439 Gerald Irsigler
Berlin



Beweispartie in 12 (16+16)
 Zügen

Lösungen aus Heft 206, April 2004

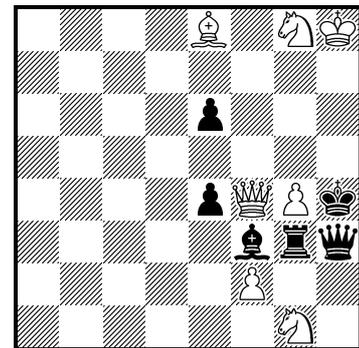
Zweizüger Nr. 12186–12193 (Bearbeiter: Franz Pachl)

12186 (M. Subotic). Satz: 1.– Le4 2.L:e4; 1.Kd2? [2.Le4] (1.– Kg1!); 1.Le4! [2.Kd2/0-0-0/Ke2] 1.– Lf3/L:e4/Kg1 2.Kd2/0-0-0/Ke2. Neben dem Fleck- wurde auch das Urania-Thema erkannt: Fleck- und Urania-Thema bzgl. Le4 – nichts besonderes aber als Einstieg ganz nett, findet Silvio Baier, während Peter Heyl die stark konstruktionserleichternde ungedeckte Satzflucht 1.– Kg1 weniger gut findet. Für Erik Zierke ein bescheidener Inhalt bei selbstverständlichem Schlüssel und auch für Hans Domaratus ist der Schlüssel leicht erkennbar.

12187 (D. Kostadinov). 1.Se5? (ZZ) 1.– La4,e8/Ld7,e2 2.Sg4/Sd7 (1.– f3!); 1.Sd2? [2.Se4] (1.– Ld3!); 1.Sg5! [2.Se4] 1.– Lc6/Ld3/Kg5 2.Tf5/Se8/Le7. Erik Zierke kommentiert trocken: Auswahlsschlüssel ohne Tiefgang, Dr. Karl-Heinz Siehdnadel bescheinigt der Aufgabe einen hübschen Opferschlüsselzug ohne moderne Ambitionen und Hartmut Jäger findet das Hineinziehungsoffer leicht, aber gefällig.

12188 (A. Onkoud). 1.Se6? [2.Dc6 A] (2.De6?) (1.– T:d4! a); 1.Sc6? [2.De6 B] (2.Dc6?) (1.– L:d4! b); 1.Sb7! [2.Sd6] 1.– T:d4 a/L:d4 B 2.De6 B (Dc6?)/Dc6 A (De6?). Sicher keine neue, aber sehr sauber dargestellte Thematik ohne jegliches Nebenspiel, findet Silvio Baier und mit seinem Tipp auf Hannelius lag Werner Oertmann richtig, der außerdem die gute Blocknutzung und den ordentlichem Auswahlsschlüssel lobt. Hauke Reddmann hat diese sehr schöne klare Buchstabensuppe bearbeitet und einen Stein gespart mit der Draufgabe 1.– D:g4 2.f:g3 in allen Phasen (s. Dia).

zu 12188 **A. Onkoud**
(Version Hauke Reddmann)



#2 (7+6)
1.Sf6? L:g4! 1.Sh6? T:g4!
1.Se7!

12189 (G. Mosiaschwili). Satz: 1.– Td2 2.Dc6; 1.Sdc6? [2.Te5] (2.Td4?) 1.– e:d6/Te2/T:c6+ 2.Td4/Se7/D:c6 (1.– f6!); 1.Sac6! [2.Td4] (2.Te5?) 1.– Tc4/Td2/T:c6+/e5 2.Te5/Se7/D:c6/De5. Suschkow, Rice, Ruchlis-Thema (Autor). Für Fritz Hoffmann ein Drohspiel-Spiel-matt-Wechsel reziprok mit überzeugender Struktur und auch für Hauke Reddmann ist dies eine glücklich gewählte Matrix (für den Austausch Drohzug/Mattzug).

12190 (H. Curth). Satz: 1.– Sb3/Sb5/Sc6+/Se6+ 2.T:S, 1.– Sf5! 2.Tb3 K:e4!; 1.De7? (1.– Sf5 2.Tb3) (1.– f2!); 1.Td6? [2.L:d4] (1.– f2!); 1.Tg6! (ZZ) 1.– K:e4/f2/c3 2.Te6/Tg3/Sd5. Konnte die Löser wegen des starken Satz-zuges 1.– f2 nicht überzeugen. Die Verführungen erscheinen mir nicht von Belang, denn es ist ja von vorneherein klar, dass Weiß Vorsorge gegen 1.– f2 treffen muss (HJ). Batteriewechsel in recht leutseliger Aufmachung – sofort durchschaut (FH). Hübsch, aber ein wenig dünn (HR). Die Verführungen scheitern an 1.– f2! und sind eigentlich keine (WOe). Im Prinzip ungewöhnlicher Batteriewechsel. Leider schreit das drohende 1.– f2! viel zu laut (EZ). Die schwarze Drohung 1.– f2! ist so stark, dass der Schlüssel auf der Hand liegt. Ich sehe keine plausiblen Verführungen; gefällt mir deshalb überhaupt nicht (SB).

12191 (R. Paslack). 1.Lf6? [2.Sg5 A] 1.– L:f6/Tg1 2.Sc5 B/Dd5 C, 1.– T:e6 2.D:e6 (1.– Sf3!); 1.Ld6? [2.Sc5 B] 1.– Td5/L:d6 2.D:d5 C/Sg5 A (1.– Tc6!); 1.Ld4! [2.Dd5 C] 1.– Sf6/Td6 2.Sg5 A/Sc5 B, 1.– T:d4 2.e:d4. 3× Verstellung sFiguren + Drohmattzyklus (A/B/C – B/C/A – C/A/B) + 3× Paradenwechsel (Autor). Die Drohmatts der Verführungen werden zu Spiel-matts in der Lösung, mit wLe5 als Themafigur. Hervorragend! Mein Favorit, lobt Dr. Karl-Heinz Siehdnadel und auch sonst gab es positive Kommentare: Sperrzüge bei Brennpunkt-Gefahr in klassischer Manier! Erholung von den Linienkombinationen? Aber solche Abstecher in anderes Gelände sind willkommen (FH). Zyklischer Pseudo-le Grand in Verbindung mit schwarzen Grimshaw-Verstellungen nach L-Auswahlsschlüssel. Sehr schöne und klare Darstellung (HJ).

12192 (W. Golubenko). 1.Lc4? [2.Dd5] 1.– Se7/T:d1 2.Sa4/Sd7 (1.– Df3!); 1.La2? [2.Dd5] 1.– Df3/Se7 2.Sd7/Sc4 (1.– Td1!); 1.Lf7? [2.Dd5] 1.– T:d1/Df3 2.Sc4/Sa4 (1.– Se7!); 1.Lb7! [2.Dd5] 1.– T:d1/Df3/Se7 2.Sc4/Sa4/D:f6. Fritz Hoffmann findet die Drei-Vektoren-Sperrauswahl mit vier Positionen grandios inszeniert wie in einem Tschai-kowski-Ballett und Hauke Reddmann meint: Mal was ganz neues: Kein Stein als Lösungsverräter, sondern – die Widmung! Den entsprechenden Vorgänger

kenne ich natürlich gut. Es ist schwierig zu entscheiden, ob die Aufstockung auf 5 mögliche Züge eine Verbesserung darstellt. Überlassen wir diese Entscheidung dem Preisrichter (FPA).

12193 (W. Kopyl & W. Melnitschenko). 1.f:e6! e.p. (ZZ) 1.– Sb:d8/Sf:d8/L:g6/L:g4 2.S:f7/S:b7/S:g6/T:g4. Dieser Retro-Zweier entlockte den Lösern teilweise sehr unterschiedliche Kommentare. Silvio Baier sieht außer dem Retrozag keinen problemhaften Inhalt, Erik Zierke hält die e.p.-Überraschung für nicht mehr originell und das folgende Spiel für sehr blaß und Hans Domaratus gefällt dieser Zweizüger nicht und findet, dass er für diese Rubrik nicht geeignet ist. Für Fritz Hoffmann ist dies leider sehr auffällig, weil zu wuchtig! Vermutlich sind sparsamere Aufbauten mit besser versteckter Chance zu „en passant“ im Schlüssel nachweisbar. Und vier Varianten dürften nicht mal „Rekord“ sein. Hauke Reddmann wäre beinahe verzweifelt, da die Retroverräter hier exzellent versteckt sind, aber die Retro ist ein wenig plump und leider verteidigt S:d6 überhaupt nicht, aber trotzdem: die Einheit von Spiel und Retro überzeugt. Peter Heyl hätte die Aufgabe lieber in der Retro-Abteilung gesehen und findet, es ist sehr schwer, eine solche Aufgabe zu konstruieren, alle Achtung den beiden Verfassern. Für Werner Oertmann war das eine interessante Abwechslung, die erstaunlicherweise auch noch ein paar nette Varianten aufweist.

Dreizüger Nr. 12194–12195 (Bearbeiter: Martin Wessels)

12194 (G. Kakabadze). a) 1.Sc3 Kh2 2.Se2 Kh1/Kh3 3.Dg1/Dg3#, 1.– Kh4 2.Se4 Kh3/Kh5 3.Dg3/Dg5; 1.Sc1? Kh2 2.Se2, 1.– Kh4! 2.Se2 Kh5. b) 1.Sd3 Kh2/Kh4 2.Sf4/Sf2 Kh1/Kh5 3.Dg2/Dg4#; 1.Sd1? Kh4 2.Sf2, 1.– Kh2! 2.Se3 Kh3. c) 1.Sd4 Kh4 2.Sf5+ Kh3/Kh5 3.Dg3/Dg6#, 1.– Kh2 2.Se2 Kh3/Kh1 3.Dg3/Dg1#; 1.Sd2? Kh4 2.Se4, 1.– Kh2! 2.Sf1/Sf3+ Kh1/Kh3. WAB teilte mir mit, daß dieses Material im Miniaturenbereich bereits ausgereizt ist. Wie im Vorspann angedeutet, habe ich die Aufgabe allein wegen der Drillingsfassung (und in Ermangelung von Alternativen) berücksichtigt. So sahen es auch die meisten Löser: „Man kann dies zur Not noch als Materialstudie bezeichnen, allerdings nicht für die *Schwalbe* geeignet! Ich würde gern bessere Dreizüger liefern, aber ich kann es nicht...“ (Woe). Immerhin Lob von PH: „schöne, endspielartige einfache Stellung mit völlig dualfreien Varianten und in jeder Phase auch mit dualfreien Verführungen.“

12195 (P. le Grand). 1.T:e5 [2.Te8 [3.b8#], nicht 2.d4? [3.Db4#] Sd3(Tc3) 3.S(:)c3# A, 2.– d:c5!, nicht 2.d3? [3.Db4#] d:c5 3.Sc3# A, 2.– S:d3!], 1.– d:e5 2.d4 [3.Db4#] Sd3(Tc3) 3.S(:)c3#, 1.– Se6 2.d3 [3.Db4#] d:c5 3.Sc3#, 1.– d4 2.c:d6+ Sd5 3.T:d5#, 1.– Sd3 2.Sc3+ K:c5 3.T:d5#. Darstellung des Arnheim-Themas im Dreizüger (hier in den Verführungsphasen der Drohung: die Verteidigungen 2.– Sd3/d:c5 ermöglichen wechselseitig das Matt A, bzw. widerlegen die Versuche 2.d3/d4? „Reziproke Beugungen (= reziproker Wechsel von guter und schlechter Verteidigung)“ (VZ). „Die Paraden der Probespiele werden durch Weglenkung ausgeschaltet. Gute stille Drohung. Ordentliches Problem“ (SB). „In der Lösung ... schlagen die Probespiele durch, da 1.– d:c5 bzw. 1.– Sd3 nicht mehr geht. Also liegt partiell ein logisches Problem vor“ (Woe). Interessant ist der Vergleich mit Piets Nr. 11002 (Februar 2001), die diese Thematik schon einmal behandelt hat.

Mehrzüger Nr. 12196–12199 (Bearbeiter: Rainer Ehlers)

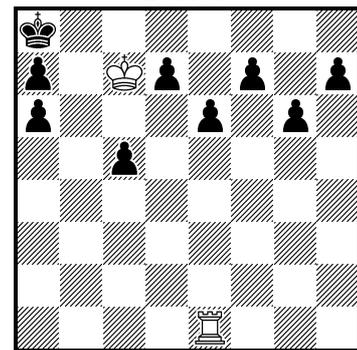
12196 (L. Makaronez & I. Jarmonow). Das Abfeuern der weißen Batterie auf den sK wird vorerst noch durch das dabei provozierte Schachgebot des sLh8 entscheidend gestört. Die sofortigen Versuche 1.Df4+!? und 1.T8:c7!? scheitern an 1.– Le4! und 1.– T:c7!. Mit der Nowotny-Verstellung 1.b7! [2.Df4# und länger 2.T8:c7] werden beide schwarze Verteidigungslinien unterbrochen. Nach 1.– L:b7 2.T8:c7 Lc6/Le4 monierten 5 Löser den dann folgenden Dual/Trial im dritten weißen Zug, der nach Ansicht des Sachbearbeiters aber nicht so ins Gewicht fällt, weil dieses Abspiel nur eine Verzögerung der durch den Schlüssel aufgestellten längeren Drohung bedeutet. Und spielt Schwarz 2.– Ld5, so geht nur 3.Sf4+ Ke5 4.T:d5#. Wirkliche Totalparaden dagegen sind 1.– Sc3 mit der Fortsetzung 2.Se5+ (Sb2+?) K:c5 3.Sd7+ Kc6 4.b8S# wegen gefesselter sD und 1.– Sf6 mit der Fortsetzung 2.Sb2+ (Se5+?) K:c5 3.Sa4+ Kc6 4.b8S# ebenfalls mit gefesselter sD. Die beiden sS sperren mit ihren Paraden die Diagonale a1–h8 im Voraus, so daß der Abschluß der weißen Dame-Springer-Batterie nun ohne Gegenschach passieren kann. Die Kommentare: Zwei sehr gute Varianten (PH), Th. Siers würde seine Freude haben (PN), diese Rösser sind Grand-Prix-verdächtig (UK), und Woe meint (trotz des Trials) „Erfreuen wir uns doch einfach an den schönen Springer-Spielen!“. Allerdings beinhaltet der Schlüssel wohl leider eine gewisse Zwecktrübung: die Erzwingung der schwarzen Voraus-Grimshaws plus die Hinführung des wB zum späteren Umwandlungsfeld (RE).

12197 (B. Kozdon). Die Proben 1.Lc4+!/1.D:f2+!? scheitern offensichtlich an 1.– b:c4! 1.– K:f2!. Diesem Umstand wird im Vorplan Rechnung getragen mittels 1.Lf7! [2.Lh5+ Lg4 3.D(L):g4#] b4! (1.– K:d1? 2.D:f2 Sc1 3.Lh5+ Lg4 4.L:g4+ Se2 5.D:e2#, 1.– Te5/Tg8/Th8? 2.D:e4+ mit jeweiligem Kurzmatt) 2.Lc4+ K:d1 3.D:f2 [4.Lb3/De2#] Sc1 4.Df1+ Le1 5.De2+! S:e2 6.Lb3#. Hören wir dazu KHS: Rückkehr des wL, Weglenkung des sBb5, Opfer der wD, alles in allem allerhand Inhalt mit dem dem Komponisten eigenen Stil. PH kommentiert: Fluchtfeldfreigabe und weg vom sK – ein Bombenschlüsselzug!, während UK meint: ...Wie immer vergnügliche und niveauvolle Knobelei, und PN: Weiß opfert die Dame, aber die zwei wL machen das Rennen. Ein Löser hat sich gar aufgrund dieser Aufgabe an die „mansubenhaften“ Probleme des Autors gewagt. Und am Ende spielt der suggerierte schwarze Schnittpunkt e6 gar keine Rolle in der Lösung (RE).

12198 (U. Auhagen). Wie ist dem schwarzen Monarchen beizukommen ohne daß einem seine bauerlichen Untertanen einen Strich durch die Rechnung machen? Interessanterweise nicht mit der Brechstan-ge, denn z. B. 1.D:d3+!? scheitert an 1.– Ke1! und andere schachbietende Schlüssel-Versuche haben sogar mehrere Widerlegungen. Schon wesentlich besser ist dagegen 1.Dg4!? Ke1! 2.Dg1+ Ke2 3.Kg3 (ZZ) d1D/T/L? 4.Df2# aber 3.– d1S!, und Weiß erreicht kein Matt, obwohl noch vier Züge Zeit ist. Nur mit 1.Kf3! [2.Dh3+ Ke1/Kg1 3.Dh1/Dg2#] gelangt Weiß zum Ziel: 1.– d1D(L)+ 2.Kg3+ Df3+/Lf3 3.K:f3 [4.D:d3+] (und nicht 3.D:f3+) Ke1 4.Db5! (ZZ) als unerwarteter Schwenk nach links mit der schwarzen Antwort 4.– Kd2 und nun 5.Db2+ Kd1 6.Kf2 (ZZ) d2 7.Db1#. Leider kam nur KHS zum „Interview“: Überraschender Schlüsselzug. Der wK läuft ins offene Messer (Gegenschach).

12199 (F. Müller). Das geringe eigene Material fordert Weiß natürlich zu ständig neu aufzustellenden Kurzdrohungen: 1.Tb4! [2.Tb8#] f3 2.Kf7 [3.Th4#] Lg3 3.Tb5 [4.Th5+] e5 4.Kg6 [5.Tb8#] e4 5.Kf7 [6.Th5#] Sc5 6.T:c5 (erneuert die Drohung) e5 7.Kg6 [8.Tc8#] c1D 8.T:c1 worauf Schwarz nur noch seinen Läufer einmal dazwischenwerfen kann mit 8.– Lh4 9.Tc8+ Ld8 10.T:d8#. Zunächst die Anmerkungen von KHS: Der wT als Alleinunterhalter. Dr. Kraemer hat vor Jahren so etwas Ähnliches dargestellt (s. Diagr.; 1.Td1! d5 2.Tf1 f5 3.Te1 a5 4.T:e6...), allerdings fehlen bei Dr. Kraemer die Pendelbewegungen. Auch PN und PH haben diese erkannt, und Letzterer meint: Turm-Minimal mit mehrfach switchback des wK, sehr schön. Aber es gab auch Kritik von UK: Gegen Ende zu wird es etwas „matt“, die sich bei EZ steigerte: Jede weiße Abweichung scheitert unmittelbar, so daß sich das Stück von

zu 12199 Ado Kraemer
British Chess Fed. 1949
2. Preis



#5

(2+9)

selbst löst. Gleich drei thematisch nicht gerechtfertigte Hinauszögerungen des Endes mindern den Eindruck weiter. Daß selbst dieses reduzierte Material dem Löser noch etwas zu tun geben kann, beweisen z. B. Hans + Peter + Rehm = Schach, Nr. II 19 und Nr. II 34. Die eher plumpe zweite Hälfte der Lösung stellte WOe ebenfalls nicht zufrieden: Bei mir „versandet“ das Problem nach 6 bis 7 Zügen. Es folgen noch einige völlig banale Züge bis zum Matt. Und so kommt dieser enttäuschte Löser sogar zu der falschen Vermutung „Ich habe da wohl gute Verteidigungschancen übersehen“.

Gesamtfazit von KHS: Das kleine Angebot hat mir – bis auf Nr. 12196 – gut gefallen. Danke.

Studien Nr. 12200–12201 (Bearbeiter: Michael Roxlau)

12200 (Emil Melnichenko) 1.– d1D+ 2.Ld2 Andere Verteidigungen führen zum raschen Matt, z. B. 2.Td2? Lc3+ 3.Ka6 Lc4+ 4.Ka7 Ld4+ 5.Kb8 Th8+ 6.Lc8 T:c8+ 7.K:c8 De6+ nebst #. 2.– Lc3+. Auch Schwarz steht eigentlich mit dem Rücken zur Wand und würde sofort verlieren, wenn er keine weiteren Schachgebote hätte. Nach der Dame muß nun der Läufer auf der gleichen Diagonale Schach bieten, was irgendwie „neckig“ aussieht... 3.Ka6. Wie leicht zu sehen ist, darf nicht auf c3 genommen werden. 3.– Df1+ 4.Ld3 Lc4+ 5.Ka7. Das gleiche Motiv nun mit den weißfeldrigen Läufern. 5.– Dg1+ 6.Le3 Ld4+ 7.Kb8. Jetzt sind wieder die schwarzfeldrigen Läufer dran! 7.– D:h2+ 8.Lf4 Th8+. Lenkt den Springer von e5 ab... 9.Sf8 ...der darf sich natürlich – ganz im Geiste der Studie – nicht auf h8 bedienen. 9.– Le5+ 10.Ka7. Der dritte Tanz der schwarzfeldrigen Läufer ist vollendet! 10.– Df2+ 11.De3! Plötzlich muß aber doch die Dame in die Bresche springen, da 11.Le3? Ld4+ 12.Kb8 T:f8+ wegen der geöffneten f-Linie rasch verliert. Schwarz hat nun nichts Besseres als mit 11.– Ld4+ 12.Kb8 Le5+ 13.Ka7 das Dauerschach zu forcieren. „Humorvoll, amüsant, paradox“ (Ulrike Kühschelm);

„beide Seiten müssen den schmalen Weg zum Remis suchen, das Ergebnis ist ein seltsam aussehender Läuferanzug“ (Boris Tummes). Derartige Studien mit systematischen Manövern sind typisch für das Schaffen des neuseeländischen Komponisten.

12201 (Wiktor Sysonenko) **1.Sc7+ Kc5!** Das beste Feld für den schwarzen König, nach 1.Ka5 oder 1.Kb4 wäre keine dualfreie Fortsetzung möglich. **2.S:a8 e4+!** Jetzt ist der Springer in exponierter Lage, und Schwarz will das sofort ausnutzen. **3.K:e4 Lb7+ 4.Ke3!** 4.Kd3? L:f3 5.Sc7 Kd6 6.Kc3 Tb6 7.Se8+ Ke5 8.Sg7 Lg4 mit Springerfang. **4.– L:f3 5.Sc7!** 5.K:f3? T:c2 verliert elementar **5.– T:c2 5.– Kd6** wird leicht mit 6.Sb5+ Ke5 7.Ld3 widerlegt. Doch was nun, noch immer kann nicht auf f3 genommen werden. **6.Se6+! Kd6.** Der agile Springer stellt seine Qualitäten auch nach 6.– Kd5 7.Sf4+ Ke5 8.Sd3+ Kf5 9.K:f3 unter Beweis. **7.Sd4 Tc3+ 8.Kd2 Ta3.** Einzige Möglichkeit, sich dem direkten Doppelangriff zu entziehen, aber nun stellt **9.Sb5+** das Remis endgültig sicher. Recht unterschiedlich das Echo bei dieser Studie: „Nicht so mein Ding“ (Boris Tummes); „ausnehmend hübsche Studie“ (Ulrike Kühschelm).

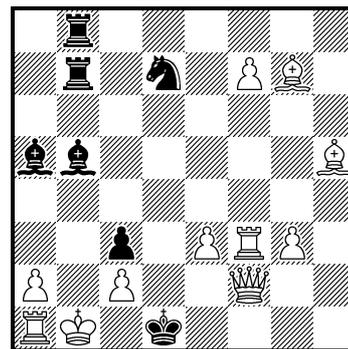
Selbstmatts Nr. 12202–12209 (Bearbeiter: Frank Müller)

12202 (N. Tschabanow). 1.Dd4? b6 2.De4 Ta1#, aber 1.– Kf3!, 1.De3? b6 2.Td4 Ta1#, aber 1.– f3!, 1.Da8! Kf3 2.T:g5 Ta1#, 1.– f3 2.D:b7 Ta1#, 1.– b6 2.Td4 Ta1#. In den Verführungen nähert sich die wDame dem sKönig und kann doch die unterschiedlichen Fluchten nach f3 nicht ausreichend kontrollieren. Lösen tut einzig der optisch hübsche Hinterstellungsschlüssel weit weg von sKönig. Ein kleines Paradoxon, doch manchem war dies etwas wenig Inhalt.

12203 (D. Kostadinov). 1.Te8? droht 2.Tdd8+ Sd7#, 1.Te8? Sf3 2.Sd4+ S:d4 3.Tdd8+ Sd7#, aber 1.– Lf5! Lösung: 1.Sb4! droht 2.T:e7+ K:e7 3.Dd7+ S:d7#, 1.– Sf3 2.Td5+ Sd7 3.Te5+ S:e5#, 1.– Sf5 2.Td3+ Sd7 3.Te3+ S:e3# und 1.– Lf5 2.Td4+ Sd7 3.Te4+ L:e4#. Die dreifache schwarze Batterietransformation in der f-Linie wird von Weiß mit differenzierten Batterieabzügen in der d-Linie gekontert. Die Einheitlichkeit der Darstellung wird durch Abzüge des wTurmes auf Nachbarfelder, von denen aus er in Siersmanier jeweils das Selbstmatt erzwingt, und die wiederkehrende Fesselung des sSf6 unterstrichen. FR wies auf eine Vergleichsaufgabe von M. Vukceovich hin, die sehr ähnliches Spiel zeigt (1.Tf4,Tf5,Tf6+? Le2+! – 1.Lh6! droht 2.Df1+ Kd2 3.Tf2+ Le2#, 1.– Lb4 2. Tf6+ Le2 3. Td6+ L:d6#, 1.– Sb6 2.Tf5+ Le2 3.Td5+ S:d5# und 1.– Lb6 2.Tf4+ Le2 3.Td4+ L:d4#).

zu **12203**

Milan R. Vukceovich
6. WCCT 1996-2000
22. Platz



s#3

(11+7)

12204 (H. Laue). Eine würdige Widmungsaufgabe an unseren Kölner Altmeister. Am besten erklärt der Autor sein Werk: „Nach 1.Td7+? K:c5 2.Td5+ e:d5+ ist e5 nicht gedeckt. Daher 1.Sd7! (droht 2.Tc5+ K:d7 3.Dc8+ Kd6 4.Td5+ e:d5#) S:g6 2.Sc5, wonach 3.Td7+ K:c5 4.Td5+ e:d5# droht. Zwar kann Schwarz die Deckung von e5 nicht rückgängig machen, da der Sg6 nicht ziehen darf, sich aber ersatzweise durch Wegziehen der Dame verteidigen, weil dann am Ende f5 zugänglich wird; allerdings kommen dazu nur die Züge 2.– Dh2, Dg3 in Frage (3.Td7+? K:c5 4.Td5+ e:d5+ 5.Kf5!). Aus der doppelten Deckung von f5 ist damit unfreiwillig eine doppelte Deckung des im anfänglichen Probespiel ungedeckten Le5 geworden, was Weiß ausnutzen kann: 3.Tb7+ K:c5 4.D:e5+ D:e5, S:e5#.“ So tief analysierten die Löser kaum, dennoch hier zwei Zitate: „Überraschende, paradoxe Rückkehr des wSc5 ohne Schachgebot. Dazu Feldräumungsschlüsselzug und weiße Dame-Turm-Batterie, allerhand Inhalt“ (KHS) und FR: „Logisches Stück zum 7. WCCT mit weißer Rückkehr und schwarzem Batterieaufbau, bei dem der wTa4 leider nur eine Nebenrolle spielt.“

12205 (C. Gamnitzer). Thematische Probe: 1.Ld4? Tc3+ 2.L:c3 d2+! oder 2.– Lf2,Lg3,Lh4+! Thematische Verführung: 1.Lf8? (droht 2.Lh6+ Ke5 3.Lf7+ Kf4 4.Th4+) f:e4 2.Lh6#?? Besser 1.Le7! (droht 2.Lg5+ Ke5 3.Lf6+ Kf4 4.Th4+ L:h4# bzw. 2.– Kg3 3.Lh4+ Kf4 4.Lg3+ L:g3#) T:b7 (mit der Idee 2.– Ke5 und 3.– Kd6) 2.Lf6 (droht 3.Th4+ L:h4#) Tc7+ 3.Lc3 (droht 4.Th4+ L:h4#) Sc2 (Ta7,Tb7,Lc6) 4.Tg4+ f:g4 5.Tf5+ Kg3 6.L:e1+ T:e1,S:e1#. Der Autor nennt dies einen schwarzen Antischlag-Römer und erläutert wie folgt: „Der schwarze Themastein wird so gelenkt, dass er bewahrt bleibt, d. h. vom weißen Themaläufer nicht geschlagen werden muss, sondern diesen in eine Fesselung zwingen kann,

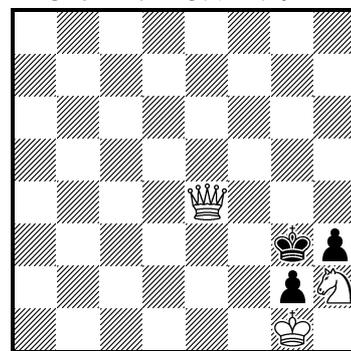
deren Aufhebung der Läufer in die 'Interferenz-Bredouille' bringt ... zugleich aber einen schwer ergründbaren Abschluss erlaubt. Das virtuelle bzw. das Verführungsspiel mitgerechnet, zeigen auch die Züge des weißen Themaläufers, in seiner formalen Entsprechung zum schwarzen Turmrömer ein römisches Bewegungsbild. Ein knisterndes 'doppelrömisches' Duell.“ Der fleißige weiße Läufer betritt eine Vielzahl von Feldern. KHS: „Eine zielgenaue Auswahl des Schlüsselzuges mit dem wLc5 ist vonnöten. Der weiße Läufer muß von c3 aus das mögliche Fluchtfeld des schwarzen Königs e5 vorab decken. Sehr interessant, schön und schwierig.“

12206 (H. Brozus). 1.Tc1+ Kd3 2.Tf4 Tc3 3.Da6+ Tc4 4.Tb1 Kc2 5.Da2+ Kd3 6.Tb3+ Tc3 7.Kd1 T:b3 8.Db1+ T:b1# und 1.Da2+ Tb2 2.Da4+ Tb3 3.Tf4 Kb2 4.Da1+ Kc2 5.Tc1+ Kd3 6.Tc3+ T:c3 7.Sb4+ Ke3 8.Dc1+ T:c1#. Unser Berliner Autor beschäftigt sich derzeit intensiv mit Selbstmatt-Miniaturen. Dabei fördert er auch manch Neues zu Tage. Obwohl ich in meiner Datenbank 50 Aufgaben mit exakt diesem Material habe, fand ich keinen wirklichen Vorgänger. Für KHS war dies ein „Chamäleon-Echomatt mit erheblicher Schwierigkeit.“ und V. Sysonenko schlug vor, den wTf8 nach b4 zu versetzen.

12207 (H. Brozus). * 1.– Ta1#; 1.Dc5+ Kb3 2.Sb4 Ta3 3.Dd4 Ta2 4.S:a2 (später Schlag der Satzmattdfigur) a3 5.Dc5 Ka4 6.Sc3+ Kb3 7.Sd5 Ka4 8.Sb6+ Kb3 9.Dd4 a2#. Eine höchst bemerkswerte Erweiterung der nebenstehenden Aufgabe von W. Weber. Für KHS war die Lösung dieses schönen Zugwechselstückes: „schwierig zu finden, trotz der zum Lösen reizenden Stellung.“

12208 (A. Ashusin & A. Seliwanow). Probe 1.Ta1+? D:a1+ 2.La6+ D:a6#, aber 1.– Ke2! Deshalb 1.Lg2+ Kg1 2.Lf3+ Kf1 3.Tf2+ Ke1 4.Tc2+ Kf1 5.Lg2+ Kg1 6.Le4+ Kf1 7.Tc1+ Ke2 8.Sf4+ Kd2 9.Tc2+ Kd1 10.Dd3+ Ke1 11.Te2+ Kf1 12.Df3+ Kg1 13.Tg2+ Kh1 14.Ta2+ Kg1 15.Dg3+ Kf1 16.Lg2+ Kg1 17.Lb7+ Kf1 18.Ta1+ D:a1+ 19.La6+ D:a6#. KHS: „Das Fluchtfeld e2 muß erst gedeckt werden. Das geschieht durch ständige Beschäftigungslenkung des schwarzen Königs mit ununterbrochenen Schachgeboten, ohne das Schwarz Luft holen kann. Großartig.“ Multiple Rückkehr in die Diagrammstellung nach erfolgreicher Führung des wSpringers – Eine feine Aufgabe im Stile Smotrows. V. Sysonenko weist (scheinbar zurecht) darauf hin, dass der sBe6 entfallen kann.

zu **12207** Wolfgang Weber
Allgemeine Zeitung
Chemnitz 23. VIII.1942



s#5

(3+3)

12209 (H. Schoba). 1.Dc4+ Kf5 2.Dc8+ Ke4 3.Sg3+ Kd4 4.Sf5+ Ke4 5.Sd6+ Kd4 6.Sb5+ Ke4 7.Sf6+ Kf4 8.Sh5+ Ke4 9.D:b7+ Kf5 10.Dd7+ Ke4 11.Sd6+ Kd4 12.Sb7+ Ke4 13.Ld5+ Kd4 14.Le6+ Ke4 15.Dc6+ Kd4 16.Db6+ Ke4 17.Sc5+ Kd4 18.Sd3+ Ke4 19.Se1 Sf3,Sh3 20.Sf6+ Kf4 21.Sd3+ S:d3# bzw. 19.– Sa2,Sb3,Sd3 20.Dc6+ Kd4 21.Sf3+ S:f3#. Der Vorspannhinweis war offensichtlich eine gute Lösungshilfe, denn es gab erfreulich viele Löser. Repräsentativ der Kommentar von KHS: „Unter ständigem Schachgepolter wird eine Zugzwang-Stellung erzwungen. Danach wird die schwarze Halbbatterie auf der ersten Reihe gezündet, großartig. Der Clou der Serie!“ Aber „wie erwartet, ambitionierte Themen im Langzüger scheitern meistens“ befand WW. Mehrere Löser meldeten **Nebenlösungen**, die kürzeste kam von A. Beine: 9.K:g1 (droht 10.D:b7+ Kf5 11.Dd7+ Ke4 12.Dd3+ S:d3#) e1=S 10.D:b7+ Kf5 11.Sd6+ Kg4 12.h3+ K:h4 13.De4+ Kg5 14.d:e3+ Kh4 15.D:e1+ Kg5 16.D:e5+ Kh6 17.Dh8+ Kg5 18.Dg7+ Kh4 19.g3+ K:h3 20.Kh1 Sa2,Sb3# bzw. 16... Kh4 17.Dd4+ Kg5 18.Dg7+ usw. Also zurück in die Komponisten-Werkstatt.

Hilfsmatts Nr. 12210–12221 (Bearbeiter: Achim Schöneberg)

12210 (Ž. Janevski). 1.Dd5 Ld3 2.Kc5 Le3#, 1.De4 Tc5 2.Kd3 Td6#. HS: In den Schlüsseln Linienöffnungen für Lh7 bzw. Th5, dann Nutzung der Linienöffnungen, danach schwarze Selbstfesselungen und in den Matts Nutzung dieser Selbstfesselungen. EK: Die sD im Schnittpunkt von wL und wT bildet den Ausgangspunkt für ein Szenario, welches zwar makellos harmonisch und mit schönen Funktionswechseln bei den w Figures daherkommt, aber bis auf die reziproken Feldbetretungen nur Inhalt bietet, der mir schon allzu bekannt scheint. EZ: Die Originalität entgeht mir. KHS: Der schwarze König zieht in eine Selbstfesselung, leichter Einstieg zum Warmlaufen. PH: Gute Analogie mit 2fach schwarzer Selbstfesselung, 2fach MM und Funktionswechsel zwischen Lh7 und Th5; alle weißen Offiziere sind in beiden Phasen aktiv. SB: Gute Analogie. Schwarz zieht entlang der künftigen Fesselungslinie und

öffnet eine weiße Linie. Die relativ sparsame Darstellung hat den Preis der einfachen ersten weißen Züge, die nur Felder decken müssen.

12211 (M. Dragoun). 1.Se2 Tg2 2.f:g2 Lc4#, 1.Sg2 Le2 2.f:e2 Tg6#. HS: Verstellungen in den Schlüsseln, dann sehr überraschende Opfer von Tf5 und Ld3, danach konsekutive schwarze Linienöffnungen für die Df2 und Nutzung in den Matts. Schwer! KHS: Zweimal gewaltsame Öffnung der d- und der f-Linie durch Opfer zum Nutzen von Weiß, gefällig. SB: Sehr gute analoge Linienöffnungen und -schließungen. Außer dem zweiten schwarzen Zug haben alle Züge Hin- und Wegzugeffekte. Es gibt Funktionswechsel zwischen wLd3-wTg5, wTd2-wLh4. Sehr gute Aufgabe. EK: Erneut reziproke Feldbetretungen, diesmal aber im ersten und zweiten Halbzug! Dazu gibt es schlagfreie Opfer bei Weiß, um einem sB die Linienöffnung für die wD zu ermöglichen – prima! Da ich momentan im Zug sitze, kann ich nicht sicher feststellen, ob die Aufstellung des wK zur Festsetzung des sLf1 dient und ob eventuelle NLen auch anders verhindert werden könnten. Diese Art von Sicherungsseil finde ich aber weniger störend als in 12212 die angeleinte Dame.

12212 (A. Semenenko & W. Semenenko). 1.D:f4 Dd1 2.Kh5 A Sf6# B, 1.D:g4 Tf2 2.Kf6 B Sh5# A. EK: Die angeleinte Dame würde ich persönlich unbedingt zu vermeiden suchen, auch wenn es materiellen Mehraufwand bedeutet. Wiederum reziproke Feldbetretung – hier im 3. bzw. 4. Halbzug – verbunden mit dem Ab- und Aufbau von Batterien, hat beim Lösen etwas gedauert bei mir, was ein gutes Zeichen hinsichtlich der Originalität der Arbeit sein könnte. Mir würde es ästhetisch sehr zusagen, wenn sich bis zur dritten Reihe nur weiße Steine plus die schwarze Dame finden würden. EZ: Batteriewechsel auf die benachbarte Parallele. Hübsche Idee, aber das Stück ist sehr leicht zu durchschauen. HS: Schlagschlüssel mit Fluchtfeldfreigabe, Vorbereitung der neuen Doppelschachbatterien, Nutzung der Fluchtfeldfreigabe und Doppelschachmatts. Ebenfalls schwer! PV: Sehr schwer! KHS: Interessantes Thema: die schwarze Dame fesselt sich selbst, wird aber sofort wieder entfesselt. Weiß baut eine Turm (Dame)-Springer-Batterie auf mit Doppelschach. SB: Zerstörung und Aufbau weißer Batterien. Schwarz schlägt eine weiße Figur, um ein Feld für den sK betretbar zu machen. Außerdem wird eine weiße maskierte Linie im voraus geöffnet. Weiß öffnet im Mattzug zwei Batterien. Dazu Zilahi, Funktionswechsel von wD-wT; wSS. Sehr gut.

12213 (F. Simoni). 1.e1S (e1D?, T?, L?) Ld1 2.Lc4 Sf:h4#, 1.Tg3 (Tg4?, Th5?) Tg7 2.Lb4 Sg:h4#. SB: Es gibt eine Fülle analoger Linienöffnungen und -schließungen. Die Fehlversuche im ersten schwarzen Zug, die beide an der Direktdeckung des Mattfeldes scheitern, werfen das Problem auf. Eine kleine Unebenheit ist die Fesselung des wS nach Tg3, womit die Auswahl im Mattzug verloren geht. Auch hier gibt es Funktionswechsel wL-wT; wSS. PH: Eine gut konstruierte Dualvermeidung. HS: Die Hinterstellungen 1.– Tg7 bzw. 1.– Ld1 wollen gefunden sein. KHS: Das materialintensive Problem lebt nur von den differenzierten Springermatts auf h4. Die schwarze Umwandlung gefällt mir gar nicht. EK: Aufbau von maskierten und indirekten Batterien, nett und leicht zu lösen. Die sD spielt leider eine etwas traurige Rolle!

12214 (A. Popovski). 1.Sf5+ K:d7 2.Ke5 Le3 3.Df6 f4#, 1.Df1 Ke7 2.Ke5 f:e3 3.Df5 Ld4#. EK: Mattbildpuzzle! Hat mich nicht vom Hocker gerissen. SB: 2×MM, sonst uneinheitlich. Der Schlag des sS stört erheblich. HS: 1.Df1 ist ein gut versteckter Schlüssel, e5 bietet sich als Mattfeld an. KHS: Mattbilderbau. Kein Zusammenhang zwischen beiden Lösungen. Zweimal 2.Ke5 stört mich auch.

12215 (A. Ettinger). 1.Kd6 Tg2 2.Kd5 Kg1 3.d6 Tg5# und 1.Kf7 Lg2 2.Kg6 Kh1 3.Lf7 Le4#. HS: Sehr leicht. Die Züge des wK sind witzig. EZ: L-T-Doppelschach-Matts... eb: Die gute, alte TL/LT-Verstellung mit feiner Integration des weißen Königs ins Spielgeschehen. Schade nur, dass BBc4d4 und h5h6 immer nur jeweils in einer Lösung vonnöten sind. EK: Die Eck-Konstellation ist lustig, leider werden zwei völlig getrennte Nester für den sK benötigt. PH: T/L-Grimshaw auf g2 mit Batterieaufbau, gut. KHS: Originelle Verteilung der weißen und schwarzen Steine auf dem Brett. Dazu weiße Turm-Läufer-Verstellung auf g2 und Doppelschach, gut. SB: Weiße reziproke Batteriebildung mit Feldräumung. Der sK zieht zunächst auf ein Feld, das später geblockt wird. Mustermatts. Gutes Problem.

12216 (C. Jones). a) 1.Ke4 Sf5 2.Ld4 Sg7 3.Ke5 Te6#, b) 1.Kf6 Ta4 2.Dd6 Tf4+ 3.Ke5 Sg6#. KHS: Zweimal Rückkehr des schwarzen Königs, um Läufer bzw. Damen von Schwarz „durchzulassen“. Hübsche, kleine Idee. SB: Analoge Strategie bei Schwarz: Öffnung einer Linie mit Durchzug zum Block und Rückkehr. Die weißen Züge sind aber nicht besonders tiefgründig. 2× Mustermatt. EK: Die

schwarze Majestät tritt würdevoll zur Seite, um einem eigenen Langschrittler den Block zu ermöglichen aber gleich im Anschluß den angestammten Platz wieder einzunehmen; geschickt konstruiert, dass es jedesmal nur ein Ausweichfeld dafür gibt. MMs runden die Angelegenheit angenehm ab.

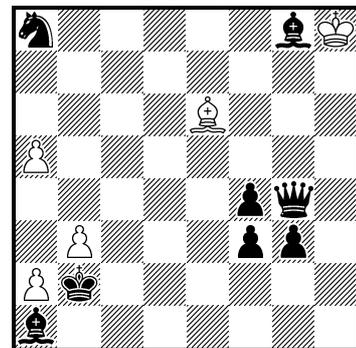
12217 (A. Benedek). 1.De4 Sb6 2.Le2 La7 3.Td3 Sc4#, 1.Dd4 Se5 2.Ld3 Te7 3.Td2 Sg4#. HS: Sehr schöne Batteriematts nach wechselnden schwarzen Blocks, aber teuflisch, wenn man Matts mit sKd4 oder e4 sucht. PV: Schwer! KHS: Aufbau einer weißen Läufer-Springer- bzw. Turm-Springer-Batterie mit Doppelschach, na-ja. EK: Schade, dass es in der Lösung mit dem Aufbau der LS-Batterie keine Entsprechung zur Entfesselung des wT in der anderen Phase gibt. Außerdem nachtwächtern mir zu viele schwarze Figuren. SB: Analoges weißer Batterieaufbau, 3 schwarze Feldblocks. Die Begründungen der Zugreihenfolge bei Schwarz sind aber zu uneinheitlich.

12218 (P. Heyl). Satz: 1.–, – 2.Tc:h3 0-0-0 3.Ka2 T:h3 4.Ka1 T:a3#; 1.– Kd1 2.Tc:h3 T:h3+ 3.Kb2 Th:a3 4.Sb1 T1-a2#, 1.– Tc1 2.Th:h3 T:h3 3.Kb2 Th:c3 4.Sb3 T3-c2#. EK: PH pflegt gleich einer Signatur in viele seiner Aufgaben die Rochade einzubauen, hier taucht sie im Satz auf. Ich mußte schon ein Weilchen knobeln, um beide Lösungen zu finden. HS: Nur im Satz ist 0-0-0 möglich. Eigenartige Kombination. KHS: Hübsches Echomatt mit den weißen Türmen in blockierter Stellung, und dazu die unvermeidliche 0-0-0. eb: Das Satzspiel wirkt eher wie ein Zufall. Thematisch passt es nicht so recht.

12219 (M. Herzberg). 1.– Le8! Sb8 a6 3.D:e8 a7 4.D:e2 a:b8D 5.K:f3 Df4#. Die Idee der Opferbahnung mit verzögertem Schlag des Opfersteines hat der Autor in einer Aufgabe Feathers gesehen. Die Schwierigkeit einer originellen Begründung des Bahnungszuges bei der Themafigur des wLäufers ist groß. Neben der 12219 legte MH noch ein weitere Bearbeitung vor (siehe Diagramm, Lösung: 1.– Lc8! 2.Sb6 a:b6 3.D:c8 b7 4.Dc1 b8D 5.L:b3 D:b3#), ebenfalls mit Opferbahnung und wVorausopfer. HS: Dass der Ba5 das Rennen macht, ist bald klar, aber der Weg zum Matt ist raffiniert versteckt. SB: Aktives weißes Kraft- und Masseopfer, sehr schwer zu finden. EK: Von den beiden schönen MH-Stücken habe ich dieses zuerst geknackt. Der wL muß die Dame durchlassen und die Deckung von f3 aufgeben, beides gleichzeitig geht nur, wenn er sich auf e8 opfert. eb: Ist da was Besonderes außer der Opferräumung und Umwandlung mit Epaulettenmatt? [Ja! AS]. KHS: H. zeigt etwas Neues (?) im Hilfsmatt, nämlich die Übertragung von strategischen Themen aus dem orthodoxen Mehrzüger. Hier die Opferbahnung des weißen Läufers für die schwarze Dame.

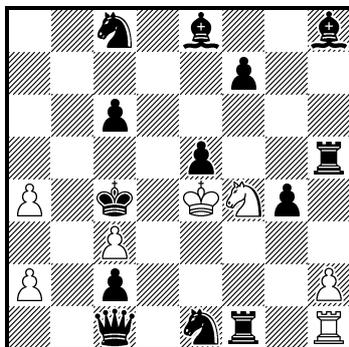
Zu 12219

Michael Herzberg
Urdruck



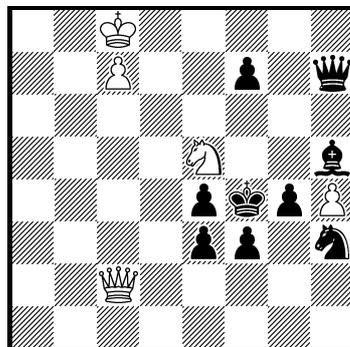
h#5 0.1;1... (5+8)

I) Zu 12220 György Páros
Magyar Sakkvilág 1945
1. Preis



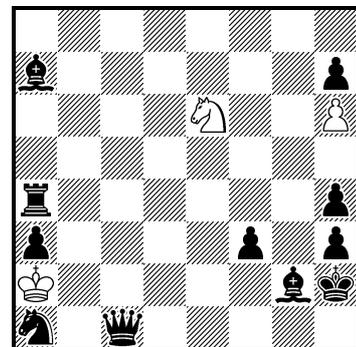
h#3 (7+13)

II) Zu 12220 György Bakcsi
Mat 1983
1. Preis im 9. TT



h#2 (5+9)

III) Zu 12220 Eckart Kummer
harmonie 9/2004



h#4 (3+11)

12220 (M. Herzberg). Die Idee der Opferbahnung (wie in 12219) geht natürlich mit dem wS nicht, dafür verwendet MH hier das verwandte Thema der Linienfreihaltung. Autor: Und wie es sich für einen neudeutschen Mehrzügerkomponisten im orthodoxen Bereich gehört, hat jeder der Fehlversuche eine logische Begründung. Das hat Schweiß (und viele Nächte...) gekostet! 1.– Sh8! 2.Se6 d:e6 3.D:h8 e:f7 4.Dh2 f8D 5.Lh4 Df3#; 1.– Se7? ...5.Lh4??; 1.–Se5? ...3.Dh8??; 1.– Sf8? 4.– f8D??; 1.– Sf4?

... 5.– Df3#??; 1.– Sh4? ...4.Dh2?? HS: Spektakulärer Schlüssel, denn alle anderen S-Züge sind mit Liniensperren bzw. dem Block auf f8 verbunden. KHS: Vorausopfer des wSh8, damit er nicht Linien von Damen und Läufer von Schwarz verstellt. Das Matt ist profan. 219 und 220 haben dasselbe Thema, wobei mir 219 etwas besser gefällt. SB: Aktives weißes Opfer als Wartezug. eb: Wie 219, hier ist jedoch der Springer-Schlüssel Sh8 als einziger der S-Züge schon sehenswert. EK: Diese Aufgabe beeindruckte mich noch stärker als die vorhergehende. Von 6 möglichen S-Zügen stört ein einziger, nämlich jener ins Eck, den Lösungsablauf nicht. Der S muß ziehen, da andere Züge nicht zur Verfügung stehen – andere Gründe liegen nicht vor. Da hatte ich doch eine Aufgabe von György Paros im Hinterkopf (siehe Dia I: 1.T:h2! Kf5 (1.– S ?) 2.Td2 Th6 3.Td7 T:c6#), die ein weißes virtuelles Springerrad zeigt, dessen 8 Züge als Tempoverlust alle daran scheitern, daß sie die weitere Lösung behindern. Das zweite von EK gesandte Vergleichsstück ist der Sieger im 9. *Mat*-TT; gefordert waren h#2, deren Verführung daran scheitert, dass einer weißen Figur im 1. Zug kein geeigneter Zug zur Verfügung steht, ein bestimmter Zug führt dann zu einer anderen Zugfolge. Also eine Art Quasi-Fortgesetzter-Angriff. Zu sehen ist erneut ein Springerrad, wie in der Aufgabe von Paros. Dia II) 1.f5 S~? 2.D:c7 D:c7#, 1.f5 S:g4! 2.L:g4 Dh2#. Das dritte – noch druckfrische – Vergleichsstück hat EK gleich selbst komponiert (siehe Dia III, 1.Tg4 Sg7 (S~?) 2.T:g7 h:g7 3.Dh1 g8D 4.Lg1 Db8#).

12221 (H. Bernleitner & H. Zajic) zeigt Batterieverzicht und Totalaufbau einer neuen Batterie: 1.Kg5 d4 2.Kf6 Kf4 3.Df7 Kg4 3.Sd5 Lc3 5.Se7 d5#. EK: Sauber eingefädeltes Idealmatt, fast hätte ich noch geschrieben: mit schönem Tempo im dritten wZug – aber das ist ja gar kein Tempozug, weil der Springer noch durch muß! HS: Idealmatt-Miniatur mit überraschendem Batteriewechsel, sehr gut konstruiert. Ideal-Mattbilderbau mit Abzugmatt des weißen Läufers. So etwas gefällt immer wieder. eb: Hinterstellung mit L/B-Batterie und Idealmate. Gute Miniatur.

Gesamt: EK: Meine Favoriten sind die zweite Aufgabe von vorn und die zweite Aufgabe von hinten, also die Stücke von Dragoun und die zweite Arbeit von Herzberg. Bei den h#3 war diesmal leider nix dabei, was wirklich begeistert – hier gefiel mir der britische Beitrag am besten. HS: Eine teils anspruchsvolle, teils unterhaltsame Serie, jedenfalls eine gute Mischung. Am längsten haben mich 12217, 12212 und 12211 genarrt. Meine Favoriten: 12220, 12217, 12212, 12211 und 12221. KHS: Das bunt gemischte Angebot hat mir während der schönen Frühlingszeit wieder viel Freude bereitet, danke. SB: Diesmal eine sehr gute h#2-Serie.

Märchenschach Nr. 12222–12233 (Bearbeiter: Reto Aschwanden)

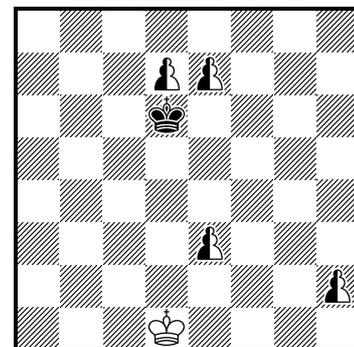
12222 (Lörinc). 1.– Gh1#. 1.Gh8 2.Gb2 3.Gb3 4.Gd4 5.Ga4 6.Gc4 7.Ga2 Sc2#. Etwas arg einfach (EB). Ein löserfreundlicher Einstieg (RA).

12223 (Bonavoglia). 1.Nh3 a8=N 2.Lif4 N:c7# und 1.Lig5 a8=LI 2.Nf4 Lia1#. Fairy Promotion mit Verstell- und Mattwechsel. Vielen Dank für die feine Widmung (EB).

12224 (Gockel). 1.b6? [2.Sb5#] S:c6 (Sg8) 2.T:d1 (Th1)#, aber 1.– Sb5!; 1.c7? [2.Sc6#] S:b5 (Sg8) 2.T:d1 (Th1)#, aber 1.– Sc6! Es geht: 1.Df8! [2.T:d1 (Th1)#] S:b5 (Sg8) / Sc8 / S:c6 (Sg8) 2.Sb5 / S:f5 (Sb1) / Sc6#. Dombrovskis und Pseudo-le Grand. Durch Anti-Circe ein ungewöhnliches, aber sehr interessantes Problem (SB).

12225 (Beine). 1.Tb8 D:b7 2.K:b7 [+wDd1] Lc1 3.Kc8 Dd8 4.Kd7 Dh4 5.Te8 Lg5 6.Te6 Ld8 7.Te8 De7+ 8.Kc6 Dh4 9. Kb5 Da4+ 10.Kc5 Dh4 11.Kc6 Lg5 12.Kb7 Ld8 13.Kc8 De7 14.Tf8 Dh4 15.T:d8 [+wLc1] D:d8 [+sTh8] 16.Th4 Dd1 17.Kb7 Lg5 18.Tf4 Dh5 19.Th4 Kg4 20.Ka6 Kf5 21.Te4 Df3 22.Th4 Db7 23.Te4 D:e4 [+wTa8] 24.Kb7 D:b7 [+sKe8] 25.0-0-0 L:d8 [+sTh8] 26.T:d8 [+wLc1] Lg5 27.K:b7 [+wDd1] Dd7 28.Ta8 Ld8 29.T:d8 [+wLc1] Dd1 30.T:d1 Lg5 31.Kc6 Lc1 32.Td7 Lg5 33.Ta7 Lf6 34.Tg7 Ke6 35.Ta7 Le5 36.Tf7 Lc7 37.T:c7 [+wLc1] b:c7 [+sTh8] 38.Tb8 Kd5 39.Tb1 Lb2 40.Kb7 Le5 41.Tb6 Kc6 42.Kc8 Ld6 43.Tb8 Kd7 44.Tb6 Le7 45.Tf6 Ld8 46.Tb6 Ke8 47.Tb8 c:b8D+ [+sTh8] 48.Kd7 Dd6+ 49.Kc8 Df8 50.T:f8 [+wDd1] Dd7#. Wie in aller Welt löst man so was? Hier gab es NL-Meldungen, die sich alleamt nicht bestätigten. Popeye findet nämlich eine NL, die keine ist.

Zu 12226 Erich Bartel
Problemkiste 1991



h#2 (1+1+4)
Platzwechselcirce
1.h1=L e8=D 2.D:e3 (Te8)
d:e8=S (Td7)#

12226 (de Heer). 1.a1=T d8=S 2.S:e6(Dd8)+ c:d8=L(Dc7)#. AUW in bekannter Manier. EB liefert u. a. dieses Vergleichsbeispiel:

12227 (Brozus). 1.Ke4! ZZ 1.– Ta6 2.Kd4 ZZ Ta1 3.Kc4 ZZ Th1 4.Lg1 ZZ Th8 5.Lh2 ZZ Ta8 6.Lb8 ZZ a5 7.Ld6 ZZ Th8 8.Lf8 ZZ Th1 9.Lh6 ZZ Ta1 10.Lc1 Ta4#. Zumindest ein humorvolles Problem (SB). Hübsches Turmmanöver (RA).

12228 (Witte). AL: 1.Sc6 2.Se5 3.Sg4 4.Sf6 5.Kf7 6.Kg6 7.Sh7 8.Sg5 9.Kh5 10.Kg4 11.Sh3 12.Sf4 13.Kf3 14.Ke2 15.K:d3 16.Ke2 17.Kf3 18.Kg4 19.Sh3 20.Sg5 21.Kh5 22.Kg6 23.Sh7 24.Sf6 25.Kf7 26.Ke6 27.Sg4 28.Se5 29.Sc6 30.b6+ K:c6=. Aber WW meldet NLS an: 1.c:d3 2.d2 3.d1=L 4.Lb3 5.La2 6.Sc6 7.S:b4 8.Sc2 9.b4 10.b5 11.Kd7 12.Kc7 13.Kb7 14.Ka6 15.Ka5 16.Ka4 17.Kb3 18.Kb2 19.Ka1 20.b3 21.b2 22.b4 23.b3 24.Se3 25.Sd1 26.S:f2 27.Sd1 28.S:c3 29.Sb1 30.e5 Tf1= mit säckeweise Zugumstellungen. Da muss der Autor also nochmals ran...

12229 (Raican & Murarasu). 1.Td1+! S:d1 (Th1) 2.T:d1 (Sg8)+ S:h6 (Lc1) 3.L:h6 (Sb8)+ S:d7 (Sb1) 4.S:c3 (Th8)+ T:h7 (Sb1) 5.Sa3+ T:h6 (Lc1) 6.Lg5+ S:g5 (Lc1) 7.Se4+ S:e5 8.Lf4+ S:e4 (Sb1)#. Lustiges Schachgepolter mit einem Circe-Feuerwerk (KHS).

12230 (Pitkänen & Cistjakov). 1.Sf6 2.Ke6 3.Sf5 4.Sd6 5.Ke7 6.Sh5 7.Sg7 8.Kf8 9.Kg8 10.Sdf5 11.Se7 12.Kf8 Sf6=. Schachschutz, hübsches Spiel der sSS (RA).

12231 (Ersek). Hier ging auf dem Weg zum Druck das **Circe** verloren, Sorry! Hier die Lösung, die die sGrundreihe wiederherstellt: 1.Sg8 S:a6(Dd8)+ 2.Ke8 D:h4(Lf8) 3.Ta8 D:g5(Sb8) 4.Lc8 D:a5(Th8)=.

12232 (Wenda). 1.c8=N! h3 2.d8=N e:d4(d7) 3.N:e6(Ne8)+ Gh8 4.Ncd6 Gf6 5.Ge1 Gh8 6.Ng4 K:g2(Ke8)#. Der Zusatz „Typ Cheylan“ ist also hier wesentlich und gehört geradezu zum Thema der Aufgabe (versteckte Umw in Mäfi). Ein wSc8 wäre schwächer als ein N, weil er von d6 aus das Repulsfeld e8 decken würde. Im Typ Calvet würde auch ein N diese Deckungsfunktion ausüben, sodass das Problem als Typ Calvet unlösbar wäre. Ich möchte die Aufgabe auch als Belegbeispiel dafür verstanden sehen, dass Calvet und Cheylan zwei selbständig und gleichwertig nebeneinander bestehende Anticirce Typen sind. Die noch weitverbreitete Auffassung, der (ältere) Typ Calvet wäre die Normalform und der Typ Cheylan (nur) eine Sonderform, entbehrt einer logischen Grundlage (zutreffend dazu W. Dittmann, *Schwalbe* Dez. 2003, H. 204 S. 278) (Autor). Komplizierte Materie mit Mattsetzung des weißen Königs durch den schwarzen (KHS).

12233 (Quah). Danke für die Widmung! Hier wird's kompliziert: 1.0-0! A [2.d4 B [3.ROLa1#E]] 1.– LH:d5-c4 a 2.LH:b5-c6 C [3.TL:a3#D] LLb3 b 3.ROLa1#E und 1.d4! B [2.LH:b5-c6 C [3.TL:a3#D]], 1.– LH:d5-c4 a 2.ROLa1 E [3.0-0#A] LLb3 b 3.TL:a3#D. Also ein

		a		b
A	B	C	D	E
B	C	E	A	D

dreizügiger Zyklus der nebenstehenden Form. Das gibt's bis anhin noch nicht, doch scheint es mir, als müsse es auch mit weniger Märchenaufwand gehen. Also los, an die Arbeit!

Kommentar zur Serie: Bunte Mischung für die schöne Frühlingszeit (KHS).

Retro/Schachmathematik Nr. 12234–12244 (Bearbeiter: G. Lauinger).

12234 (A. Frolkin, J. Lebedew & A. Kornilow). „Zur Auflösung müssen die wD nach a1, der wK nach b1 und 2 Sperrsteine nach a2 und c1. Auf c1 kann ein S von außen gelangen, nicht aber auf a2 – als Sperrstein ist hier nur ein sT möglich, der im Käfig erschlagen wird und zwar auf subtile Weise unter Mithilfe eines sL.“ (JK) Retro: 1.Tb2-b3# f7-f6 2.f3:Le4! Ld5-e4 3.f2-f3 La2-d5 4.Da1-b1 Ld5-a2 5.Db1:Ta1! Ta2-a1 6.Da1-b1 Lh1-d5 7.Db1-a1 h2-h1L 8.Da1-b1 h3-h2 9.Db1-a1 g4:Sh3 10.Sf4-h3 Ta1-a2 11.Se6-f4 Ta2-a1 12.Sc5-e6 Ta1-a2 13.Sb3-c5 Ta2-a1 14.Da1-b1 g5-g4 15.Kb1-c1 g6-g5 16.Sc1-b3 Rd1-d2 17.h3-h4 Tg1-d1 usw. „es ist erstaunlich, daß bei diesem Schema (wDb1, wKc1; sKa3, sTd2) immer wieder neue Abwicklungen möglich sind.“ (JK)

12235 (A. Jarosch). Retro: 1.Ta3-a4+ b3:Da2!! 2.a4-a5 **Ka5-b4** 3.Dc6-b6+ und weiter wBb:D; Sdd8-c; wDg8-c6 dann h7:Tg8D; Tf8-g8, Kg8-a5, h7:g6, Sg6-h8, **0-0**. Der sBh kann auf g7 nur einen wB schlagen, deshalb sind für die Entwandlung der wD (aus wB f oder g) 3 Schlagfälle und für wBb:c ein weiterer notwendig. Daraus folgt, daß die sD vom wBb und ein sT auf g8 geschlagen werden mußte. „Die Fragestellung gefällt mir, weil sie das weit zurückliegende Geschehen auf der sGrundreihe besonders hervorhebt“. (JK) „sehr interessant und ganz schön knifflig“ (MW), der als einziger (!) Löser

den 1. K-Zug 0-0 richtig angegeben hat! Drei andere Löser, waren der Ansicht, daß es auch mit Ke8-f8 (?) funktioniert!

12236 (A. Jarosch). „Es gibt zahlreiche NLs mit einer w und einer sFigur (z. B.: +wDc6, sTa8 nebst Da4#), daher vermute ich, daß die korrekte Forderung lauten muß: ‚Ergänze 2 wFiguren, dann #1‘ / hat der Autor jedoch nicht angegeben/ Aber auch dann ist der Wurm drin. Ich nehme an, daß der Autor +wLc1, wTe1 und 1.D:b3# beabsichtigt hat mit der schönen Auflösung: 1.T~e1 h7:Dg6 2.Dc2-g6 c6-c5 3.De1-d1 c7-c6 4.Dd1-d2 Kb4-a3 5.c2-c3+ usw.; nicht 2.Dd6-g6 c6-c5 3.Db8-d6 retropatt; nicht +wTc2, wTh1 oder +wTc2, wLd4 und 1.Sb1:c3#; nicht +wDe4, wLc1 und 1.Da4# (h7:Tg6 geht nicht!). Ein ähnliches Rückspiel funktioniert leider auch z. B. mit +wLe, wTb6 nebst wL:c5#“ (JK) Viele Löser haben irgendeine NL angegeben, es gab aber auch eine Anzahl von Fehllösungen mit illegalen Stellungen.

12237 (K. Kiesow). 1.d4 a5 2.g5 a4 3.L:e7 D:e7 4.Kd2 D:e2+ 5.Kc3 Se7 6.Kb4 D:d1 7.c3 D:c2 8.Te1 d5 9.T:e7 K:e7 10.Ka3 Ke8+ 11.b4 a:b3 e. p.#. „Der Stein des sErstzuges führt auch den letzten Zug aus“ (RScho) „Schlagabtausch auf e7, L-K-Batterie und # durch einen E. p.-Schlag; wiederum sehr gefällig!“ (JK) dagegen „finde ich in keiner Weise problemhaft“ (SB) und wieder anders: „die kürzeste, aber schwierigste BP der Serie. Ich habe lange gebraucht, ehe ich gesehen habe, daß der wTa1 aktiv mitwirken muß“ (RSchä) „ist mir relativ schwer gefallen, erst als ich den Trick mit Te1-e7 sah, war es klar. Sehr schöne BP“ (MW) **8L**.

12238 (T. Jaatinen). 1.d4 Sc6 2.Dd3 S:d4 3.D:h7 S:e2 4.D:g8 T:h2 5.D:g7 T:g2 6.Dd4 Lh6 7.D:a7 Le3 8.D:b7 T:a2 9.D:c8 T:b2 10.D:c7 Dc8 11.Dd6 D:c2 12.Dd1 L:f2#. „Die wD und die sRückkehr-D stehen vor dem Eingang der wK-Pyramide“ (RScho) „Die Intention dieser BP ist mir nicht klar. Weder kann ich eine Pointe erkennen noch bot das Lösen irgendwelche Hürden oder Fallstricke“ (EZ) „Die Aufgabe bietet mit dem schönen Rundlauf der D mehr als nur einen optischen Effekt“ (JK) „Originelle Schlußstellung, leicht zu lösen, schöne ‚Hinterstellung‘ der sD auf c8 und gute Rückkehr der wD, hübsch!“ (MW) „Es ist neckisch anzusehen, wie die wD – als Fast-Alleinunterhalterin – und die sTT die w bzw. sBB abräumen.“ (KHS) **9L**.

12239 (G. Wilts). **Auf f1 muß natürlich ein wL stehen**, was leicht als (Übertragungs-)Fehler zu erkennen war. Keiner hat sich jedoch bei mir (telefonisch oder per Email) nach der korrekten Stellung erkundigt, das Ergebnis waren mehrere so natürlich berechnete UL-Angaben. 1.d4 Sc6 2.d5 Se5 3.d6 Sg6 4.d:e7 d5 5.b4 Ld7 6.b5 Lc6 7.b6 Kd7 8.e8S Ld6 9.b:c7 S8e7 10.c8T Da5+ 11.Ld2 b6 12.Sc7 Td8 13.Se8 K:e8 14.Tc7 Td7 15.Dc1 Tad8 16.Tc8 S:c8. Autor: Schlag eines UW-T und eines UW-S auf dem Umwandlungsfeld nach einem schlagfreien Switchback [Ceriani-Frolkin-Thema: „die beiden in T und S unterverwandelten wBB werden nach ihren Rückkehrzügen geschlagen“ (RScho)], motiviert durch ein Tempoverlustmanöver. Die Kombination Turm/Springer scheint neu zu sein. Das Thema ist bereits mit folgenden Kombinationen realisiert worden: Springer/Springer: Satoshi Hashimoto, *feenschach* 2000; Läufer/Springer: Reto Aschwanden, *problemesis* 2001; Läufer/Turm: Michel Caillaud & Reto Aschwanden, unveröffentlicht (mit Inder!); Läufer/Läufer: G. Wilts, unveröffentlicht. „Es ist bemerkenswert, wie das Ceriani-Frolkin-Thema zur Zeit durch neue Ideen aufgefrischt wird, die auch sehr elegant dargestellt werden. Eine tolle Verführung ist 8.e8T? Ld6 9.b:c7 S8e7 10.c8T Da5+ 11.Ld2 b6 12.Td8+ Th:d8 13.Tc7+ Ke8 14.Td7 T:d7 15.Dc1 Td8 16.??, die bis zum 15. Zug eindeutig verläuft und ebenfalls eine Doppelsetzung des Ceriani-Frolkin-Themas zeigt (mit 2 TT). Wie in der Lösung werden die UW-FF nicht von BB geschlagen. Die Verführung scheitert nur daran, daß Weiß kein Tempo verlieren kann. Es ist sogar eine Zwillingfassung denkbar: b) K→d1, so daß die Verführung zur Lösung von b) wird mit 16.Kd1 Sc8 als Abschluß“ (JK)

12240 (P. Raincan). 1.a4 d5 2.a5 d4 3.a6 d3 4.a:b7 d:c2 5.d4 a5 6.d5 a4 7.d6 a3 8.Dd5 a:b2 9.Ta4 b:c1L 10.Td4 Lh6 11.e3 c1S 12.Ld3 Se2 13.Kd2 Sf4 14.e:f4 e5 15.Ke3 Dg5 16.f:g5 e4 17.Kf4 e3 18.g:h6 e2 19.Dg5 e1D 20.Lf5 De7 21.b:c8D+ Dd8 22.De6+ Se7 23.Def6 g:f6. Jede Menge kürzere NLs: 1.d4 d5 2.Lg5 Lg4 3.Lf6 Lf3 4.e:f3 g5 5.Ld3 g4 6.f:g4 b5 7.Df3 b4 8.D:d5 b3 9.Dg5 b:c2 10.Lf5 c1D+ 11.Ke2 D:b2+ 12.Ke3 D:a2 13.Kf4 Da3 14.d5 Dh3 15.d6 Dh5 16.g:h5 a5 17.h6 a4 18.T:a4 e:f6 19.Td4 Se7 und 1.d4 b5 2.Kd2 Lb7 3.Ke3 Lf3 4.e:f3 b4 5.Ld3 b3 6.f4 b:c2 7.Df3 g5 8.f:g5 a5 9.Kf4 Sh6 10.g:h6 d5 11.D:d5 a4 12.Dg5 a3 13.d5 a:b2 14.L:b2 c1S 15.d6 S:a2 16.Lf6 Sb4 17.Ta4 S4c6 18.Td4 e:f6 19.Lf5 Se7 (von P. v. d. Heuvel). Sorry, aber eigentlich erwarte ich im Zeitalter von Natch nur geprüfte BP angeboten zu bekommen...

12241 (W. Dittmann). a) zurück 1.Kf7:Tf6 „stellt den wK in eine doppelte T-Linie. Dieses # ist nur durch Besetzen des T-Schlagfeldes a9 zu parieren“ (MW) 1.– Ta8-a1 2.Tc6-c3 vor 1.Td8+ T:Td8(h8)#; b) zurück 1.Kf8:Dg8 „stellt den wK in ein Schachgebot von 2 sDD. Also muß Schwarz bei seiner Rücknahme d8 besetzen.“ (MW). 1.– Kd8-d7 2.Th7-h8 vor 1.Ke8+ Te1# „Einmal stellt sich Weiß ins T- dann ins D-Doppelschach. Trotz der Kurzzügigkeit ein schwerer Brocken: Insbesondere der Typische „Cheylan“-Effekt in b), daß der wK auf dem Standfeld seines Gegners (e8) durch diesen unbedroht bleibt, ist nicht leicht zu sehen.“ (KW) „Dank meiner Kontakte zu KW kenne ich schon ein paar Tips und Tricks, um nicht ganz ratlos vor solchen Problemen zu stehen. Bin trotzdem immer verblüfft!“ (MW)

12242 (W. Rudenko & A. Frolkin). 1.b4 g5 2.Lb2 g4 3.Lg7 h:g7 4.c3 Th3 5.Dc2 Tf3 6.Dh7 g:h7 7.ef3 Lh6 8.La6 b5 9 Lb7 a:b7 10.Se2 Ta3 11.Sd4 Tb3 12.Sc6 Tb2 13.Sa7 b :a7 14.a:b2 La6 15.Ta4 b:a4 16.Sa3 Le2 17.f:e2. Als einziger Löserbeitrag kam eine NL von MW: 1.Sf3 h5 2.Sd4 a6,5 3.Sb5 a:b5 4.b4 Ta3 5.LbTb3 6.Ld4 Tb2 7.La7 b:a7 8.c3 Lb7 9.Dc2 Lf3 10.g:f3 Th6 11.Dh7 Tg6 12.Lh3 Tg2 13.Lg4 g:h7 14.a:b2 Lh6 15.Ta4 b:a4 16.Sa3 h:g4 17. f:g2 mit Zugumstellungen.

12243 (J. Kutscher). Autor: a) Zunächst wird die Zahl der letzten Züge des wK bestimmt: Es gibt sehr viele Schlagzüge wK:sStein (Ke1). Als Schlagfelder kommen nämlich alle Felder außer e8 in Frage, auch die Nachbarfelder des sK (da ja der wK sofort nach e1 weitergelangt); der wK kann aber nicht von Nachbarfeldern des sK weg auf ein anderes Feld schlagen (denn eine Stellung, in der sich beide KK gegenseitig Schach bieten, ist auch bei Anticirce nicht möglich). Somit sind d8, d7, e7, f7 und f8 als Ausgangspunkt eines Schlagzugs nicht möglich. In der Tabelle 1 ist für jedes mögliche Schlagfeld die Zahl der Nachbarfelder angegeben, von denen aus der wK auf das Schlagfeld schlagen kann. In der Nähe von e8 ist die Zahl dieser Nachbarfelder eingeschränkt (siehe obige Bemerkung). Z. B. ist bei c6 der Schlagzug Kd7:c6 nicht möglich; bei d8 sind nur Kc8:d8 (Ke1) und Kc7:d8 (Ke1) möglich. Die Zahl der Nachbarfelder muß jeweils mit der Zahl der möglichen Schlagsteine multipliziert werden, also mit 5 (sD/T/L/S/B) außerhalb der beiden Grundreihen bzw. mit 4 (ohne den sB) auf den beiden Grundreihen. Somit ergeben sich zunächst $(26 \times 8 + 2 \times 7 + 4 \times 6 + 15 \times 5 + 1 \times 3) \times 5 + (7 \times 5 + 6 \times 3 + 2 \times 2) \times 4 = 1620 + 228 = 1848$ Schlagzüge. Hier ist aber zu beachten, daß wKb7:La8 und wKg7:Lh8 illegal sind, so daß die wirkliche Zahl der legalen Schlagzüge des weißen Königs **1846** ist. Weitere retroanalytische Einschränkungen ergeben sich nicht; wKb2:La1 und wKg2:Lh1 sind wegen der möglichen Umwandlung des L legal, ein B-Schach auf der 7. Reihe ist wegen der Bedingung Anticirce ebenfalls kein Problem; z. B. zurück:

Tabelle 1

3	5	3	2	0	2	3	3
5	8	6	5	3	5	6	5
5	8	7	6	5	6	7	5
5	8	8	8	8	8	8	5
5	8	8	8	8	8	8	5
5	8	8	8	8	8	8	5
5	8	8	8	8	8	8	5
3	5	5	5	5	5	5	3

Kb6:Ba7(Ke1); Bb4:Da3 (Ba7). Mit den 5 Zügen ohne Schlagfall (Kf1/f2/e2/d2/d1-e1) gibt es also insgesamt **1851** letzte Züge für den wK und natürlich (aus Symmetriegründen) genau so viele für den sK. Somit gibt es also insgesamt **3702** mögliche letzte Züge. b) Wenn man den sK nach a8 (oder h8) stellt, so wird die Zahl der möglichen weißen letzten Züge maximiert (wobei natürlich die Zahl der schwarzen letzten Züge minimiert wird und zwar auf 3, da schwarze Schlagzüge nicht mehr möglich sind). Es ergeben sich zunächst $(32 \times 8 + 1 \times 7 + 2 \times 6 + 11 \times 5 + 1 \times 3 + 1 \times 2) \times 5 + (10 \times 5 + 4 \times 3 + 1 \times 2) \times 4 = 1675 + 256 = 1931$ Schlagzüge. Nach Abzug eines Zuges (Kg7:Lh8) und dem Addieren von 5 Zügen ohne Schlagfall (K-e1) ergeben sich insgesamt **1935** mögliche letzte weiße Züge. (Tabelle 2)

Tabelle 2

0	2	3	5	5	5	5	3
2	5	6	8	8	8	8	5
3	6	7	8	8	8	8	5
5	8	8	8	8	8	8	5
5	8	8	8	8	8	8	5
5	8	8	8	8	8	8	5
5	8	8	8	8	8	8	5
3	5	5	5	5	5	5	3

Löserbeiträge kamen von WK, JB und MW, die zunächst feststellten, daß zwischen Typ Cheylan und Typ Calvet unterschieden werden muß. Die Ausführungen des Autors gelten offensichtlich für Typ Calvet, denn KW und MW bestätigen die 2×1851 für a); JB kommt auf 2×1780 . Für den Fall Typ Cheylan kommt KW auf 2×1831 , weil jetzt Schläge auf das eigene Ursprungsfeld wegfallen. Bei b) sind sich die Löser nicht so ganz einig: 1930, 2031/2011 und 1882/1862 wurden als Lösungen angegeben. Ich bin allerdings der Ansicht, daß die Ausführungen des Autors korrekt sind, habe ihm aber zur Sicherheit noch die Löserabschnitte zur Überprüfung vorgelegt. (GL)

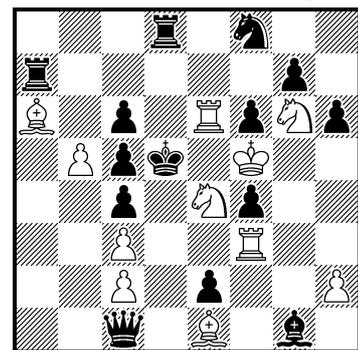
12244 (J. Kutscher). a) wKb1, sKa7, wTb4 (F = 1,5 FE) Züge: Kb1-c2 (0,5 FE), Ka7-a6 (1,5 FE), Tb4-g4 (29,5 FE) b) wKc1, sKa6, wLb2 (1,5 FE) Züge: Kc1-b1 (0,5 FE), Ka6-b5 (1,5 FE), Lb2-g7 (27 FE). Der 3. Stein ist stets weiß (sonst ist Weiß im Schach und daher ein schwarzer Zug illegal). Offensichtlich haben die vorherigen Aufgaben die Löser restlos erschöpft, bis auf einen: MW, der allerdings jeweils den wK-Zug so ausführt, daß der Flächeninhalt des Dreiecks NULL wird, aber das ist ja auch weniger als die Hälfte!

Bemerkungen und Berichtigungen

Heft 36, Nr. 1672 (J.-M. Loustau): Die erste Fassung dieser Aufgabe wurde in der Lösungsbesprechung aus Heft 40 (August 1976) aufgrund vorhandener NLs gekocht, konnte aber vom Autor rechtzeitig korrigiert werden, so daß dessen zweite Fassung noch an dem damaligen Informaltourier teilnahm und mit der 3. ehrenden Erwähnung ausgezeichnet wurde (Preisbericht: Heft 45, Juni 1977). Später nahm sie der Autor selbst noch einmal unter die Lupe und entdeckte weitere, noch immer vorhandene NLs und Duale. Die nebenstehende Korrekturfassung ist nun Computer-geprüft und ähnelt obendrein der allerersten, ursprünglichen Version wieder mehr als der damals ausgezeichneten.

Lösung: 1.T:c6!? S:g6! Darum besser 1.Lc8! [2.Ld7 (Plachutta-Verstellung) mit 3.Td6# und 3.Se7#] Tf7 (Antikritikus) 2.T:c6 [3.Te3 (Plachutta-Verstellung) mit 4.T:c5# und 4.S:f4#] Ld4 (Antikritikus) 3.h3!! [ZZ] h5 4.h4! [ZZ] (Weiß darf weder 3.h4? wegen 3.– h5! mit dann weißem ZZ spielen, noch 3.c:d4? De3!) 4.– Ta7 (Kritikus) 5.Ld7 Ta:d7 6.Td6+ T:d6 7.Se7# bzw. Td:d7 6.Se7+ T:e7 7.Td6# oder aber 4.– Lg1 (Kritikus) 5.Te3 D:e3 6.T:c5+ D:c5 7.S:f4# bzw. L:e3 6.S:f4+ L:f4 7.T:c5#. Interpretation des Autors: Antiform und zwei verschiedene schwarze Plachutta-Verstellungen sowie reziproker Zugzwang. Ein interessanter Versuch ist: 4.S:f8? [5.Le6#] g6+ 5.S:g6! Rückkehr mit der doppelwendigen Holzhausen-Verstellung Tdd7 6.Lb7 T:b7 7.Td6# bzw. Tfd7 6.Td6+ T:d6 7.Se7#, die auch einen Zug früher erfolgen könnten: 4.– Tdd7 5.Lb7 g6+ 6.S:g6 T:b7 7.Td6# bzw. 4.– Tfd7 5.Td6+ T:d6 6.Lb7+ Tc6 7.L:c6#, aber 4.– Te7! (5.Se6? g6+!). Ebenfalls scheint noch interessant das folgende Abspiel: 2.Td3? Ld4? 3.T:d4+ c:d4 4.T:c6 d:c3 5.L:c3 De3 6.Tc5+ D :c5 7.S :f4#, aber 2.– c :d3!.

1672v Jean-Marc Loustau
Korrekturfassung (Urdruck)
Die Schwalbe 1975
3. ehrende Erwähnung

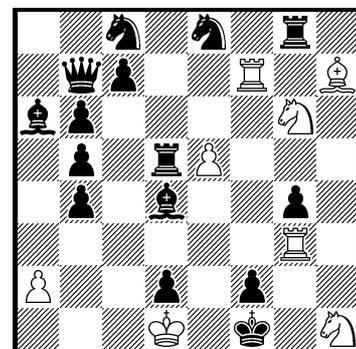


#7 (11+14)

Heft 89, Nr. 4865 (J.-M. Loustau & J. Rotenberg). Dieses Problem erschien ursprünglich als 13-Züger, wurde aber in der Lösungsbesprechung aus Heft 93 (Juni 1985) mit mehreren gefundenen NLs gekocht. Die Korrekturfassung aus Heft 95 bekam dann im Preisbericht (Heft 102, Dezember 1986) den 2. Preis zugesprochen, erwies sich aber im Nachhinein als unlösbar nach der schwarzen Antwort 10.– Ta8!. Jenes Manko ist wohl seit mindestens zehn Jahren bekannt, und eine lösbare Version dieser Aufgabe erschien u. a. auch schon im FIDE-Album. Überraschenderweise gab es aber laut Autor JML bis heute keine Korrektur in der *Schwalbe* selbst, was hiermit nachgeholt werden soll.

Lösung: 1.Sh4! [2.Ld3#] Lc5 (die beste Antwort, denn falls 1.– Le3?, so folgt 2.Tg2 [3.Sg3#] g3 3.L:g8 Lf4 4.T:f4 Td3 5.S:g3+ T:g3 6.Tf:f2#) 2.Sf5!! [3.Sd4 (Nowotny-Verstellung)] mit Unterbrechung der Linien von wTf7 und wLh7, und nicht 2.Tg2? g3! 3.L:g8? Td3!, 2.– Se7 3.Sd4 (schwarzer Nowotny) Sf5! (weißer Nowotny) 4.T:f5? L:d4! oder 4.L:f5? T:d4! Deshalb besser 4.S:f5! Sd6 5.Sd4 Sf5 6.S:f5 Dc8 7.Sd4 Df5 8.S:f5 Lc8 9.Sd4 Lf5 10.S:f5 Tg5 11.Sd4 Tf5 und schließlich 12.S:f5 [13.Sd4 (Nowotny-Verstellung)] T:e5! 13.Se3+! (eine neue Nowotny-Verstellung) T:e3/L:e3 14.T:f2#/Ld3#. Interpretation der Autoren:

4865v Jean-Marc Loustau
Jacques Rotenberg
Die Schwalbe 1984
2. Preis (Korr.)



#14 (8+15)

7 schwarze und 5 weiße Nowotnys sowie switchbacks des wS. Folgende Schlüsselzug-Versuche scheitern: 1.Sf4!? L:e5! 2.Le4? Sf6!! 3.T:f6? mit der schönen Variante 3.– Dc6? 4.Lg2+ Kg1 5.Lf3+ Kh2! 6.Tg2+! K:h1 7.T:g4+ Kh2 8.Th4+ Kg3 9.Th3#, aber 3.– L:f6!! und 1.Se7!? Le3!

Heft 175, Nr. 10285 (A. Zolotarew) NL von G. Wilts: 1.Ta1:Sa2 g4:Lf3 2.Le2-f3 g5-g4 3.Lf1-e2 e7-e6 4.e2:Ld3 Lf5-d3 5.f3-f4 Lc8-f5 6.f2-f3 d7:Sc6 7.Sb4-c6 g6-g5 8.Sd3-b4 Tb4-b2 9.Sb2-d3+ Tf4-b4 10.Kb5-a5. „Wenn die Forderung *Konnte Schwarz im Verlauf der Partie ep-schlagen?* interpretiert wird als *Löse die Stellung so auf, daß Schwarz e. p. schlagen konnte*, ist das Problem korrekt, aber das wertet das Problem wesentlich ab und war wohl nicht die Intention des Autors.“ (GW)

Heft 198, Nr. 11713 (Semion Shifrin): Der Autor hat gemailt, dass er seine nebenlösige Nr. 11713 mit „wBe5→c5“ korrigiert hat. Die Lösung bleibt nahezu unverändert, nur im 6. Zug muss es jetzt 6.c:d6 e. p. [+sBd7] heißen.

Heft 205, Nr. 12165 (G. Sphicas). Der Autor korrigiert seine nebenlösige Aufgabe mit +wLf8, wBa3 nach e2 (**Korrektur** + ♗f8, ♜a3→e2); ser.-s=38: 1.e8L 2.La4 3.b5 6.d8T 7.Td4 12.c8T 14.Tcb3 19.c8S 22.Sb2 23.La3 24.Tdb4 26.Kc3 30.e8L 32.Ld3 37.e8D 38.De3+ T:e3=. Bitte prüfen!

Endgültiger Entscheid im Informalturnier 1999 – Zweizüger

Im Rahmen der Einspruchsfrist fand sich leider ein fast identischer Vorgänger zum 3. Preis von Wieland Bruch (erstes Halbjahr) von A. Dombrovskis & W. Erochin (*Schachmaty* 1984). Besagte Aufgabe befand sich zum Zeitpunkt der Erstellung des Berichtes noch nicht in der Albrecht/Degener-Sammlung. Leider nimmt der Vorgänger aus *Schachmaty* dem 3. Preis aus der *Schwalbe* jede Existenzberechtigung. Deshalb wird Wieland Bruchs Aufgabe aus dem Preisbericht gestrichen. Die folgenden Preise rücken einen Rang nach oben. Den **3. Preis** erhält **Herbert Ahues (Nr. 10236)**, der **4. Preis** geht an **Gerhard Maleika (Nr. 10228)** und den **5. Preis** erhalten die Herren **Slesarenko & Schanschin** für ihre Nr. **10300**.

Damit ist dieser Preisbericht endgültig.

Mirko Degenkolbe, Internationaler Preisrichter der FIDE für Schachkompositionen

Buchbesprechungen

FIDE Album 1995–1997 (Aachen, Juli 2004, Editions feenschach-Phénix, 620 Seiten, Fadenheftung, Preis 37 EUR (incl. Porto) 1153 Probleme/Diagramme, Index in französisch-deutsch-englisch.) — In einem vor einiger Zeit geführten Gespräch mit einem schon etwas älteren Problemisten kamen wir beiläufig auf die FIDE-Alben zu sprechen, und es ergab sich, dass der Gesprächspartner keine besonders hohe Wertschätzung dieser „Titelbeschaffungs-Institution“ hatte. Es stellte sich dann heraus, dass seine Meinungsbildung wohl schon vor recht langer Zeit abgeschlossen war und er die neueren Alben offenbar nicht mehr näher zur Kenntnis genommen hatte. Das kürzliche Erscheinen des Albums 1995–1997 (siehe Hinweis in Heft 208; s. 535) soll daher zum Anlass genommen werden, bei der Rezension dieses wiederum wichtigen und gewichtigen Werkes auch einen Rückblick auf frühere Alben zu werfen und vorgenommene Veränderungen aufzuzeigen.

Mit dem Erscheinen des ersten FIDE-Albums 1961 war es er PCCC gelungen, das ehrgeizige Projekt einer Anthologie der besten Aufgaben eines Dreijahres-Zeitraums in die Tat umzusetzen, und es ist sicher bemerkenswert und eine der größten Leistungen der PCCC, dass diese von Anfang an auf Internationalität beruhende Unternehmung, in deren Realisierung 8 Abteilungs-Direktoren und insgesamt 24 Richter einbezogen sind, seither ununterbrochen fortgeführt wird. Das erste Album (1956-58) hatte einen Umfang von 187 Seiten und enthielt 681 Aufgaben, deren Lösungen auf 24 Seiten in äußerst knapper Form zusammengefasst waren, dazu kam lediglich noch ein Autorenregister. Wollte jemand eine Aufgabe aus den Alben zitieren, so musste er sich zunächst die vollständige Lösung und den thematischen Gehalt selbst erarbeiten. Diese spartanische Aufbereitung des Inhalts, die wohl nicht unerheblich zur eingangs genannten Charakterisierung beitrug, wurde bis Mitte der 80er Jahre beibehalten, und erst im 1988 erschienenen Album 1980–82 gab es deutliche inhaltliche und auch Layout-Verbesserungen: erstmals wurden ausführlichere Lösungen (neben den Diagrammen) präsentiert, dazu ein erster Versuch der thematischen Erfassung des Inhalts unternommen. Als dann mit dem Album 1986-88 die jetzigen Herausgeber erstmals verantwortlich waren, schrieb Kjell Widlert als Sprecher

der Album-Subkommission im Vorwort etwas zurückhaltend, dass „einige Änderungen in der Präsentation und im Index“ erfolgt seien. Diese bestanden im wesentlichen darin, dass das Herausgeber-Team größten Wert auf die sorgfältige Redaktion der Lösungen und die klare Beschreibung des thematischen Inhalts legten, sowie in der damit einhergehenden Erstellung ausführlicher thematischer Register. Dies bedeutete einen enormen zusätzlichen editorischen Aufwand unter großem Zeitdruck, da er zeitlich in die Phase fiel, die zuvor lediglich der Druckvorbereitung der bereits festliegenden Auswahl diente. Die Register, die zunächst zwei-, in der Folgezeit sogar dreisprachig vorlagen, machten aus der früheren reinen Aufgabensammlung zusätzlich ein Nachschlagewerk: wer beispielsweise Zweizüger mit dem le Grand-Thema, Mehrzüger mit Siers-Batterien, Selbstmatts mit reziprokem Funktionswechsel oder vieles anderes sucht, muss seither nicht mehr lesen und analysieren, bis er zufällig fündig wird, sondern kann jetzt anhand der Register die entsprechenden Aufgaben schnell aufspüren und findet dort in der Regel auch noch die Definitionen der jeweiligen Themen oder Mechanismen.

Service erfordert seinen Preis, und das heißt in diesem Fall einen stark gestiegenen Umfang des Albums. In Zahlen: Die in drei Sprachen (separat) vorliegenden Register umfassten in den beiden vorausgegangenen Alben 285 (1989-91) bzw. 295 (1992-94) Seiten (von insgesamt 684/672). So groß die allgemeine Zustimmung zum neuen Album-Konzept auch war: es gab vereinzelte Stimmen, denen der den Inhalt erschließende Teil zu groß wurde.

Eine Verspätung in der Fertigstellung der letzten Richter-Entscheidungen wurde beim jetzt erschienenen Band genutzt, mit Hilfe der Index-Macher den Aufbau der thematischen Indices grundlegend neu zu gestalten und ohne wesentliche inhaltliche Einschränkungen im Umfang zu reduzieren. Um das zu erreichen, wurden zunächst die zuvor ins Register integrierten Definitionen ausgegliedert und in einem separaten Index zusammengefasst, der – in drei Fassungen in französisch, deutsch und englisch – ans Ende des Albums gestellt ist, und dann die so „entschlackten“ drei Indices am Ende der jeweiligen Abteilungen zu einem gemeinsamen dreisprachigen zusammengefasst; dabei zeigt sich, dass es viel gemeinsame Terminologie gibt und der Übersetzungsaufwand sich in Grenzen hält (obwohl z. B. so verständliche Begriffe wie Batterie/battery/batterie noch separat genannt sind). Im Umfang brachte die Zusammenlegung der bisherigen Sprachfassungen eine Reduktion der thematischen Register von 295 Seiten im Album 1992-94 auf jetzt 105 Seiten, zu denen noch etwa 40 zusätzliche Seiten Thementdefinitionen kommen. Diese deutliche Platzersparnis gelang, obwohl diesmal 190 Aufgaben und damit 20% mehr als im vorherigen Album ausgewählt wurden! Die Zusammenlegung der Definitionen war sicher eine Riesenarbeit, erforderte sie doch die Zusammenarbeit der zuvor für je eine Abteilung zuständigen Indexmacher, die Einigung auf allgemeine, im Detail voneinander abweichende Formulierungen. Die Herausgeber hoffen, dass die dabei vorgenommenen Verallgemeinerungen nicht zu Lasten der Verständlichkeit gehen und werden im übrigen sicher gerne Anregungen aus dem Leserkreis für weitere Verbesserungen entgegennehmen.

Ein besonders sympathischer Aspekt des Album-Projekts liegt darin, dass neben der schon immer bestehenden Internationalität der Teilnahme und des Auswahlprozesses jetzt auch die mit der unmittelbaren Herstellung des Buches verbundene editorische Arbeit auf der Kooperation eines breiten Mitarbeiterkreises beruht. Diesesmal waren für die Indexerstellung Wieland Bruch (#2), Hubert Gockel (#3), Hans Peter Rehm (#n), Allain Pallier (Studien), Christopher Jones (h#), Hartmut Laue (s#), John Rice (Märchenschach) und Hans Gruber (Retro) verantwortlich, weiterhin sorgten Thierry le Gleuher, Jean Morice und John Rice als Mitarbeiter im „Sprachendienst“ für die notwendigen Übersetzungen, und bei der Prüfung auf Korrektheit und auf Vorgänger waren u. a. Christian Poisson, Ilkka Blom und Frank Müller im Einsatz. Hinter den beiden Herausgeber-Namen steht also tatsächlich ein breiter Stab von spezialisierten Mitarbeitern, die hier wieder mit großem Engagement ein großartiges Buch zusammengestellt haben.

Eine kritische Bemerkung sei trotzdem an den Schluss gestellt: es ist dem Rezensenten schlichtweg unverständlich, weshalb bei dem sonst betriebenen Perfektionismus die Autornamen nicht korrekt angegeben werden. Damit meine ich, dass wenigstens die Autoren, deren Namen im lateinischen Alphabet geschrieben werden, in der Originalschreibweise angegeben werden sollten, d. h. insbesondere auch mit Angabe der jeweils verwendeten Akzente. „Kovacevic“ spricht sich nun einmal ganz anders aus als „Kovačević“; und wenn sporadisch doch ein Akzent erscheint, dann wirkt ein Ergebnis wie „János

Csak“ (statt Csák, ebenfalls mit Akzent) eher irritierend. Ich meine, dass dies ein sensibler Bereich ist (wer sieht schon gern seinen Namen falsch geschrieben?), auf den mehr geachtet werden sollte.

Auf das, was in den einzelnen Abteilungen an kompositorischen Glanzstücken zu bewundern ist, wird hier nicht eingegangen; dazu sei auf den separaten Beitrag in diesem Heft verwiesen. Und zum Schluss sei noch erwähnt, dass, wie auch schon bei den vorausgegangenen Alben, wieder ein ganz inoffizieller Annex mit knapp gescheiterten Aufgaben vorgelegt wird, der den Überblick über das Problemschaffen der Albumperiode vervollständigt und der nach den gleichen Kriterien erstellt wurde (Index allerdings nur französisch). **FIDE Album 1995–1997 ANNEXE** Aachen, Juli 2004, 250 Seiten, Paperback, Preis 20 EUR (incl. Porto) 630 Probleme/Diagramme mit 7 bzw. 7,5 Punkten. (GüBü)

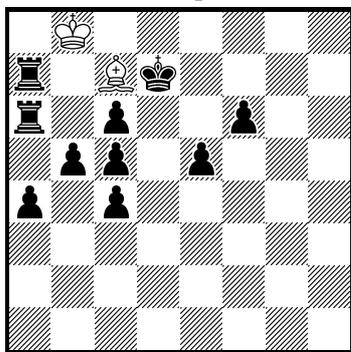
Mike Prcic *Rundlauf in Helpmates* (Westlake Village 2003, Library of StrateGems, Text englisch, xiv + 90 Seiten, Paperback, 15 Euro, zu bestellen beim Bücherwart der Schwalbe) — Nach seiner Petkov-Biographie hat Mike Prcic nun eine Monographie zu einem speziellen und wie ich finde immer wieder interessanten Hilfsmatt-Thema, nämlich zum Rundlauf vorgelegt. An Hand von insgesamt 332 ausgewählten Aufgaben stellt er das Thema selbst sowie auch Randaspekte methodisch vor. Die ersten fünf Kapitel befassen sich mit der Darstellung von Rundläufen von König und den Offizieren und sind je nach Farbe und Anzahl der Themafiguren weiter unterteilt. Hierbei werden die Figuren-typischen Darstellungsmöglichkeiten besprochen und dann mit einigen als besonders typisch erachteten Beispielen illustriert. Weitere ausgewählte Aufgaben sind zum größten Teil kurz kommentiert. Hierbei ist hervorzuheben, dass Druck und Diagramme sehr klar sind und sämtliche Lösungen ebenso wie die Kommentare direkt bei den Diagrammen zu finden sind, so dass man auch einfach in dem Buch blättern und schmökern kann.

Die folgenden, deutlich knapperen Kapitel beschäftigen sich mit Aufgaben, in denen Rundläufe verschiedener Figuren vorkommen sowie mit einigen Randthemen wie etwa Rundläufen von Umwandlungsfiguren. Gerade in diesen Bereichen scheint es noch einiges an Neuland für findige und interessierte Komponisten zu geben. Gut gefällt mir, dass Prcic das Buch mit elf Fotos aufgewertet hat von Autoren, die sich besonders mit diesem Thema

beschäftigen haben, so etwa von Peter Kniest, Bernd Ellinghoven und Zdravko Maslar. Dem kundigen Leser wird nicht verborgen bleiben, dass manche dieser Fotos in Andernach geschossen worden sind.

Direkt bei den Lösungen gibt der Autor in Figurinen knapp die Themafiguren des Rundlaufes an – hier allerdings sei dem Rezensenten eine kleine Kritik erlaubt. Ich hätte mir in einem „Themen-Buch“ eine etwas differenziertere Darstellung gewünscht: so wird nicht unterschieden, ob die Rundläufe nun in einer Lösung oder in mehreren erfolgen, ebenso hätte ich mir ein genaueres Eingehen auf Schläge bzw. Schlagfreiheit in den thematischen Zügen gewünscht. So schlage ich vor, die Angabe der Rundlauf-Figuren in parallelen Lösungen etwa durch ein Komma zu trennen, außerdem könnte man die Schlagfälle, falls vorhanden, als Index angeben, ebenso wie man eine Umwandlung durch ein *p* (für Promotion) kennzeichnen könnte. Damit würden die beiden Beispielaufgaben, die ich ausgewählt habe, um Ihren Appetit auf das Buch weiter zu vergrößern, wie folgt gekennzeichnet: **1** mit (♔₁ ♖₁ ♚₁) und **2** mit (♖_{p1}, ♔_{p2}) (Lösungen: **1**: 1.– La5 2.Tb6+ K:a7 3.Kc7 Lc3 4.Tb7+ Ka8 5.Kb6 L:e5 6.Ta7+ Kb8 7.Ta6 Lc7#; **2**: 1.– f8=T 2.Sg7 Ta8 3.Kf7 T:a3 4.Kg8 Tf3 5.Kh8 Tf8# und 1.– f8=L+ 2.Kf7 L:h6 3.Sf6 Lc1 4.Kg7 L:a3 5.Kh6 Lf8#). (T. Brand)

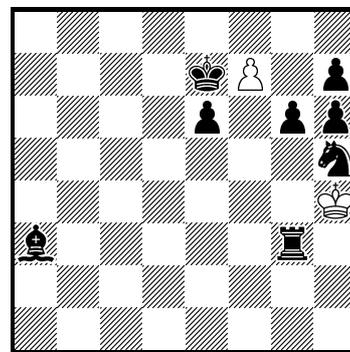
1 Marko Ylijoki
Rundlauf in Helpmates 2003



h#7, 0.1;1... (2+10)

2 Fadil Abdurahmanović
Zdravko Maslar
Mike Prcic

Probleemblad 2002
Anne Maslar gewidmet



h#5, 0.2;1.1... (2+8)

IMPRESSUM Herausgeber: *Schwalbe, deutsche Vereinigung für Problemschach.*

1. *Vorsitzender* HEMMO AXT, Heubergweg 2, 83112 Frasdorf, Tel. 0 80 52-26 48.

2. *Vorsitzender und Schriftleiter* GÜNTER BÜSING, Weidener Str. 8, 81737 München,
Tel. 0 89-6 37 46 33, email: guenter.buesing@t-online.de

Kassenwart CARSTEN EHLERS, Wilhelmstr. 41, 38100 Braunschweig, email: carsten-ehlers@web.de

FIDE-Delegierter BERND ELLINGHOVEN, Königstr. 3, 52064 Aachen, email: be.fee@t-online.de

Delegierter beim DSB KURT EWALD, Bahnhofplatz 8, 82319 Starnberg, email: kurt.ewald@balbeck.de

Turnierwart AXEL STEINBRINK, Rotdornstr. 67, 47269 Duisburg, email: Axel.Steinbrink@12move.de

Versand ACHIM SCHÖNEBERG, Paul-Hindemith-Str. 58, 37574 Einbeck,

Tel. 0 55 61-47 27, email: jas.schoeneberg@t-online.de

Bücherwart BERND SCHWARZKOPF, Görlitzer Str. 6/1, 41460 Neuss

TEX-Satz STEFAN HÖNING, Burgstr. 24, 41469 Neuss, email: hoening@cityweb.de

Die Anschriften der Sachbearbeiter stehen im Vorspann zum Urdruckteil.

Zahlungen auf folgende Konten der Schwalbe:

Kreissparkasse München Starnberg (BLZ 702 501 50) Kto. Nr. 1019 4785,

SWIFT: BYLA DE MM BIC: BYLA DE M1 KMS IBAN: DE95 7025 0150 0010 1947 85

Postbank Hamburg (BLZ 200 100 20) Kto. Nr. 947 17-209 (nur für Buchversand)

Mitgliedsbeitrag (incl. Bezug der Zeitschrift): jährlich Euro 30,-; Jugendliche bis zum 18. Lebensjahr:

Euro 10,-. Fördernde Mitglieder zahlen neben dem Beitrag eine Förderspende von Euro 30,-.

Einzelhefte Euro 5,- (zusätzlich Porto). Subscriptions to A. Schöneberg.

Austauschvereinbarungen: The Problemist: 30,- Euro (Fellows 40,- Euro); StrateGems: 25,- Euro

Internet: <http://www.dieschwalbe.de/>

Printed by -be- à aix-la-chapelle

Ehrenmitglieder

Dr. Hermann Weißbauer
bernd ellinghoven

Helga Hagedorn

Irma Speckmann

Fördernde Mitglieder

Christian Ahmels

Rudi Albrecht

Dr. Ulrich Auhagen

Dr. Hemmo Axt

Dieter Berlin

Heinrich Bickelhaupt

Wilhelm Bleeck

Thomas Brand

Wolfgang A. Bruder

Andreas Buckenhofer

Yves Cheylan

Dr. Wolfgang Dittmann

Prof. Friedr. Dworschak

Dr. Stephan Eisert

Kurt Ewald

Dr. Peter R. Jäger

Peter Kahl

Hans Klimek

Thomas Kolkmeier

Jörg Kuhlmann

Christian Mathes

Dr. Helmuth Morgenthaler

Rupert Munz

Helmut Roth

Albrecht Rothländer

Dr. Hans J. Schudel

Dr. Karl Schulz

Dr. Wolfgang Schumann

Frank Schützhold

Dr. Hans Selb

Irma Speckmann

Axel Steinbrink

Falk Stüwe

Dr. Hermann Weissauer

Heinrich Wesselbaum

Andreas Witt

Friedrich Wolfenter

Dr. Ludwig Zagler

INHALT

<i>Günter Büsing, Harrie Grondijis: Die dritte Erfindung des Hilfsmatts</i>	537
<i>Reto Aschwanden: Ein kleiner Exkurs in Geometrie</i>	542
<i>Entscheid im Informalturnier 1994, Abteilung Retro</i>	545
<i>Entscheid im Informalturnier 2001, Abteilung Zweizüger</i>	547
<i>Nachtrag zum Entscheid im Hans Peter Rehm – 60 – Geburtstagsturnier</i>	552
<i>Aktuelle Meldungen</i>	552
<i>Die Schwalbe 80 Jahre / 192. Thematurnier</i>	555
<i>Ausschreibung zum 193. Thematurnier (Retro) der Schwalbe</i>	555
<i>Nachruf Dr. Claus Wedekind</i>	556
<i>Reaktionen auf Lothar Finzers Artikel Ein Umdeutungs-Fund</i>	557
<i>Anmerkungen zu „Zum Verständnis des modernen Zweizügers“ von Karl-Heinz Siehdnel</i>	560
<i>Bemerkungen zu Zur Systematik von Bruchs Linienöffnungen von Hauke Reddmann</i>	562
<i>Günter Büsing: FIDE-Album-Querschnitt</i>	564
<i>Der Seeschlangenschreck aus Chemnitz</i>	571
<i>Urdrucke</i>	573
<i>Lösungen aus Heft 206, April 2004</i>	581
<i>Bemerkungen und Berichtigungen</i>	592
<i>Buchbesprechungen</i>	593